NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06274866 4

Digitized by Google

Digitized by Google

Württembergiſche

Jahrbücher

für

vaterländiſche Geſchichte, Geographie, Statiſtik und Topographie.

Herausgegeben

von

dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

Jahrgang 1843. Erſtes Heft.

Stuttgart und Tübingen.

In der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

1845.

SDG

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
115870

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1898.

Digitized by Google

Inhalt.

A. Chronik.

Seite.

I. Allgemeine Landes-Chronik des Jahrs 1843

Königliches Haus . . . . 1— 3
Bevölkerung; — Geſundheits-Zuſtand; — Heil-Anſtalten . . . . 3— 9
Gebäude; — Brandfälle . . . . 9— 16
Witterung; — Natur-Erſcheinungen; — Fruchtbarkeit; — Preiſe der Lebensbedürfniſſe . . . . 16— 48
Religioſität u. Sitten; — Wiſſenſchaften u. Künſte 48— 64
Oekonomiſcher Zuſtand: Landwirthſchaft und Gartenbau, Viehzucht, Waldwirthſchaft; — Gewerbe und Handel; — Wohlthätigkeit . . . . . . 64— 90
Unglücksfälle; — Beſondere Denkwürdigkeiten . . 90— 92

II. Staats-Verwaltung.

Aenderung in der Oberamts-Eintheilung; — Kriegsweſen vom 1. Januar 1841 bis letzten Juni 1843 92—130

B. Abhandlungen, Aufſätze und Nachrichten.

I. Die Uebergabe von Hohentwiel am 1. Mai 1800. Nach amtlichen Quellen dargeſtellt durch C. v. Martens, k. württ. Oberſt 131—179

Digitized by Google

II. Darſtellung der Beſchädigungen durch Hagel im Königreich Württemberg in den Jahren 18$^{28}/_{42}$ . . . . 180—199

III. Ueberſicht über den Stand der Holzpreiſe im Königr. Württemberg in den Jahren 1800, 1810, 1820, 1830, 1840 u. 1842 199—210

IV. Die Ergebniſſe der in den Jahren 1835 —39 auf Staatskoſten unternommenen Bohrverſuche auf Trinkwaſſer . . . 210—215

Digitized by Google

Chronik.

I. Allgemeine Landes-Chronik des Jahres 1843.

Königliches Haus.

Den 3. Februar traf Ihre Königliche Hoheit, die verwittwete Frau Herzogin von Naſſau zum Beſuch bei der Königlichen Familie ein und reiste am 23. Febr. wieder ab.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz trat den 11. März in Begleitung des Oberſtſtallmeiſters Maucler und des Kammerherrn Grafen v. Zeppelin eine Reiſe zu mehrmonatlichem Aufenthalt in England an. Seine K. Hoheit trafen nach einem Beſuch in Irland und Schottland den 12. Auguſt in erwünſchtem Wohlſeyn in Stuttgart wieder ein.

Den 21. April kam Seine Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg mit höchſtſeiner durchlauchtigen

Familie zum Beſuche Ihrer Königlichen Majeſtäten und verweilte bis 1. Mai an dem Königlichen Hofe.

Ihre Königlichen Hoheiten, der Prinz und die Prinzeſſin von Oranien mit höchſt Ihrem Sohne, dem Erbprinzen, verweilten ſeit dem 1. April bei der Königlichen Familie. Nachdem Ihre Königl. Hoheiten den 5. Juni abgereist waren, folgte denſelben einige Tage darauf des Erbprinzen Königl. Hoheit nach.

Den 16. Juni traf S. K. Hoheit, der Erzherzog Stephan von Oeſterreich zum Beſuche der K. Familie in Stuttgart ein. Hochderſelbe verließ die Reſidenz am 21. Juni wieder, um auf Seiner Reiſe Ihrer Majeſtät der Königin in Wildbad einen Beſuch abzuſtatten.

Seine Majeſtät der König reisten den 29. Juni nach Livorno ab, um daſelbſt auf einige Wochen zum Gebrauch der Seebäder zu verweilen. Seine Majeſtät trafen nach einer glücklichen Reiſe über Mailand und Genua den 5. Juli in Livorno ein. Nach Beendigung Ihrer Badekur verließen Seine Königl. Majeſtät Livorno und trafen nach einer Reiſe durch einige Gegenden der Schweiz den 21. Auguſt in erwünſchtem Wohlſeyn in Stuttgart ein.

Vom 23. bis 25. Auguſt befanden ſich Seine Durchlaucht der Herzog und Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Sachſen-Altenburg mit Ihren Prinzeſſinnen Töchtern bei der K. Familie auf Beſuch.

Am 7. September iſt Seine Hoheit der Herzog Alexander zum Beſuch bei der K. Familie in Stuttgart eingetroffen. Derſelbe iſt am 12. Nov. wieder von Stuttgart abgereist.

Digitized by Google

Während Seine Königliche Majeſtät Sich bei den Kriegsübungen des vaterländiſchen Militärs in Ihrem Hauptquartier zu Ellwangen befanden, wurden Allerhöchſtdieſelben mit der Nachricht von der am 15. Sept. erfolgten Entbindung Ihrer Königlichen Hoheit, der Frau Prinzeſſin von Oranien, erfreut.

Den 25. bis 27. Okt. verweilte Seine Hoheit, der Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar mit ſeinem durchlauchtigſten Sohne, dem Prinzen Eduard bei der Königlichen Familie.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz trat am 20. Novbr. eine mehrere Monate dauernde Reiſe nach Italien an und trafen am 25. Novbr. in Verona ein.

Den 23. Decbr. verweilte Seine Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Thronfolger von Rußland bei der Königlichen Familie.

Bevölkerung.

Wegen der noch unbeendigten Prüfung der Liſten über den Gang der Bevölkerung vom 15. Decbr. 1842 bis 1843 wird eine Darſtellung deſſelben in dem nächſten Hefte folgen.

Eine intereſſante Einzelnheit für die Bevölkerungsſtatiſtik iſt das hohe Alter von 104 Jahren, welches der am 14. Januar d. J. geſtorbene Johann Ludwig Merz, Bäcker zu Dürrwangen, geboren den 12. Febr. 1739, erreichte. Derſelbe war im Jahr 1768 in die Ehe getreten, und nach 60jähriger Dauer derſelben Wittwer. Sein Eheweib hatte das Alter von 85 Jahren und ein früher geſtorbener Bruder ein Alter von 96 Jahren erreicht. Auch ſeine Eltern waren 80 Jahre

Digitized by Google

alt geworden. — Merz war nie bedeutend oder anhaltend krank geweſen, hatte in ſeinem 102ten Jahre noch der Feier des Regierungs-Jubiläums in Stuttgart angewohnt und bis auf wenige Tage vor ſeinem Tode landwirthſchaftliche Arbeiten verſehen. Sein Ableben erfolgte auf einen erſchöpfenden Blutſturz.

Als Beitrag zu der vaterländiſchen Bevölkerungsſtatiſtik geben wir nachſtehend die hauptſächlichſten Ergebniſſe der mit dem Katharinen-Hoſpital in Stuttgart verbundenen Gebäranſtalt vom 1. Juli 18$^{42}/_{43}$.

In dieſer Zeit wurden 302 Perſonen in die Anſtalt aufgenommen und von dieſen ſo wie 8 vom vorigen Jahr verbliebenen 299, worunter 3 von Zwillingen entbunden. Unter den Geborenen befanden ſich 147 Knaben und 155 Mädchen. Die monatliche Durchſchnittszahl der Geburten belief ſich auf 25,16, das Maximum in einem Monat, und zwar im Monat Januar auf 32, das Minimum im Monat Auguſt auf 19 Geburten. Es kamen 266 reife und 36 unreife Kinder, zur Welt. Todtgeboren waren 21 Kinder, worunter 15 unreife, geſtorben ſind in der Anſtalt 29 Kinder worunter 9 unreife. Das Verhältniß der Todtgeborenen zu den Lebendgeborenen war = 1 : 13,38, zu den Geborenen überhaupt = 1 : 14,38. Das der todtgeborenen Knaben zu den todtgeborenen Mädchen = 1 : 2. Das Verhältniß der Geſtorbenen zu den Lebendgeborenen war = 1 : 9,68.

Geſundheitszuſtand und Heilanſtalten.

Während des lang anhaltenden Witterungswechſels waren im Anfang des Jahres Scharlach-

fieber und Nervenkrankheiten in verſchiedenen Gegenden des Landes und nicht ſelten von größerer Sterblichkeit gefolgt. Als ein auffallendes Beiſpiel wird aus der Gegend von Balingen berichtet, daß in Heſelwangen, wo über zwei Jahre kein Todesfall vorgekommen war, in Kurzem 22 Kinder am Scharlachfieber ſtarben.

In der Gegend von Ulm hatte das Schleimfieber ebenfalls einen nervöſen Charakter und manche junge Leute im Alter von 14—24 Jahren weggerafft.

In Baiersbronn, O.Amts Freudenſtadt herrſchte Anfangs März das Nervenfieber mit großer Sterblichkeit.

Anfangs April erlangten die Maſern eine weite Verbreitung, ohne jedoch einen bösartigen Charakter anzunehmen. In der Gegend von Ulm, Wangen u. ſ. w. war Geſchwulſt der Ohrenſpeicheldrüſen unter den Kindern allgemein.

In Nürtingen, in dem Amtsoberamt Stuttgart und a. O. kamen im Monat Juni Pockenfälle, welche ſchon im vorigen Jahre an der bayeriſchen Grenze ſich gezeigt hatten, zum Ausbruch.

Während bisher die Kaltwaſſer-Heilanſtalten in der Zunahme begriffen waren, ging heuer die älteſte, mit Staatsunterſtützung begründete, zu Gaildorf ein.

In dem Beſuch der übrigen vaterländiſchen Bad- und Brunnenanſtalten war eine auffallendere Zu- oder Abnahme in Vergleichung mit den letzteren Jahren im Ganzen nicht bemerkbar. Während übrigens

Digitized by Google

Canſtatt eine etwas ſtärkere Frequenz erhielt, waren Wildbad, Teinach und Mergentheim etwas ſchwächer beſucht.

In dem Katharinen-Hoſpital zu Stuttgart wurden vom 1. Juli $18^{42}/_{43}$ einſchl. des Beſtands vom vorigen Jahr 1692 innerlich und Ausſchlagskranke behandelt. In der Zahl derſelben fand ein ungewöhnliches Ueberwiegen der Männer ſtatt, nämlich wie 100 : 75,95. Von den im Laufe des Jahres von der Anſtalt zur Verpflegung übernommenen Kranken ſind entlaſſen worden:

geheilt oder ſehr gebeſſert . . .	1461	—	90, 35%.
ungeheilt	17	—	1, 06.
unheilbar	12	—	0, 74.
geſtorben	64	—	3, 96.
im Beſtand geblieben	63	—	3, 89.
	1617	—	100, 00.

Unter den Krankheiten kam die Krätze am häufigſten vor. Das Sterblichkeits-Verhältniß ſtellte ſich nach Abrechnung der im Beſtand gebliebenen Kranken wie 1 : 24, 28. Auf einen Kranken kamen durchſchnittlich 16, 1 Verpflegungstage. — Die Wahrnehmungen der Aerzte des Hoſpitals bezeichneten hinſichtlich des Einfluſſes der Witterung und des Wechſels der Jahreszeiten folgende eigenthümliche Erſcheinungen für die obige Periode. Eine etwas höhere Krankheitszahl als ſonſt lieferten der Monat Juli und Auguſt des vorigen Jahres, während die Sterblichkeit im Ganzen ſich unter dem Mittel hielt. Eine nicht unbedeutende Verbreitung hatten die Maſern nach einer im Monat

Digitized by Google

März zum Ausbruch gekommenen Epidemie unter den Kindern erhalten, übrigens mit wenigen Ausnahmen ſich gutartig erwieſen und der Anſtalt nur drei erwachſene Kranke geliefert. Auch unter dem Einfluß der anhaltend regneriſchen Witterung der Monate Mai und Juni 1843 war die Zahl der Kranken geſtiegen und die gaſtriſch-rheumatiſche Krankheitsform vorherrſchend geworden.

Der Paulinen-Hoſpital zu Heilbronn hatte mit dem Beſtand vom vorigen Jahre vom 1. Juli $18^{42}/_{43}$ 672 Kranke, und zwar 527 innerliche und 145 äußerlich Kranke. Die Zahl der Aufgenommenen überſtieg die des vorigen Jahres um 75; das Verhältniß der Männer zu den Weibern war = 1,7 : 1. Von jener Zahl wurden 634 Kranke geheilt, 14 ungeheilt und 2 unheilbar entlaſſen. Es ſtarben 9 und blieben im Beſtand 13. Mit Ausſchluß der letzteren ſtellt ſich das Sterblichkeits-Verhältniß = 1 : 73²/₉. Auf einen Kranken kamen 12,2 Verpflegungstage. Die bei weitem vorherrſchenden Krankheiten bildeten gaſtriſche Fieber.

Unter dem Militär war, eine mäßige Influenza-Epidemie im Sommer 1842 und eine kleine Typhus-Seuche im Winter $18^{42}/_{43}$ in der Garniſon Stuttgart abgerechnet, in den Jahren 1842 und 1843 keine Epidemie zum Ausbruch gekommen, der Krankenbeſtand aber, theils wegen des vermehrten Präſenzſtandes, theils wegen der anhaltend ſchlechten Witterung von 1843, beſonders während der Uebungszeit beinahe $^1/_6$ größer als in früheren Jahren. Obgleich ſeit 1834 ein

Digitized by Google

gleich hoher Krankenſtand nicht vorgekommen war, ſtellte ſich das Verhältniß der Geſtorbenen zu den Kranken doch günſtiger als ſeit dieſer Zeit, nämlich wie 1 : 65, während es bis 1834 rückwärts von 1 : 26, 30, 41, 46, bis zu 54 wechſelte.

Die ſeit neun Jahren in Winnenthal beſtehende Heilanſtalt für Geiſteskranke hatte nach ihrem, die drei Jahre vom 1. März 1840 bis 1843 umfaſſenden Rechenſchaftsbericht 258 neu aufgenommene Pfleglinge, mit Einſchluß von 79 Ausländern, und am Schluß dieſer Periode 97 Kranke in Behandlung. Von jener Summe waren im Ganzen 172 mit günſtigem Erfolg behandelt, 59 ungeheilt entlaſſen worden und 36 geſtorben. Die Zunahme gelungener Kuren ſo wie die dankbare Anerkennung, welche der Anſtalt von den Geheilten bewahrt wird, zeugt ebenſowohl für die zweckmäßige Einrichtung und Behandlung in derſelben als ſie das Zutrauen zu ihr ſteigert und die Vorurtheile gegen die Heilung in öffentlichen Anſtalten immer mehr beſeitigt.

Die im vorigen Jahr durch Wohlthätigkeit begründete Kinderheil-Anſtalt zu Stuttgart hatte ſchon im erſten Jahr ihres Beſtehens 54 Kinder im Alter von 2—16 Jahren in Verpflegung aufgenommen, von welchen 15 auswärtigen Gemeinden angehörten und 23 unentgeltliche Verpflegung erhielten.

Auch in dieſem Jahre machten wuthverdächtige Hunde, welche in Nürtingen, Ulm und Heidenheim Menſchen und Thiere angefallen hatten, das Ergreifen von Sicherheitsmaßregeln nothwendig.

Digitized by Google

Bei dem Viehſtand blieben Krankheiten und Seuchen ſeltener, als ſie die magere Winterkoſt und die Näſſe des Sommers während der Grünfütterung hätte erwarten laſſen. Als eine Folge derſelben zeigte ſich bei dem Melkvieh in einzelnen Gemeinden der Oberämter Balingen und Rottenburg häufig eine Gliederkrankheit mit allgemeiner Abmagerung.

Im Herbſt herrſchte die Maul- und Klauenſeuche bei Ellwangen, Riedlingen, auf der Alp ꝛc. Lungenübel kamen in einzelnen Gegenden bei dem Rindvieh und Pferde vor.

Unter den Schafen hatte die Raude häufige Verbreitung, welche in den Oberämtern Neuenbürg und Künzelsau eine Verminderung der Heerden zur Folge hatte.

Gebäude.

Ueber die Vermehrung der Gebäude an Werth und Umfang gibt wieder die Zunahme des Brand-Verſicherungsanſchlags Zeugniß, der vom 1. Juli 1842 bis 1843 um die Summe von 16,933,450 fl., ſomit auf 345,128,525 fl. geſtiegen iſt.

Von erheblicheren Bauten und Verſchönerungen des Landes iſt Folgendes auszuheben:

In Suttgart ſieht man in allen Theilen der Stadt den Umbau älterer Häuſer und in den neuangelegten Straßen, namentlich der Paulinen- und Auguſtenſtraße, der verlängerten Rothebühlſtraße, Wilhelmsſtraße, der Neckarſtraße, neue Häuſer entſtehen. Von dieſen Bauten zeichnen ſich insbeſondere mehrere

Digitized by Google

neue Gebäude der Neckarſtraße durch Styl und Conſtruction eigenthümlich aus.

Von den Bauten des Staats kam der dritte (letzte) Flügel der großen Infanteriekaſerne am vormaligen Kalwerthor mit einer an ſeine weſtliche Seite anſtoßenden Reihe von meiſt einſtockigen Oekonomiegebäuden zur Vollendung. Nach der Ebnung des beträchtlichen Hofraums wurde derſelbe mit einem, auf einen ſteinernen Sockel geſtellten eiſernen Gitter eingezäunt, wodurch das Ganze die Geſtalt eines Vierecks erhielt, deſſen Maſſe von allen Stuttgart umgebenden Höhepunkten einen impoſanten Anblick gewährt, in der Nähe aber durch die Regelmäßigkeit des Baus und ſeiner Eintheilung, ſo wie die freundliche ſonnige Lage einen wohlthuenden Eindruck hervorbringt.

Nach der Ueberſiedlung des in die neue Kaſerne eingezogenen Regiments aus der Legionskaſerne dient letztere vorläufig zum Lokal der Eiſenbahn-Commiſſion.

In Canſtatt kamen auf dem zwiſchen dem Theater und der Neckarbrücke auf gleiches Niveau mit erſterem hergeſtellten Platz einige hübſche in gleicher Linie laufende Gebäude zur Aufführung. Die auf die Brücke führende Straße erhielt hiedurch eine Erbreiterung, erſtere eine bequemere Zufahrt und durch Aufführung eines ſenkrecht abfallenden Mauerwerks der ganze Quai von dem Theater bis zur Brücke eine geſchützte und gefällige Lage.

Das frühere Landhaus Bellevue an der Straßen-

Digitized by Google

ſeite des Parks Roſenſtein wurde abgebrochen, deſſen Area mit letzterem vereinigt und hierauf mit den Arbeiten zu einer Einfaſſung des an der Straße bis zum Theater ſich hinziehenden Parkes begonnen.

Weſtlich von der zum Kurſaale führenden Straße ſchließt ſich an deſſen Terraſſe ein einſtockiges, maſſiv von Tuffſtein erbautes Gebäude an, welches eine Actiengeſellſchaft zur Vermehrung der Badeeinrichtungen, welchen das Gebäude ausſchließlich gewidmet iſt, aufführen ließ.

In Heilbronn ließ der Beſitzer der Spitalgrüninſel am alten Krahnen dieſelbe in einen großartigen Park umwandeln und eine Kettenbrücke zu demſelben herſtellen. — Während ſich die öſtliche Seite dieſer Stadt um eine neue Straße mit hübſchen Gebäuden erweitert, erhöht ſich der Reiz ihrer Umgebungen durch Verſchönerung der Gärten und das Verſchwinden des Stadtgrabens.

Zu Rottweil iſt die Herſtellung der Heiligkreuzkirche in ihrem urſprünglich gothiſchen Charakter vollendet und deſſen Chor mit Glasgemälden auf 2 bis jetzt vollendeten Fenſtern geſchmückt worden, von welchen das eine mit einer kunſtvollen Darſtellung zur Erinnerung an das Regierungsjubiläum Seiner Majeſtät des Königs ausgeführt iſt, und das andere die Geburt Chriſti (die letzte Arbeit des verſtorbenen Glasmalers Sauterleute von Weingarten) enthält.

In Loffenau, O.-Amts Neuenbürg, wurde eine neue Kirche nach dem Entwurf des Hofkammer-

Digitized by Google

Baumeiſters Gaab in Stuttgart erbaut, welche zu den gelungeneren der in der Gegenwart in gothiſchem Styl ausgeführten Bauwerke gezählt wird. Der Thurm, ein Octogon, ſteht auf der Seite, indem der alte Thurm zum Theil erhalten bleiben ſollte; eine Vorhalle führt daher zu dem Hauptportal, über welchem eine prächtige Roſe von großer Dimenſion mit gefärbtem Glas in Sandſtein ausgehauen, angebracht iſt. Das einfach ſchöne Gewölbe des Langhauſes ruht auf acht Säulen von rothem Sandſtein; die Brüſtungen an den Emporen ſind von durchbrochener Arbeit in Holz, die Fenſter haben in den Spitzbögen Verzierungen, die runden Oberlichter in Eiſen gegoſſene Roſetten. Der Chor mit Walmdach, Kreuzgewölbe und gefärbtem Glas in den Fenſtern enthält in der Form eines Fünfecks den Altar, an welchem ſo wie an dem Taufſtein Verzierungen angebracht ſind. Leichtes Himmelblau iſt die Farbe des Gewölbes. Auf den vorderen Sargenmauern ſtehen fünf gothiſche Thürmchen mit Pyramiden. S. Schwäb. M. 1843 Nr. 267.

In dem Dorfe Mergelſtetten, O.=Amts Heidenheim, wurde am 10. Novbr., als dem Geburtstage Luthers, eine neuerbaute evangeliſche Kirche eingeweiht, welche nach einem Plan Heideloffs faſt ganz aus Tuffſteinen in gothiſcher Bauart ausgeführt wurde. Eine dem Bauſtyl entſprechende Ausſchmückung der Emporbühne mit mannigfaltigem Schnitzwerk an den Bruſtwehren derſelben, ſo wie die Orgel verdankt die Gemeinde der Wohlthätigkeit zweier Bürger.

An die Stelle einer alten Kirche auf dem

Digitized by Google

Begräbnißplatz zu Hall wurde eine neue in einfachem Rundbogenſtyl erbaut. Die obere Decke iſt mit Laubwerk und Roſetten bemalt und gegenüber dem Haupteingang eine ſchöne Orgel angebracht, welche, wie die Mittel zu dem Kirchenbau, die Stadt der Pietät eines geſtorbenen und eines lebenden Bürgers verdankt. Der hübſch ausgeführten Kirche gegenüber befindet ſich der Haupteingang zu dem Begräbnißplatz in einem großartigen Portal mit Pfeilern und Architravgeſimſen. Eine Einfaſſung des Vorplatzes und Zugangs zur Kirche mit Roſenſtrauchhecken, Akazien- und Trauerweidenpflanzungen um den Kirchhof erhöhen das freundliche Ausſehen der Kirche und des Begräbnißplatzes, auf welch letzterem zugleich ein kleines Leichenhaus errichtet iſt.

An dieſe Kirchenbauten reihen wir die Erwähnung einiger größerer Orgelwerke an, welche der durch ſeine (in unſern Jahrbüchern ſchon früher erwähnte) Arbeiten bekannte Orgelbauer Walker in Ludwigsburg im laufenden Jahre für die Kirchen zu Mergelſtetten und Kirchheim u. T. ꝛc. geliefert hat. Von letzterem Werke wird insbeſondere eine, die bisherigen Leiſtungen Walkers durch neue Einrichtungen übertreffende Vollendung gerühmt.

Ueber die Einrichtung der Badeanſtalt Teinach, welche im laufenden Jahr beendigt wurde, wird in einem der nächſten Hefte eine Beſchreibung folgen.

Brandfälle.

Die Zahl der Brandfälle belief ſich auf 171. Hiedurch wurden 125 Haupt- und 44 Nebengebäude ganz zerſtört,

Digitized by Google

und 161 Haupt- und 37 Nebengebäude beſchädigt. Der Verluſt beſtand nach dem Anſchlag der Gebäude, welchen die Brandverſicherungskaſſe zu vergüten hatte, in 194,480 fl. Von dem zu 153,747 fl. angegebenen Mobiliarverluſt waren verſichert: bei der vaterländiſchen Verſicherungsanſtalt 69,171 fl., bei auswärtigen Anſtalten 14,528 fl.

Von den vorgekommenen Brandfällen ſind folgende die bedeutenderen oder durch andere Umſtände bemerkenswerth:

Den 16. Januar wurden zu Crailsheim 1 Haupt- und Nebengebäude eingeäſchert und 4 andere beſchädigt.

Den 27. Januar brannten in Nagelsberg, O.-Amts Künzelsau 3 Gebäude ab.

Am 3. Februar gingen 3 Wohngebäude zu Renfrizhauſen, O.-Amts Sulz in den Flammen auf.

In Ebingen, O.-Amts Balingen, brannten den 14. März zwei Gebäude ab, ſieben weitere wurden beſchädigt.

Bei einem am 19. März in Seelach, O.-Amts Gaildorf, ausgebrochenen Feuer, welches zwei Gebäude verzehrte, kam ein Familienvater und eine achtjährige Tochter in den Flammen um.

In der Nacht vom 28. auf den 29. März wurden in Fluorn, O.-Amts Oberndorf, ſieben Hauptgebäude und den 12. Mai in Birkendorf, O.-Amts Biberach, ein Papiermühle mit Vorräthen in Aſche gelegt.

Am 12. Auguſt kam zu Backnang, Morgens vor 3 Uhr, in einer mit neuer Frucht gefüllten Scheune Feuer aus, das noch 2 anſtoßende Scheunen und 1

Digitized by Google

Wohnhaus verzehrte, und in anderen, nahe ſtehenden Gebäuden mit großer Mühe unterdrückt wurde.

Den 3. Septbr. wurden zu Bodelshauſen, O.-Amts Rottenburg, 2, und den 8. Septbr. zu Oberſtotzingen, O.-Amts Ulm, 4 Wohngebäude und 3 Scheunen in Aſche gelegt.

Am 13. Septbr. verbrannten in Oberſchlechtbach, O.-Amts Welzheim, 5 Gebäude.

Den 14. Septbr. wurden ſieben Gebäude in Herrenzimmern, O.-Amts Balingen, angefüllt mit dem Felderſegen, ein Raub der Flammen.

Ein am 10. Septbr. ausgebrochener Brand einer mit vielen Vorräthen gefüllten Scheune zu Trauchburg, bei Isny, wurde der Selbſtentzündung des Heus zugeſchrieben.

Am 14. Septbr. brannte in Sigrazhofen, O.-Amts Leutkirch, ein großer Bauernhof ab, bei welchem mit der geſammten Habe des Eigenthümers auch 15 Stück Vieh verbrannten.

In Seibranz, deſſelben Oberamts, wurden den 16. Septbr. 10 Gebäude mit Vorräthen ein Raub der Flammen.

Ein am 18. Sept. in Hochdorf, O.-Amts Biberach, durch Brandſtiftung entſtandenes Feuer verzehrte 2 Gebäude und beſchädigte zwei weitere.

Am 1. Oktober kam in Hirlbach, O.-Amts Ellwangen, und am 30. in Feuerbach bei Stuttgart, durch die Unvorſichtigkeit von Kindern, welche mit Reibzündhölzchen ſpielten, Feuer aus, durch welches je 1 Nebengebäude zerſtört wurde.

Digitized by Google

Am 27. Okt. brannten in Troſſingen, O.-Amts Tuttlingen, 4 Gebäude ſammt Vorräthen ab.

Witterung.*

Der Jahrgang 1843 gehörte zu den minder günſtigen für die Vegetationsprodukte. Die Wintermonate zeichneten ſich durch ſtürmiſche und wechſelnde Witterung aus, ohne daß eine dauernde Schneedecke erfolgen konnte; die Hälfte der Frühlingsmonate war noch ziemlich froſtig, bis in Mitte Aprils eine raſche Hebung der Temperatur bis zur Sommerwärme eintrat; ſie war jedoch nicht nachhaltig, und auch die Sommermonate zeigten häufige Abkühlungen durch Gewitter und Gewitterregen. Der Herbſt dagegen zeigte ſich ziemlich mild, hauptſächlich in Folge ſüdlicher und ſüdweſtlicher Winde, ohne daß jedoch hohe Temperaturen vorgekommen wären, und auch der Winter zu Ende des Jahres zeigte keine bedeutende Kälte.

Im Januar herrſchten ungewöhnliche barometriſche Schwankungen, ſowohl in Beziehung auf ungewöhnliche Höhe und Tiefe der Barometerſtände, (höchſter zu Stuttgart bei + 15° R. 27″ 10,82‴ den 18. Mrgs.; tiefſter 26″ 5,50‴ den 12. Mrgs.) als auch auf raſchen Wechſel derſelben. Eben ſolcher Wechſel wurde in den Thermometerſtänden wahrgenommen, und namentlich bemerkte man in den letzten Tagen mehrmals eine Zunahme der Temperatur von

---

* Von Herrn Profeſſor Plieninger.

Mittag bis Abend; höchſter Stand des tägl. Maximum + 9,5° den 29. Abends; tiefſter des tägl. Minimum — 7,5° den 25. Mrgs.; größte tägl. Schwankung 7,3 den 25. zwiſchen Morgen und Abend; mittlere tägliche Schwankung 3,34. Die Brunnentemperatur, welche erſt am 9. wieder (an Seewaſſer) beobachtet werden konnte, zeigte ſich unter einigen Schwankungen im Ganzen ſtationär, höchſte 3,3 den 9. und 31.; tiefſte + 2,6 den 26.; mittlere + 3,05. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich beträchtlich; mittlerer Pſychrometerſtand + 0,43°; mittlere Ausdünſtungsmenge 3,64 Cub.-Zoll Waſſer von 1 □′ Oberfläche. In der Windrichtung herrſchte die ſüdweſtliche mit faſt durchgängig ſtürmiſchem Charakter vor, in dem Wolkenzuge die weſtliche und nordweſtliche. Die wäſſerichten Niederſchläge waren häufig in der erſten Hälfte des Monats Schnee, in der zweiten Regen; doch war die Menge des meteor. Waſſers nicht ungewöhnlich, 373,0 Cub.-Zoll auf □′, wovon 101,5 C.-Z. Schneewaſſer. In der Anſicht des Himmels fanden trotz der ſtürmiſchen und regnichten Witterung doch manche klare Tage ſtatt; am 10. Nachmittags erſchien ein ziemlich weit verbreitetes Wintergewitter.

Im Februar folgten, mit Ausnahme des erſten, ungewöhnlich anhaltende, tiefe Barometerſtände mit ſehr raſchen Schwankungen; höchſter 27″ 7,61‴ den 1. Abends; tiefſter 26″ 4,63‴ den 28. Mrgs.; die Lufttemperatur war vom 4.—16. rauh, ſonſt ziemlich gelind; höchſter des Max. + 13,0° den 18. Mittags; tiefſter des Min. — 8,6° den 8. Mrgs.;

Digitized by Google

größte tägliche Schwankung 8,5° den 2. zwiſchen Morgen und Mittag; mittlere tägliche Schwankung 4,75. Die Brunnentemperatur nahm bis zum 15. um 0,5° ab, im Ganzen aber um 1° zu; höchſte + 4,5° den 29.; tiefſte 3,0° den 15.; mittlere 3,58°. Die Luftfeuchtigkeit zeigte ſich ziemlich beträchtlich; mittlerer Pſychrometerſtand + 2,13°; mittlere Ausdünſtung 3,14 Cub.-Zoll. In der Windrichtung herrſchte die ſüdweſtliche, nach ihr die öſtliche und ſüdöſtliche, unter ſtarken Wechſeln und ſtärkeren Strömungen von S.-W. und S. vor; auch im Wolkenzuge fanden Wechſel zwiſchen weſtlicher und öſtlicher Richtung ſtatt. Die Menge des meteoriſchen Waſſers mit 153,7 C.-Z., wovon 38,5 C.-Z. Schneewaſſer von 9 Regen- und 2 Schneetagen war ziemlich gering; die Anſicht des Himmels mehr trüb als klar.

Auch der März hatte ziemlich wechſelnde Barometerſtände mit raſchen Schwankungen; höchſter 27″ 9,34‴ den 5. Abends; tiefſter 26″ 10,18‴ den 1. Mrgs. Die Lufttemperatur war in der erſten Hälfte des Monats froſtig; in den erſten 8 Tagen fiel Schnee; in der zweiten folgte gelindere Temperatur bei herrſchendem O.; höchſter des Max. + 15,7° den 22. Mitt.; tiefſter des Min. — 5,7° den 4. Mrgs.; größte tägliche Schwankung 13,2 den 31. von Mrg. bis Mitt.; mittlere 5,57°. Die Brunnentemperatur fiel bis zum 6. um 1,1°, hob ſich bis zum 25. um 2,6° und fiel wieder um 0,7°; höchſter + 6,0° den 25; tiefſter + 3,3° den 6. Die Luftfeuchtigkeit war

in der erſten Halfte des Monats noch ziemlich beträchtlich, in der zweiten folgte die dem Monat eigenthümliche trockene Beſchaffenheit; mittleres Pſychrometer + 2,36°; mittlere Ausdünſtung 10,42 C.-Z. In der Windrichtung herrſchte die öſtliche überwiegend vor und zwar in der zweiten Hälfte des Monats, ebenſo in dem Wolkenzuge; am 14., 15. und 31. herrſchte ſtürmiſche Bewegung von S.-W., am 25. von O. Die wäſſrichten Niederſchläge mit 122,2 Cub.-Zoll, wovon 98,5 Cub.-Zoll Schneewaſſer, waren ziemlich gering; die Anſicht des Himmels in der zweiten Hälfte faſt durchaus klar.

Der April zeigte in den erſten 10 Tagen noch raſche barometriſche Schwankungen, ſonſt ziemlich ruhigen Gang des Barometers; höchſter Stand 27″ 7,35‴ den 6. Mrgs.; tiefſter 26″ 8,98″ den 9. Abends. Die Lufttemperatur nahm raſch zu, mit Unterbrechung vom 9.—14., wo der letzte Froſt (am 12.) eintrat und in einigen Gegenden der Baumblüthe Schaden brachte; höchſter Stand des Max. + 19,5 den 20. Mitt.; tiefſter des Min. 0 den 12. Mrgs.; größte tägl. Schwankung 14,0° den 16. von Mrgs. bis Mitt.; mittlere 5,97°. Die Brunnentemperatur nahm bis zum 22. um 2° zu, fiel bis zum 28. um 0,5°, und hob ſich bis Ende wieder um 0,3°; höchſte + 7,8° den 22.; tiefſte + 5,8° den 1.; mittlere + 6,98°. Die Luftfeuchtigkeit war, entſprechend den häufigen Regenniederſchlägen, ziemlich beträchtlich; mittlerer Pſychrometer + 5,85°; mittlere Ausdünſtung 10,80 C.-Z. In der Windrichtung

herrſchte, und zwar in der erſten Hälfte des Monats die ſüdweſtliche vor, welche vom 8. an in die nordweſtliche, nördliche und nordöſtliche überging und am 30. mit ſüdöſtlicher endigte; die ſüdweſtliche brachte einige ſtärkere Strömungen. In dem Wolkenzuge war die weſtliche herrſchend. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war nicht unbeträchtlich, 444,0 C.-Z., wovon 205,7 C.-Z. Schneewaſſer an 2 Tagen; letzter Schnee am 24. mit Regen und Schneeflocken vermiſcht. Am 4. Nachmittags ein Gewitter. Die Anſicht des Himmels war ziemlich gemiſcht.

Im Mai herrſchten wieder beträchtliche barometriſche Schwankungen; höchſter Stand 27″ 7,82‴ den 12. Mrgs.; tiefſter 26″ 11,90‴ den 8. Mrgs. Die Lufttemperatur, welche ſich im April ſchon zu großer Höhe rhoben, nahm bis zum 12. zuſehends ab, am 12. Mrgs. wurden in manchen Gegenden die Gemüſepflanzen vom Froſt mitgenommen; von da an hob ſie ſich jedoch raſch bis zur Höhe eines Sommertages (am 24.); höchſte des Max. + 20,3⁰ den 24. Mitt.; tiefſter des Min. + 2,5⁰ den 12. Mrgs.; größte tägl. Schwankung 11,8⁰ den 6. von Mrgs. bis Mitt.; mittlere 6,43⁰. Die Brunnentemperatur nahm unter geringen Schwankungen um 1,8⁰ zu; höchſte + 9,6⁰ d. 30.; tiefſte + 7,8⁰ d. 1.; mittlere + 8,82⁰. Die Luftfeuchtigkeit zeigte ſich, ungeachtet der häufigen Regenniederſchläge, nicht ſehr beträchtlich; mittlerer Pſychrometerſtand + 8,17⁰; mittlere Ausdünſtung 10,74 C.-Z. In der ziemlich wechſelnden Windrich-

tung herrſchte die ſüdweſtliche mit einigen ſtarken Strömungen, nach ihr die nordöſtliche vor; in dem Wolkenzuge die weſtliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers mit 578,1 C.-Z. war ziemlich beträchtlich, zum Theil von reichlichen Niederſchlägen; am 21. Mittags erſchien ein ziemlich ſtarkes Gewitter von Weſt. Die Anſicht des Himmels war meiſt gemiſcht. Die Vegetation erlitt in dieſem Monat einen merklichen Stillſtand; in vielen Gegenden erſchienen Verheerungen der Obſtbäume durch die Spannraupen; im Donauthale ſtarke Maikäferflüge, im Neckarthal dagegen keiner.

Der Juni zeigte häufige, jedoch geringe Schwankungen des Barometers; höchſter 27″ 6,27‴ den 21. Mrgs.; tiefſter 27″ 0,49‴ den 18. Ab. Die im vorigen Monat geſunkene Lufttemperatur hob ſich auch in dieſem Monat nicht zu der ihm entſprechenden Höhe; außer den 3 Sommertagen zählte man nur noch 10, an denen ſie + 15° und darüber erreichte; höchſter Stand des Max. + 21,0° den 18. Mittags; tiefſter des Min. + 7,0° den 8., 13., 26. Morgens; größte tägl. Schwankung 12,1° den 2. von Mrgs. bis Mitt.; mittlere 5,88°. Die Brunnentemperatur hob ſich bis zum 20. unter einigen Schwankungen um 1,10°, und ſank wieder um 0,6°; höchſte + 11,0° d. 20.; tiefſte + 9,9° den 1.; mittlere + 10,62°. Die Luftfeuchtigkeit erſchien im Verhältniß zu den häufigen Regengüſſen nicht ungewöhnlich groß; mittleres Pſychrometer + 9,70°; mittlere Ausdünſtung 10,15 Cub.-Zoll. Die Windrichtung wechſelte ſehr häufig, doch herrſchte

die nordweſtliche und ſüdweſtliche vor; die Luft war, mit Ausnahme einer ſtarken Bewegung am 9. von S.=W., meiſt ruhig. Der Wolkenzug zeigte vorherrſchende weſtliche und nordweſtliche Richtungen. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war nicht ſehr beträchtlich mit 344,5 C.=Z.; die Anſicht des Himmels war, in Uebereinſtimmung mit dem häufigen Regen, ſehr gemiſcht. Am 6. erſchien ein Gewitter von Weſt mit einigem, jedoch unſchädlichen Hagel. Die ungewöhnliche Erſcheinung eines ſtark riechenden, von W. kommenden Nebels, welcher mit großer Geſchwindigkeit über die Erdoberfläche hinzog, wurde in vielen Gegenden Württembergs beobachtet.

Der Juli hatte meiſt ziemlich hohe Barometerſtände unter ſtarken Schwankungen; höchſter 27″ 8,95‴ den 17. Mrgs.; tiefſter 26″ 11,06‴ den 23. Abends. Die Lufttemperatur wurde durch häufige Gewitter ſtets wieder beträchtlich abgekühlt, und außer den 9 Sommertagen zählte man 15, an denen die Temperatur über + 15°, und darunter blos 6, an denen ſie über + 18° ſtand; höchſtes Maximum + 24,5° den 5. und 6. Mitt.; tiefſtes Minimum + 7,4° den 21. Mrgs.; größte tägliche Schwankung 12,6° den 5. von Mrgs. bis Mitt.; mittlere 7,11°. Die Brunnentemperatur hob ſich unter mehrfachen Schwankungen um 1,6°; höchſte + 12,3° den 20. und 23.; tiefſte + 10,4 den 1.; mittlere + 11,79°. Die Luftfeuchtigkeit erwies ſich ziemlich beträchtlich; mittleres Pſychrometer + 11,87°; mittlere Ausdünſtung 13,20 C.=Z. Die weſtlichen Windrichtungen herrſchten

überwiegend vor, oft mit ſtarken Strömungen (am 7. und 23.); im Wolkenzug war die weſtliche und in der erſten Hälfte des Monats die nördliche vorherrſchend. Die Menge des meteoriſchen Waſſers mit 369,4 C.-Z. erſchien nicht unbeträchtlich. Die Anſicht des Himmels war meiſt klar, da die Gewitter- und Strichregen meiſt ſchnell vorübergingen.

Im Auguſt herrſchte ziemlich conſtanter Barometerſtand, meiſt etwas über dem Jahresmittel; höchſter 27″ 8,56‴ den 7. Abds.; tiefſter 27″ 2,54‴ den 24. Mrgs. Auch in dieſem Monat wurde die Lufttemperatur häufig durch Gewittererſcheinungen abgekühlt; man zählte außer den 12 Sommertagen noch 18, an denen das Max. + 15° und darunter 9, an denen es + 18° und darüber erreichte; höchſtes Max. + 22,0° den 27. Mitt.; tiefſtes Min. + 8,8° den 20. Mrgs.; größte tägliche Schwankung 12,5° den 20. von Mrgs. bis Mitt.; mittlere 8,29°. Die Brunnentemperatur hob ſich unter Schwankungen um 1,3°; höchſte + 13,5° den 31.; tiefſte + 12,1° den 2. und 7.—10.; mittlere + 12,65°. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich gering; mittleres Pſychrometer + 12,26°; mittlere Ausdünſtung 13,11 C.-Z. In der Windrichtung herrſchte große Ruhe, die öſtlichen Richtungen waren überwiegend; in dem Wolkenzug herrſchte die weſtliche vor. Die Menge des meteoriſchen Waſſers mit 309,7 C.-Z. war nicht unbeträchtlich, rührte aber blos von Strich- und Gewitterregen her; am 20. fiel reichlicher Regen; außer den 3 zum Ausbruch gekommenen Gewittern beobachtete man häufige Gewitter-

erſcheinungen mit Wetterleuchten des Abends. Die Anſicht des Himmels war faſt durchaus klar, man zählte keinen ganz trüben Tag.

Der September zeigte, mit Ausnahme vom 27.—29. durchaus hohe Barometerſtände; höchſter 27″ 9,66‴ den 23. Abds.; tiefſter 27″ 0,85‴ den 28. Mrgs. Die Lufttemperatur war in den erſten 2 Dritteln des Monats noch ſehr ſommerlich; man zählte außer den 2 Sommertagen noch 18, an denen die Temperatur + 15°, und darunter 8, an denen ſie + 18° und darüber erreichte; höchſtes Max. + 20,8° den 1. Mitt.; tiefſtes Min. + 3,0° den 29. und 30. Mrgs.; größte tägliche Schwankung 12,8° den 20. von Mrgs. bis Mitt.; mittlere 8,81°. Die Brunnentemperatur nahm gleichförmig um 3,3° ab; höchſte + 13,5° den 1.; tiefſte + 10,2° den 30.; mittlere + 11,90°. Die Luftfeuchtigkeit zeigte ſich ungeachtet der meiſt klaren Witterung ziemlich beträchtlich; mittleres Pſychrometer + 9,14°; mittlere Ausdünſtung 9,56 Cub.-Zoll. In der Windrichtung herrſchte die öſtliche bei faſt durchgängig ruhiger Luft vor, in dem Wolkenzuge die nordweſtliche. Die Regenmenge war mit 118,2 C.-Z. ſehr gering, ebenſo die Zahl der Regentage und die Stärke der Regenniederſchläge. Am 29. erſchien ein Strichregen mit reichlichem Hagel von N.-W., am 8. Morgens ein ungewöhnlich dichter Nebel.

Der Oktober brachte wieder wechſelnden Barometerſtand mit raſchen Schwankungen; höchſter 27″ 9,57‴ den 20. Mrgs.; tiefſter 26″ 10,50‴ den

Digitized by Google

12. Mrgs. Die Lufttemperatur erreichte nicht mehr die Höhe der Sommertage, und man zählte nur noch 5 Tage, an denen die Temperatur + 15⁰ und darüber erreichte; auch war die tägliche Variation des Thermometers in der Art unregelmäßig, daß ſie z. B. am 1. in der Nacht von 9 Uhr an um 2,3⁰ ſtieg in Folge ſüdlicher Windſtrömung; höchſtes Max. + 18,4⁰ den 12. Mitt.; tiefſter des Min. — 2,2⁰ den 20. Mrgs.; erſter Froſt im Jahr; größte tägliche Schwankung 10,8⁰ den 20. von Mitt. bis Abds.; mittlere 5,67⁰. Die Brunnentemperatur nahm unter geringen Schwankungen um 2,7⁰ ab; höchſte + 10,5⁰ den 10. und 12.; tiefſte + 7,3⁰ den 21.; mittlere + 9,0⁰. Die Luftfeuchtigkeit zeigte ſich ziemlich beträchtlich; mittleres Pſychrometer + 6,59⁰; mittlere Ausdünſtung 5,59 C.-Z. In der Windrichtung herrſchte die ſüdweſtliche überwiegend vor, mitunter mit ſtarken Strömungen, im Wolkenzuge die weſtliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war nicht unbeträchtlich mit 310,0 C.-Z. und die Regengüſſe ziemlich häufig, mitunter auch reichlich; die Anſicht des Himmels meiſt trüb.

Im November dauerte der wechſelnde Barometerſtand fort; höchſter 27″ 8,39‴ den 28. Abds.; tiefſter 26″ 11,93‴ den 24. Abds. Die Lufttemperatur war im erſten und letzten Drittel des Monats ziemlich mild, die Eistage fielen in das zweite Drittel; höchſtes Max. + 13,0⁰ den 3. Mitt.; tiefſtes Min. — 3,5⁰ den 14. Mrgs.; größte tägl. Schwankung 8,5⁰ den 27. v. Mrgs. bis Mitt.; mittlere 3,77⁰. Die Brun-

nentemperatur nahm unter häufigen Schwankungen um 2,2° ab; höchſte + 8,5° den 8.; tiefſte + 5,5° den 20., 21., 28.; mittlere + 6,63°. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich hoch; mittleres Pſychrometer + 3,30°; mittlere Ausdünſtung 3,89 C.-Z. In der Windrichtung herrſchten ſüdweſtliche und ſüdliche, nach dieſen öſtliche Richtungen vor; erſtgenannte zum Theil mit Windſtößen. In dem Wolkenzuge war im erſten Drittel die ſüdliche, im zweiten die nördliche, im dritten die weſtliche vorherrſchend. Die Menge des meteoriſchen Waſſers 179,9 C.-Z. erſchien ſehr unbeträchtlich für dieſen ſonſt regnichten Monat. Der Himmel war meiſt bewölkt, die Luft neblicht.

Der December brachte ungewöhnlich hohe und in ihrer Dauer noch ungewöhnlichere Barometerſtände; höchſter 28″ 0,07‴ den 22. Mrgs.; tiefſter 27″ 3,89‴ den 1. Mitt. und Ab. Die Lufttemperatur war verhältnißmäßig ziemlich gelind, ſofern die ziemlich häufigen Eistage keine bedeutende Kälte mit ſich brachten; höchſtes Max. + 8,2° den 8. Mitt.; tiefſtes Min. — 4,8° den 15. Mrgs.; größte tägliche Schwankung 6,0° den 15. von Morgens bis Mittags; mittlere 2,71°. Die Brunnentemperatur nahm unter geringen Schwankungen um 2,3° ab; höchſte + 5,5° den 1. und vom 7.—9.; tiefſte + 3,2° d. 31.; mittlere + 4,38°. Die Luftfeuchtigkeit erwies ſich bedeutend, übereinſtimmend mit der faſt beſtändigen neblichten Beſchaffenheit der Luft; mittleres Pſychrometer + 0,75°; mittlere Ausdünſtung 1,75 Cub.-Zoll. In der Windrichtung herrſchten die öſtlichen vor,

Digitized by Google

nach dieſen die ſüdweſtlichen, mitunter mit ſtarken Strömungen; in dem Wolkenzuge ſchien die weſtliche und in dem letzten Drittel des Monats die öſtliche Richtung vorzuherrſchen. Die Menge des meteoriſchen Waſſers mit 111,5 Cub.=Zoll war ſehr gering; Schnee erſchien noch gar keiner. Die Anſicht des Himmels war faſt durchaus trüb.

Die Reſultate der zu Stuttgart angeſtellten Beobachtungen ſind in nachfolgender Tabelle verzeichnet. Die Höhe des meteoriſchen Waſſers iſt in par. Zollen, die des Waſſerſtandes am untern Pegel zu Heilbronn in württ. Fußen ausgedrückt.

Die 4 Jahreszeiten hatten folgende aus den 3 täglichen Beobachtungen gezogene Mitteltemperaturen:

Im Winter	(Jan., Febr., Dec.)	+ 1,98°
„ Frühling	(März — Mai)	+ 7,77°
„ Sommer	(Jun. — Aug.)	+ 14,19°
„ Herbſt	(Sept. — Nov.)	+ 8,25°

Das Jahresmittel + 8,05° übertraf das 11jährige Mittel von 1825—35 um 0,22°, und das Jahresmittel von 1842 um 0,37°; dagegen war die Sommertemperatur von 1842 um 0,48° größer, und die Frühlingstemperatur 1842 um 0,85° größer.

Digitized by Google

Monate.	Lufttemperatur, höchſte. v. Max.	tiefſte. v. Min.	mittlere von den 3 täglichen Beob.	Mittlere Barometerhöhe.	Allgemeine Witterungsverhältniſſe; Zahl der klaren Tage.	trüben Tage.	gemiſcht. Tage.	wind. Tage.	Stürme.	Nebel.	Reif.	Regentage.	Schneetage.	Gewitter.	Hagelfälle.	Sommertage.	Eistage.	Wintertage.	Höhe des met. Waſſers in Par. Zoll.	Mittlere Neckarhöhe in Württemb. Fuß.
Januar	+ 9,5	— 7,5	+ 1,27	27″5,45‴	9	8	14		11	12		10	7	1			19	6	2,59″	4,03″
Februar	+ 13,0	— 8,6	+ 3,18	27 0,88	2	6	20	2		15		9	2				12	4	1,06	4,39
März	+ 15,7	— 5,7	+ 4,12	27 4,42	10	6	15	4		9		6	5				12	3	0,84	3,84
April	+ 19,5	+ 0	+ 8,40	27 4,22	8	6	16	4		3		14	3	1			1		3,08	5,42
Mai	+ 20,3	+ 2,5	+ 10,81	27 3,64	8	4	19	2				20		1	1	1			4,01	5,50
Juni	+ 21,0	+ 7,0	+ 12,55	27 3,60	1	5	19	1		1		18				3			2,39	4,79
Juli	+ 20,5	+ 7,4	+ 14,80	27 5,02	12	3	16		2			14		3		9			2 56	4 64
Auguſt	+ 22,0	+ 8,8	+ 15,22	27 5,67	16	0	15	2		4		10		3		12			2,15	4,02
Septbr.	+ 20,8	+ 3,0	+ 11,90	27 6,93	19	2	9			7		8			1	2			0,82	2,60
Oktober	+ 18,4	— 2,2	+ 8,07	27 4,06	4	4	21		5	3	3	18					2		2,15	4,92
Novbr.	+ 13,0	— 3,5	+ 4,78	27 4,75	6	7	17	4		14	4	12	1				8		1,24	3,68
Decbr.	+ 8,2	— 4,8	+ 1,48	27 9,62	6	13	12		2	18	16	9					19	6	0,77	3,60
im Jahr.	Aug.	Febr.	+ 8,05	27 4.85	101	64	193	19	20	86	23	148	18	9	2	27	73	19	23,71	4,32

Natur=Erſcheinungen.

Am 10. Januar, 3—5 U. Nachmittags, verbreitete ſich ein Orkan über die Gegend des Buſſen und den Schwarzwald, welchem Schneegeſtöber und Schloßen mit Blitz und Donner folgten. Leute, die ſich im Freien befanden, wurden im Kreiſe herumgedreht und auf den Boden geworfen. In der Nähe von Schwenningen riß dieſer Sturm einen mit 15 Ctrn. beladenen Wagen mit dem auf demſelben ſitzenden Fuhrmann und den Pferden um; bei Ulm wurde ebenfalls ein Wagen umgeworfen, Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt, Holzbretter in die Luft geführt und zerriſſen, und in Stuttgart ferne Donnerſchläge hörbar, auf welche ſtarke Regengüſſe folgten.

In der Nacht vom 14.—15. Januar erſchien ein ſtarker Sturm in den Gegenden der württemb. Alp; am 15. Morgens 4 Uhr wollte man Erdſtöße zu Ulm, Spaichingen u. a. O. geſpürt haben.

Den 8. April wüthete bei Ravensburg ein furchtbarer Sturm, der ein neu aufgerichtetes, zwei Stock hohes Haus bis aufs Fundament niederriß. Am 9. folgte in ganz Oberſchwaben und auf der Alp ein ſtarker Nordwind mit ſtarkem Schneefall im Gefolge, wodurch die Steinobſtblüthe überraſcht wurde; auf der Höhe der Alp lag der Schnee bis zum 12. 5 Fuß hoch, und durch einen Froſt in der Nacht vom 11.—12. wurden viele Baumblüthen zerſtört. Am 12. Mai Morgens erfroren durch einen nach mehrtägiger Frühlingswitterung eingetretenen Reif am

Digitized by Google

Fuß der ſchwäbiſchen Alp Küchengewächſe und niedrig liegende Weinberge.

Am 20. Juni, Vormittags, erſchien in einigen von einander entlegenen Gegenden ein Nebel mit Schwefelgeruch, der in der Gegend von Niedernau bei ſteigendem Barometer und unter ſtarkem warmen Regen zum Schrecken der Einwohner die Wälder und das Thal durchzog und die Luft verdunkelte; in Langenau, O.-Amts Ulm, von 10 Uhr Vormittags bis Abends 7 Uhr anhielt. In der Gegend des Buſſen ging ein heftiger Gewitterregen voraus, dem um 12 Uhr Mittags ein blauer ſtark nach Schwefel riechender Dunſt folgte, der der ganzen Gegend eine auffallend blaue Färbung verlieh; einige Stellen des Himmels, namentlich gegen den Horizont hin, färbten ſich röthlich, ins Blaue gehend, faſt wie bei einer Abendröthe, die Menſchen hatten eine fahle Geſichtsfarbe wie bei Spiritusflamme. Gegen 2 Uhr wurde der Nebel und der Geruch von einem nun eintretenden Nordweſtwind vertrieben. Auch in Stuttgart bemerkte man an dieſem Tage einen auffallenden Schwefelgeruch.*

Den 10. Auguſt Nachts nach 10 Uhr verſpürte man in Dornſtetten einen ſehr bedeutenden Erdſtoß in ſenkrechter Richtung bei bedecktem Himmel, feuchter und warmer Luft und hohem Barometerſtand.

---

* Im Zweibrücken'ſchen wurde dieſelbe Erſcheinung ſchon $5^1/_2$ U. Morgens beobachtet, daher dieſelbe ohne Zweifel ein ſtarker Moor- oder Höhenrauch war, welcher mit nördlichen Winden aus Norddeutſchland kam.

Digitized by Google

Am 12. Oktober wüthete ein Sturm in der Umgegend von Crailsheim, durch welchen Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und die Marktſtände auf der Meſſe bei Roth am See beſchädigt wurden.

Zahlreich waren die Wolkenbrüche und Ueberſchwemmungen:

Ende Januar ſchwollen die Flüſſe von Regengüſſen und dem ſchnellen Schneeabgang an und ſetzten viele Orte unter Waſſer. Die Donau hatte eine ſeltene Höhe erreicht und in Riedlingen ſeit 1824 den höchſten Stand. Das ganze Thal von Tuttlingen war überſchwemmt. Der Neckar war in der ganzen Länge ſeines Laufs über die Ufer getreten, ohne jedoch Schaden anzurichten. Verderblich war das Anſchwellen der Argen zu einer ſeit 1789 nicht mehr erreichten Höhe. In der Gegend von Leimnau kamen in derſelben zwei Mädchen um, und auf der Markung von Langenargen waren die Verheerungen des reißenden Stromes an Wegen und Ufern ſo groß, daß die Communikation zwiſchen Friedrichshafen und Lindau erſt nach mehreren Wochen wieder hergeſtellt werden konnte. Bei Leutkirch richtete ein ſchnelles Austreten der Eſchach Verwüſtungen in den Feldern und an Gebäuden an. Die Ueberſchwemmungen dauerten auch in den erſten Tagen des Februar fort. Am 18. Febr. erſchien in den Bodenſeegegenden der Föhn, welcher die ganze Nacht anhielt und den im Februar gefallenen Schnee wegnahm. Ende Juni und Anfangs Juli überfluthete die Iller wieder Wälder und Wieſen in Folge anhaltender Regengüſſe.

Am 11. Juli entlud ſich ein Wolkenbruch im

Digitized by Google

Gögglinger Ried bei Ulm, der ganze Torfhaufen wegſchwemmte und die Donau bedeutend anſchwellte.

Am 10. Juli Abends und am 12ten Nachmittags beobachtete man zu Ulm die Erſcheinung von Windhoſen am weſtlichen Horizont.

Der Neckar war am 18.—20. Mai an mehreren Orten zum zweitenmal ausgetreten.

Um des Zuſammenhangs mit den eigenthümlichen Witterungsverhältniſſen willen iſt hier noch das Erſcheinen einer unzähligen Menge von Raupen zu erwähnen, welche im Kocherthal während der ungewöhnlichen Wärme des Monats September ſich mehrere Stockwerke an den Häuſern hinaufdrängten und den Wänden der Häuſer eingefärbtes Ausſehen gaben.

Bei Isny, O.-A. Wangen, wurde den 31. Jan. ein lebender, gut gebildeter Maikäfer im Freien gefangen.

In den erſten Tagen Aug. erſchienen in der Gegend des Buſſen ungeheure Schwärme von Staaren, welche die Kirſchbäume ſo beſetzten, daß man das Laub kaum mehr ſehen konnte.

Die Hagelſchläge waren weniger häufig als in andern Jahren, doch erſchienen ſchon am 4. Mai bei Ravensburg, am 5. zu Balingen einige Hagelſchäden; ferner am 6. Juni in den Bezirken Ehingen, Leonberg, Canſtatt, Schorndorf, am 19. zu Geißlingen, am 25. zu Waldſee, Horb; ſehr verwüſtende Hagelſchläge kamen dagegen an den Gewittertagen vom 10. Juli, 16. und 20. Auguſt in einer Heftigkeit und Ausdehnung, welche die Beſchädigungen in jedem der zunächſt vorangegangenen 10 Jahre übertrifft, und bei

den gleichzeitigen, weiteren Verwüſtungen, ſo wie den aufgezehrten Vorräthen den Verluſt der reifen Erndte am 20. Auguſt für die betroffenen Gegenden um ſo empfindlicher machte.

Von den Gewittern dieſes Tages hatte ſich eines von 12 — 3 Uhr Nachmittags in den Oberamtsbezirken von Oberndorf (12½ U.), Sulz (1 U.), Rottweil, Horb (2¼ U.), Balingen (6 U.) und Tuttlingen entladen, und daſelbſt den Tag beinahe in Nacht verwandelt. Unter heftigem Sturm und Wolkenbrüchen fielen die Hagelkörner in der Größe von Baumnüſſen und Taubeneiern, über welche man noch bei Sonnenuntergang bequem Schlitten fahren konnte.

Um Oberndorf, wo ſich dieſes Gewitter zuerſt entlud, hatten ſich die Wolken ſo grauenvoll gelagert, daß ein benachbarter Ort in Feuer geſetzt erſchien und die Sturmglocke gezogen wurde. — Der Schaden an Gebäuden, Gütern und Wegen wurde in dieſem Oberamt auf 350,000 fl. und in Rottweil nahe an 200,000 fl. geſchätzt. In letzterem Bezirk hatte der Sturm ganze Häuſer abgedeckt und das Waſſer die Futtervorräthe weggeſchwemmt; auch fand man Dutzende von Gänſen auf der Straße erſchlagen. — Im Oberamt Horb waren Strecken von Feldern mit Schutt und Steinen ganz bedeckt und die Beſchädigung auf 136,000 fl. berechnet.

Auch in vielen andern Gegenden hatte an dieſem Tage der Ausbruch von Gewittern bedeutende Verheerungen durch Hagel und Ueberſchwemmung zur Folge, namentlich in Orten des Oberamts Canſtatt

(mit ſchädlichem Wolkenbruch zu Ober- und Untertürkheim und Uhlbach), Welzheim, Schorndorf und Göppingen.

Im letzteren Oberamt hatten die Hagelkörner die Größe von kleinen Hühnereiern und Welſchnüſſen und eine eckigte Form. Der Sturm hatte eine ſolche Gewalt, daß ein bedecktes, von 4 Perſonen beſetztes Gefährt mit 2 Pferden auf der Straße umgeworfen wurde.

Bei Alfdorf, O.-Amts Welzheim, blieb die Gegend nach dem Gewitter bis in die Nacht ringsum in einen ſchweflichten Nebel eingehüllt.

Im O.-Amt Gerabronn wurden in mehreren Gemeinden am 20. Auguſt faſt ſämmtliche Sommerfrüchte durch halbſtündigen Hagel von Taubeneiergröße zerſtört.

Im Bezirk Crailsheim beſchädigte die Schloſſenmaſſe zu Ilshofen und Kirchberg die Fenſter und Obſtbäume. In Hohnhardt erfolgte ein Blitzſchlag, der den Giebel eines Hauſes beſchädigte, einem Landjäger im untern Theil des Hauſes das Gewehr aus der Hand ſchlug, einen Mann in der Nähe des Ofens in der unteren Wirthsſtube tödtete und eine Weibsperſon betäubte. Geringere Beſchädigungen richtete das Gewitter vom 20. Auguſt in den Bezirken Ravensburg, Rottenburg, Tübingen, Münſingen, Reutlingen, Urach, Blaubeuren, Kirchheim, Gmünd, Hall, Künzelsau, Maulbronn an.

Am 31. Auguſt erſchienen wieder geringere Hagelfälle zu Balingen, Münſingen, Geislingen, Gmünd und am 11. Sept. zu Balingen.

Digitized by Google

Das Gewitter am 10. Juli brach in den Orten des Oberamts Maulbronn mit verheerenden Wolkenbrüchen aus, deren ſchnell zuſammengeſtrömte Waſſermaſſe im Enzthal häufig das Leben von Menſchen und Thieren in Gefahr gebracht hatte. In Enzberg wurde die Straße bis zur Höhe von 6 — 7 Fuß mit Steinen und dem aus Weinbergen abgeſchwemmten Boden bedeckt oder aufgeriſſen; in Dürrmenz-Mühlacker hatten die Hagelkörner ein Gewicht von 4 — 5 Loth, und an Feldern und Weinbergen einen auf 73,000 fl. geſchätzten Schaden angerichtet.

Im untern Jagſtthal fielen 6—8 Loth ſchwere Hagelkörner, der Boden war 2—3 Zoll hoch davon bedeckt. An demſelben Tage wurden auch die Bezirke Canſtatt (Oeffingen), Vaihingen, Neckarſulm, Mergentheim mehr oder weniger von Hagel betroffen.

Am 11. Juli fiel zu Balingen, am 12. zu Maulbronn geringer, am 13. zu Rottweil, Sulz, Balingen, Ehingen ein ſtärkerer Hagelſchlag vor; am 15. zu Waldſee, am 20. zu Urach, am 4. Auguſt zu Urach, Waiblingen, am 7. zu Vaihingen, am 11ten zu Münſingen, am 14. zu Urach, Eßlingen geringere Hagelfälle. Den 16. Aug. fiel geringerer Hagelſchlag in den Bezirken Horb, Freudenſtadt, Urach, Schorndorf vor.

Nach den Behufs der Steuernachläſſe veranſtalteten Abſchätzungen hatten die Hagelbeſchädigungen folgende, in dem Geſammtertrag der beigeſetzten Fläche ausgedrückte Größe:

Den 6. Juni in dem Oberamt Canſtatt 386 Morgen.

Digitized by Google

Den 10. Juli im Oberamt Maulbronn 1929 M. Neckarſulm 911 M. Vaihingen 1271 M.

Den 11. Auguſt im Oberamt Ravensburg 109 M.

Den 16. Auguſt im Oberamt Horb 623 M. Biberach 65 M.

Den 20. Auguſt im Oberamt Canſtatt 169 M. Im Oberamt Horb 2020 M. Balingen 1378 M. Oberndorf 8248 M. Rottenburg 562 M. Rottweil 3814 M. Sulz 7299 M. Tübingen 324 M. Tuttlingen 158 M. Urach 367 M. Im Oberamt Crailsheim 39. M. Gerabronn 4002 M. Hall 1398 M. Schorndorf 610 M. Welzheim 3481 M. Im Oberamt Biberach 592 M. Göppingen 3374 M.

Den 21. Auguſt im Oberamt Horb 194 M.

Zuſammen von 43,323 M.

Fruchtbarkeit und Preiſe der Lebensbedürfniſſe.

Nicht minder ungewöhnlicher Art als im vorigen Jahr waren die eben dargeſtellten Witterungs-Verhältniſſe vermöge der langen Andauer der meiſt vorherrſchenden Näſſe, auf welche erſt mit dem Ende des Monats Auguſt anhaltende Trockenheit folgte. Die im Gegenſatz gegen das vorige Jahr ſehr niedrige Temperatur hatte eine ſpäte Reife der Früchte zur Folge, wo ſie nicht gar ausblieb. Von weſentlich günſtigem Einfluß war das Eintreten warmer und trockener Tage über die Erndte der Winterfrüchte, vor welcher noch die Beſorgniſſe einer gänzlichen Mißerndte große Beunruhigung erregt hatten. Durch den anhaltenden

Regen war nämlich im Beginn der Heuerndte vieles Futter verdorben und weggeſchwemmt, in den Saatfeldern hatte das Unkraut die üppigſte Verbreitung gefunden, der Dinkel auf den beſten Feldern ſich gelagert und wegen des zahlreichen Brandes, Rußes und Tauben troz der dichten Beſtockung das Ausſehen ganz geringer Ergiebigkeit. Auch der Weinſtock blieb in ſeiner Entwicklung gehemmt; auf eine ſpäte Blüthe trat ſchon in dem Monat Oktbr. ungewöhnliche Kälte ein und verhinderte die Zeitigung des Holzes.

Als nachtheilige Erſcheinungen für die Fruchtbarkeit verdient das Vorkommen des Froſtnachtſchmetterlings und einer Anzahl von Maikäfern bemerkt zu werden, durch welche in vielen Gegenden die Apfelblüthe, ſodann der Ertrag der Nuß-, Zwetſchgen- und Kirſchbäume zerſtört wurde. Im Monat Sept. zeigte ſich eine Menge kleiner ſchwarzer Raupen in der Gegend von Tübingen, Ellwangen und der Alp, welche die Pflanzen mehr oder minder vernichteten; auch durch die Raupe des Kohlweißlings erlitt das Weißkraut an manchen Orten erhebliche Beſchädigung.

Einzelne Erzeugniſſe hatten durch die Witterung beſonders zu leiden; den Obſtbäumen wurden Nachtfröſte in den Monaten April und Mai ſchädlich, auch erhielten ſie ſchon im Monat Juni ein kränkelndes Ausſehen, viele Kartoffeln wurden durch Wolkenbrüche und Ueberſchwemmungen erſäuft, der Reps litt auf der Alp durch die niedrige Temperatur Ende Juli und durch Stockfäule, in ſpäteren Gegenden ging der Haber theilweiſe durch Näſſe zu Grund;

auch konnten die Hülſenfrüchte nicht überall zur Reife gelangen.

Ausgezeichnet war dagegen der Jahrgang durch reichlichen Strohertrag, ſo daß es häufig an Raum zur Aufbewahrung der Garben in den Scheuern fehlte. Der Dinkel lieferte 150—200 Garben auf den Morgen, das Roggenſtroh war von ſeltener Länge und gab 70—80 Bunde zu 20 Pfd. vom Morgen, Winterwaizen gegen 200 Bunde. Auf Neubrüchen erreichte der Haber eine Höhe von 6 Fuß, ebenſo war der Strohertrag bei der Gerſte und den Hülſenfrüchten ungewöhnlich groß. Wie es in Jahrgängen von ungewöhnlicher Trockenheit oder Näſſe immer der Fall iſt, ſo hatte auch die heurige Witterung je nach den verſchiedenen Bodenverhältniſſen auf die eine Gegend die nachtheiligſte Wirkung, während ſie der Vegetation in einer andern wenig Nachtheil brachte, oder der günſtigen Entwicklung einzelner Gewächſe förderlich war.

Am meiſten zu beklagen waren wohl die ausgedehnten Hagelbeſchädigungen in mehreren Oberämtern des Schwarzwaldes, welche wir oben erwähnten.

Bei den Winterfrüchten, welche den Frühling über ſich günſtig entwickelt hatten, aber, in der Blüthe geſtört, in eine allgemeine Stockung gerathen waren, fiel der Ertrag nach Menge und Beſchaffenheit unergiebig aus; der Kern des Dinkels war mager und meiſt ſchmutzig mit Ausnahme des rothen, vom Brande freier gebliebenen Dinkels. *

* Wegen der großen Verbreitung des Brandes und Mutterkorns im Getreide, deſſen Zumiſchung in mehreren Bezirken bis

Digitized by Google

Am zuträglichſten zeigte ſich die naſſe Witterung dem Gedeihen der *Sommerfrüchte*, insbeſondere des *Habers*, durch die warme Witterung im Monat Septbr. ging jedoch das Reifen der Früchte zu raſch vor ſich, weßhalb ihr Kern mager blieb.

Auch die *Hülſenfrüchte* waren im Allgemeinen vorzüglich gerathen.

Auffallend verſchieden war der Ertrag an *Kartoffeln* und ebenſo der *Runkeln*, indem dieſelben in den mildern Gegenden nach Menge und Gehalt ſehr gut ausfielen, während ſie in rauhen und hochgelegenen Bezirken eine weniger als mittelmäßige Erndte gewährten.

Auch der *Winterreps* fiel ſehr ungleich aus und unbedeutend im Ganzen der Ertrag im Sommerreps.

Ueberaus ergiebig war das *Weißkraut* gerathen. Der *Lein* war in den meiſten Gegenden vorzüglich gediehen, weniger gut der *Hanf*.

Der *Hopfen* gewährte nach Menge und Güte meiſt eine reiche Erndte.

Der Ertrag an *Heu* und *Oehmd* war in vielen Jahren nicht ſo reichlich ausgefallen und wurde mit Ausnahme des früh gemähten Heugraſes gut eingebracht; *Luzerne*, *Eſper* und *Wickenfutter* gaben reichlichen Ertrag, weniger üppig war das Gedeihen des *rothen Klees*.

---

auf 25 Procent geſchätzt wurde, ſah ſich das Miniſterium des Innern veranlaßt, eine frühere Verfügung in Erinnerung zu bringen, durch welche Vorſichtsmaßregeln zu Verhinderung des Genuſſes ſchädlicher Beimiſchungen getroffen und zur Ausſaat möglichſt gereinigter Frucht ermahnt wurde.

Digitized by Google

Bei dem Mangel an Vorräthen kam es für die Viehhaltung ſehr zu Statten, daß in vielen Gegenden die Schafe im Monat Januar ausgetrieben und im Monat Mai Futterroggen und Luzerne geſchnitten werden konnten. Es waren daher die Preiſe des Futters ſchon im Anfang des Jahrs zurückgegangen. Den erfreulichſten Einfluß auf Wiederherſtellung des Viehſtandes zeigte aber das günſtige Ergebniß der Erndte an Stroh und Futtergewächs, wie ſich dieß aus der einer beſondern Darſtellung vorbehaltenen Aufnahme des Viehſtandes auf den 1. Januar 1844 ergiebt.

Von nachtheiligem Einfluß war die naſſe und kalte Witterung für die Bienenzucht; auch iſt über die Seidenraupenzucht zu erwähnen, daß die Seidenraupen in geringerer Zahl aus den Eiern kamen.

Der Weinſtock hatte nach dem günſtigen Verlauf des Winters eine große Maſſe von Trauben aus geſundem und kräftigem Holze getrieben. Die Blüthe trat jedoch erſt Anfangs Juli ein; es folgte wieder anhaltender Regen und viele Blüthen ſetzten keine Beeren an. Kaum fanden ſich Ende Auguſts weiche Beeren an frühen Sorten. Nach ſtarken Fröſten in der Mitte Oktobers fiel das Reblaub ab und viele Trauben ſpäter reifender Sorten erfroren gänzlich. Wie in Hinſicht auf Menge blieb das Erzeugniß auch an Güte gering. Während der Leſe fielen die wegen des gänzlichen Mangels an Obſtmoſt verhältnißmäßig hohen Preiſe um 6—8 fl. und ſtellten ſich nach den verſchiedenen Weinbaubezirken im Durchſchnitt auf 12 fl. 45 kr.

Digitized by Google

bis 23 fl. 30 kr. und im Mittel auf 20 fl. für den Eimer. In den Jahren 1827 bis 1842 war der Geſammtwerth des Wein-Ertrags nur zweimal, nämlich in den Jahren 1829 und 1838 unter dem dießjährigen Erzeugniß geblieben.

Obwohl die Obſtblüthe mit einer ſeltenen Fülle und Pracht begann, ſchwanden doch die Ausſichten auf einen Obſtſegen bald. Die Aepfel fehlten faſt ganz und die Birnen gaben nur einen mittleren Ertrag. Auch Zwetſchgen gab es wenig. Die Preiſe betrugen für ein Sri. 40—48 kr., Tafelobſt bis 1 fl. 12 kr. Eine nicht ſeltene Erſcheinung war das Nachblühen der Obſtbäume, während dieſelben Zweige reife Früchte trugen.

Nachſtehend geben wir eine Ueberſicht über den Ertrag und die Preiſe einiger Bodenerzeugniſſe nach der Erndte bis zum Schluß des Jahrs.

Digitized by Google

Früchte.	Ertrag vom Morgen: im Durchſchn. d. Landes.	Ertrag vom Morgen: in einz. Landestheilen.	Güte d. Erzeugniſſe.	Preiſe.
Winterroggen	— 2½ Scheffl.	2 — 3 Scheffl.	— —	12–14 fl. d. Sch.
Dinkel	5½ — 6½ „	4 — 10 „	meiſt gering	7–8 fl. „
Gerſte	3½ — 4 „	2 — 5 „	mager, ſonſt gut	12 fl. „
Haber	5 „	3 — 8 „	ſehr gut	4 —.5 fl. „
Welſchkorn			mittelmäßig	
Erbſen	4 „	2 — 5 „	— —	1 fl. 48 — 2 fl 15 kr. d. Sri.
Wicken	4 „	2½ — 6 „	— —	— —
Ackerbohnen	6 „	— —	— —	— —
Kartoffeln	— —	40 — 60 Sri.		
		100 — 150 „		
		170 — 350 „	ſchmackhaft u. mehlreich	24–30 kr. d. Sri.
Runkeln	100 — 400 Ctr.			
Bodenkohlrüben	200 „			
Weißkraut	— —	— —	— —	2½ — 3 fl. d. 100 St.
Winterreps	2½ — 3 Scheffl.	½ — 6 Scheffl.	— —	17 — 19 fl. d. Sch.
Sommerreps	1½ „			
Lein	—	—	ſehr gut	gehechelt 24 — 36 kr. d. Pf.
Hopfen	3½ — 4 Ctr.	— —	— —	36 — 45, ſpäter 60 fl.
Heu	25 „	20 — 35 Ctr.		
Oehmd	15 „	10 — 20 „		
Luzerne	— —	40 — 70 „		
Eſper	— —	20 — 30 „		
Wickenfutter	— —	30 — 40 „		
Dinkelſtroh	— —	— —	— —	1 Bund zu 20 Pf. 6 kr.

Die Preiſe des Getreides von den Fruchtmärkten im ganzen Lande betrugen:

Im Monat	Kernen.		Dinkel.		Roggen.		Gerſte.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Januar . . .	13	24	6	23	9	39	9	26	6	32
Februar . . .	13	7	6	20	9	46	9	26	6	26
März	13	26	6	41	10	1	9	53	7	1
April	13	43	6	49	10	33	9	59	7	6
Mai	13	41	6	42	10	48	9	42	6	55
Juni	15	45	7	35	12	30	10	50	7	36
Juli	18	43	8	42	14	53	12	4	8	45
Auguſt . . .	18	52	8	31	12	17	9	53	9	24
September . .	17	59	6	51	10	48	8	57	5	24
Oktober . . .	18	48	7	22	12	28	11	9	5	14
November . .	19	40	7	45	13	22	11	55	5	20
December . .	18	34	7	22	12	48	11	27	5	2

Der Durchſchnittspreis ſtellte ſich auf
16 fl. 18 kr., 7 fl. 15 kr., 11 fl. 39 kr., 10 fl. 23 kr., 6 fl. 43 kr.

Die Preiſe, welche in den erſten 4 Monaten des Jahres denjenigen vom Jahr 1838 an ſich ziemlich gleich ſtellten, von da an aber anhaltend die Preiſe der letzten 25 Jahre überſtiegen, waren anfänglich aus Beſorgniß einer Mißerndte in die Höhe gegangen und hielten ſich unter dem Einfluß der Theuerung der ſonſtigen Lebensmittel und des geringen Standes der Winterſaaten auch nach der Erndte auf derſelben, mit Ausnahme des Habers, welcher mit dem Beginn der Erndte unter den Stand am Anfang des Jahres herabging.

Dieſer hohe Stand der Preiſe* brachte es mit ſich,

* Im Herbſt 1842 ſtand der Preis eines Sacks Kartoffeln = 5 Sri. auf 4½—7 fl. und im Herbſt 1843 wieder auf 2—3 fl. Nach den Beobachtungen erfahrner Landwirthe war dieſes Nahrungsmittel von geringerem Einfluß, als man bei der großen Ausdehnung ſeines Betriebs gemeinhin anzunehmen gewohnt war. Da nämlich mit der Bodenzerſtücklung gewöhnlich auch der Kartoffel-Anbau zunimmt, wird ein Rückſchlag in dem Ertrag deſſelben um

daß der Verkehr mit Lebensmitteln von auffallenderen Erſcheinungen begleitet war.

Wenn es auch nicht an Stimmen fehlte, welche dem Wucher einen Einfluß auf das Anhalten der Theurung zuerkennen wollten, ſo waren bei uns nicht nur die Klagen hierüber ſelten, ſondern auch nach den Wahrnehmungen einſichtsvoller Landwirthe keineswegs begründet, wie dieß auch die Maſſe der gegen das Ende des Jahres eingeführten Früchte beſtätigte.

Größere Beachtung nahmen die Klagen über die Brodtaxe in der Vergleichung mit den Preiſen anderer Jahre in Anſpruch, beſonders, nachdem der geringere Gehalt der Brodfrüchte von 1843 die Feſtſtellung der Taxen erſchwert hatte.

Als ein Merkmal einer der letzteren abholden Stimmung erſcheint die in Stuttgart verſuchte Gründung eines Privat-Backvereins, welche zwar vielen Anklang fand, indeß mit dem Fallen der Preiſe an Theilnahme verlor.

Andererſeits zeigten ſich auch die Bäcker häufig unzufrieden mit den Taxen und weigerten ſich an vielen Orten zu backen.

Was dem Frucht-Verkehr neben ſeiner höheren Bedeutung für die Producenten und Conſumenten in Vergleichung mit anderen Jahren eine beſondere Denkwürdigkeit verleiht, iſt der Wechſel in der Richtung deſſelben.

ſo fühlbarer, als einerſeits der ergiebigere Ertrag eines Jahrs das geringere Erzeugniß eines andern weniger ausgleichen kann, andrerſeits mit der Abnahme der Zahl größerer Güter auch das Ueberhalten an Fruchtvorräthen ſeltener wird

Digitized by Google

Während früher der Abſatz der Früchte von Ulm und den ſämmtlichen über der Donau belegenen Bezirken ausſchließlich in die Schweiz ging, in den letzten Jahren aber nur zum kleinern Theil den Zug in das Unterland und die Rheingegenden genommen hatte, gewann der Abſatz in letzterer Richtung eine ſolche Ausdehnung, daß er die Verſendungen, welche noch von Ulm aus in die Schweiz giengen, um das Dreifache überſtieg.

Von der Lebhaftigkeit deſſelben zeugt die Beobachtung, daß durch Schwieberdingen in einer Woche 300 mit Kernen beladene Wägen paſſirten.

Wie ſehr die Vorräthe in den unteren Gegenden gegen den Anfang des Sommers zuſammengegangen waren, war auch daraus abzunehmen, daß das Brod in großen Quantitäten aus der Stadt auf das Land getragen wurde, ſo wie aus der Wahrnehmung eines angeſehenen Landwirths, daß vermöglichere Bauern, um ihren Mangel nicht bekannt werden zu laſſen, Nachts in die Stadt gegangen ſeyen, um Brod zu holen.

Mit der Beendigung der Erndte nahm ſofort der Fruchtverkehr die umgekehrte Richtung. In Ermangelung von Vorräthen aus dem vorigen Jahre war die Erndte 1843 in den mittleren Neckar-Gegenden bald zu einem guten Theile aufgezehrt, auch zeigte es ſich, daß ſie häufig hinter den Erwartungen zurückgeblieben war. Da die Preiſe ſich hoch hielten, verwandelte ſich die Ausfuhr in eine Einfuhr von der untern Neckar- und Rheingegend. In Folge derſelben ſtockte nicht

Digitized by Google

nur der Abſatz aus der Donau-Gegend in das Unterland, es fand vielmehr auf dieſem Punkte eine Einfuhr an Kernen, Weizen und Roggen aus Bayern ſtatt, deren Betrag in Ulm zu 30,000 Scheffel angeſchlagen wurde.

Nach den Liſten der Hauptzollämter Canſtatt und Heilbronn waren in den Monaten Septbr. bis Decbr. 76,000 Ctr. Getreide, hälftig in Gerſte und hälftig in Weizen und Dinkel beſtehend, aus den Häfen von Mainz, Worms und Mannheim eingeführt worden. Ein Theil dieſer Gerſte ging von Canſtatt aus nach Oberſchwaben und in das Fürſtenthum Hechingen; der Weizen und Dinkel kam bis in die Gegenden von Reutlingen und Geislingen.

Der Preis für 6 Pf. Kernenbrod, welcher im Monat Januar in Stuttgart 19 kr. betragen hatte, ſtieg bis zum Anfang des Monats Juli auf 25 kr. und kam bis Ende Auguſt wieder auf 20 kr. herab; gegen das Ende des Jahrs hielt ſich derſelbe zwiſchen 22—23 kr.

Auf das vorjährige Fallen der Viehpreiſe folgte ein raſches Steigen, welches bei der reichen Ausbeute an Futter und Stroh bis zum Herbſt andauerte, ſo daß die Preiſe am Schluß des Jahres, wo wieder einiges Fallen bemerklich war, doppelt ſo hoch als im Jahre zuvor ſtanden. Ein außerordentliches Beiſpiel hoher Preiſe kam im Monat Auguſt im O.-Amt Weinsberg vor, wo ein 6 Wochen altes Kalb um 50 fl. verkauft worden war.

Von Schafen fand im Frühling wieder bedeuten-

Digitized by Google

der Abſatz nach Frankreich ſtatt. Gemäſtete 60—65 Pf. ſchwere Hämmel wurden zu 28—32 fl. das Paar bezahlt. Auch auf den Märkten im Spätjahr zeigte ſich noch eine ähnliche Steigerung der Preiſe, wie bei denjenigen des Rindviehs.

Die Taxen der Fleiſchpreiſe ſtunden in Stuttgart:

im Anfang des Monats	Maſtochſenfleiſch	Kalbfleiſch	Schweinefleiſch
Januar . .	9 kr.	8 kr.	9 kr.
April . . .	12 „	8 „	10 „
Juli . . .	13 „	9 „	11 „
September .	13 „	12 „	14 „
December .	12 „	11 „	13 „

Hie und da ſtunden die Preiſe noch höher, in der Mehrzahl der Städte übrigens etwas niedriger, auch neigten ſie ſich in denſelben gegen das Ende des Jahrs wieder mehr dem Fallen.

Gleichmäßig hielten ſich auch die Preiſe der nicht taxirten Lebensbedürfniſſe, nämlich des Schmalzes, der Butter, Eier, des Geflügels, der Küchengewächſe gegenüber von früheren Jahren in der Höhe. Von erſterem wurden nach einem Berichte aus Ulm daſelbſt in Einer Woche des Monats Mai 3000 Ctr. aus Altbayern zum Abſatz in den unteren Gegenden des Landes durchgeführt und dieſe Verſendungen auch in der Folge fortgeſetzt.

Nach den Aufzeichnungen bei der Stadtdirection Stuttgart betrugen die Preiſe von

Digitized by Google

1 Pf. Butter
im Monat Januar 20—24 kr.
„ „ April 25—28 kr.
„ „ Juni bis zum Ende des Jahrs 20—22 kr.

1 Maas Milch
im Anfang des Jahrs bis zum Herbſt 6—7 kr., von da an 5 kr.

1 Fuder Stroh hatte bis zum Sommer 19—24 fl. gekoſtet, nach der Erndte noch 9—10 fl.

1 Ctr. Heu koſtete vor der Erndte 2 fl. 12 kr. bis 2 fl. 36 kr., nach derſelben 48 kr. bis 1 fl.

Die Marktpreiſe des Holzes blieben das Jahr über ziemlich gleich, nämlich die Klftr. buchenes von $20\frac{1}{2}$—23 fl., tannenes 13—$14\frac{1}{2}$ fl., birkenes 18—20 fl.

Religioſität und Sitten.

Von dem neuen Geſangbuch für die vaterländiſche evangeliſche Kirche, deſſen Ausgabe und raſche Verbreitung das vorige Jahrbuch berichtete, wurde im Anfang des Jahres eine dritte Auflage mit 25,000 Exemplaren begonnen, deren Druck zur Befriedigung einer fortdauernden Nachfrage möglichſte Beſchleunigung erheiſchte. Es dürfte Erwähnung verdienen, daß dieſes neue Geſangbuch in England beifällig bekannt wurde, auch die württemb. Liturgie in mehreren deutſch-proteſtantiſchen Kapellen Londons Eingang gefunden hat.

Eine zu der Herſtellung eines neuen Choralbuchs berufene Commiſſion beendigte ihre Aufgabe hinſichtlich der Auswahl und Richtigſtellung der Melodien zu dem neuen Geſangbuch.

Digitized by Google

Zur Beſprechung kirchlicher Angelegenheiten fanden unter zahlreicher Theilnahme von Geiſtlichen und Laien Verſammlungen zu Hall Statt, in welchen ſich ebenſowohl religiöſer Sinn, als das Bedürfniß der Verſtändigung und Vereinigung über die die Gegenwart bewegenden Intereſſen kund thar.

Eine Vereinigung zur Unterſtützung bedrängter evangeliſcher Gemeinden in fremden Staaten, welche unter dem Namen Guſtav-Adolfs-Stiftung vor zehn Jahren in Leipzig ihren Anfang nahm und in vielen Gegenden Deutſchlands lebhafte Theilnahme fand, hat auch bei uns einen Verein ins Leben gerufen, welcher ſich unter der Benennung: Württemb. Verein der Guſtav-Adolfs-Stiftung, jener Vereinigung anſchließt, und durch jährliche Beiträge ſeiner Mitglieder, außerordentliche Beiträge anderer Freunde und eine hiezu geſtattete jährliche Kirchenkollecte die Mittel für ſeinen Zweck erhält. Seine Majeſtät der König, Höchſt welchem der Ausſchuß dieſes Vereins den Beginn ſeiner Wirkſamkeit zur Kenntniß zu bringen ſich erlaubte, gaben demſelben Ihr beſonderes Intereſſe für den Verein zu erkennen, welches Se. K. Maj. auch bei Ueberſendung eines aus Höchſt Ihrer Privatkaſſe angewieſenen Beitrags von jährlichen 1000 fl. in einem eigenhändigen Schreiben an den Ausſchuß des Vereins ausſprachen. Nach deſſen anderwärtiger Veröffentlichung iſt es uns vergönnt, die Worte dieſes Handſchreibens den Blättern für vaterländiſche Geſchichte einzuverleiben. Sie lauten: „Indem ich Ihnen meinen Beitrag überſchicke, um

Ihren ebenſo nützlichen als löblichen Zweck zu unterſtützen, iſt es für mich Bedürfniß, bei dieſer Gelegenheit meine Geſinnungen offen auszuſprechen. Allen anders glaubenden Chriſten ſtets die Hand zur Einigkeit und zum Frieden zu reichen, halte ich für meine Pflicht im ächten Geiſt unſerer chriſtlichen Religion, aber auch ebenſo, feſt und offen die Grundſätze unſerer Reformation zu bekennen, welche nun über drei Jahrhunderte unſere evangeliſch-proteſtantiſche Lehre begründen; nach dieſen Grundſätzen iſt es auch für uns Pflicht, unſere leidenden Glaubensgenoſſen nach Kräften zu unterſtützen, und der Schutz des Allerhöchſten wird unſer Werk ſegnen."

Unter den Erſcheinungen im kirchlichen Leben macht ſich der Verfall des Baptismus bemerklich, welcher vor einigen Jahren in und um Stuttgart eifrige Anhänger gefunden und in immer ſchrofferem Widerſpruch ſich der beſtehenden kirchlichen Ordnung entgegengeſetzt hatte, wie denn in Stuttgart noch im Laufe des Jahrs ein Brautpaar vor dem Altar der ſegnenden Händeauflegung des Predigers ſich widerſetzt hatte.

Nach einem in der Sekte ausgebrochenen Schisma iſt der beſonnenere Theil ihrer Mitglieder zur kirchlichen Gemeinſchaft und Ordnung zurückgekehrt.

Eine mehr als gewöhnliche Theilnahme erregte die Feier des Jahresfeſtes der Bibelanſtalt und die Begehung des jährlichen Miſſionsfeſtes in der Stiftskirche zu Stuttgart.

Der Bibelanſtalt und der Miſſionsgeſellſchaft, welch letztere durch den Vorſtand der Geſellſchaft in

Baſel und einen Miſſionär aus Hindoſtan vertreten war, floſſen an dieſem Tage über 1300 fl. Beiträge zu.

Auch in der Verzweigung der Miſſionsvereine und ihrer Thätigkeit bewährt ſich der religiöſe Sinn, welchem die Geſellſchaſt in Baſel ihre bedeutendſte Unterſtützung durch Geldbeiträge und Zöglinge zur Ausbreitung des Chriſtenthums aus Württemberg verdankt. Die Geldbeiträge an dieſe Geſellſchaft, welcher die meiſten Gaben aus Württemberg zufließen, beliefen ſich auf 18,047 fl., und überſtiegen den Betrag früherer Jahre.

Aus den katholiſchen Diöceſen des Landes floſſen 8490 fl. 20 kr. Beiträge vom Jahr 1843 in die Hände der römiſchen Geſellſchaft zur Verbreitung des Glaubens, deren Hauptſitz ſich in Lyon befindet, und welcher eine von dem Kloſter Einſiedeln im Kanton Schwyz geleitete Geſellſchaft in der Schweiz, zugleich zur Vermittlung ihrer Verbindung mit Süddeutſchland, zyr Seite ſteht.

Um wahre Volksbildung zu befördern, begründeten Freunde derſelben den Volksſchriftenverein, welcher ſich die Aufgabe ſetzt, gute und gemeinnützige Bücher unter dem Volke zu verbreiten, und zu dieſem Zweck ſchon vorhandene Volksſchriften in Maſſe aufkaufen, die Herausgabe neuer und Wiederauflegung älterer veranſtalten, und dieſe Schriften in möglichſt wohlfeilen Preiſen unter das Volk bringen will. Nachdem ſchon die erſte Beſprechung dieſes zeitgemäßen Unternehmens die Erwartung auf vielſeitige Theilnahme beſtätigt hatte, vermehrte ſich der Beitritt zu dem Verein

in allen Theilen des Landes. Als Mittel für ſeine Zwecke nimmt der Verein von ſeinen Mitgliedern Beiträge, Thätigkeit bei der Verbreitung von Schriften, die Begründung von Leſevereinen ꝛc. in Anſpruch, und unterhält hiezu auch eine Verbindung mit dem Volksſchulverein.

Auf eine von den verſchiedenen Singvereinen zu Tübingen erlaſſene Einladung wurde ein allgemeines Liederfeſt in Tübingen begangen, welche Stadt ſich zu feſtlicher Aufnahme der Sänger geſchmückt hatte, und in dem Hofe des alten Schloſſes einen beſonders geeigneten Verſammlungsplatz für die zahlreichen Liederkränze darbot. — Wie nach der allgemeineren Verbreitung der Geſangvereine, ſelbſt bis auf kleine Dörfer, ſolche Vereinigungen immer mehr zu wahren Volksfeſten ſich geſtalten, ließ auch die Vereinigung von Theilnehmern aus verſchiedenen Ständen an dieſem Feſte erkennen.

An die zum Theil ſchon längere Zeit beſtehenden Anſtalten für körperliche Ausbildung an den niederen Seminarien, in Stuttgart, Ulm, Reutlingen ꝛc., reihen ſich mehrere neue an. Gemeinſchaftliche Turnfeſte in Pforzheim und Stuttgart gaben heuer Gelegenheit zu Beobachtungen über den Fortſchritt und den vortheilhaften Einfluß dieſer Uebungen auf die körperliche Entwicklung des jüngeren Geſchlechts. In der Mitte der Ständeverſammlung wurde der Wunſch ausgedrückt und an die Regierung gebracht, daß bei allen Gymnaſien, Lyceen und denjenigen lateiniſchen und Realſchulen körperliche Uebungen in den Schulplan aufgenommen werden, wo die Einrichtung

Digitized by Google

und Unterhaltung der Turnanſtalten ohne Ueberbürdung der örtlichen Schulkaſſen ausführbar ſey, und die Kammer der Abgeordneten bat noch weiter, daß die Regierung fördernd und ermunternd dahin wirken möchte, daß auch in den Volksſchulen Gelegenheit zu Turnübungen gegeben werde.

In Gmünd, wo eine ſolche Anſtalt neu gegründet wurde, und die zahlreichen Schüler gleich bekleidet ſind, erregte ein Turnfeſt ſo große Theilnahme bei Jung und Alt, daß es zu einem Volksfeſt für die Umgegend wurde.

Unterſtützt durch die Einrichtung öffentlicher Gebäude zu theatraliſchen Darſtellungen wird das Auftreten und Verweilen deutſcher Schauſpieler-Truppen in den Städten des Landes häufiger; ſeltener kommt die Benützung dieſer Theater durch Dilettanten vor.

Auch größere Maskenzüge waren unter den Erſcheinungen der letzteren Jahre bemerklicher.

Als Nachahmung des neuerlich in anderen größeren Städten Deutſchlands gegebenen Beiſpiels kam im Anfang des Frühlings die Abhaltung eines Corſo in Stuttgart zu Stande, welche eine vielſeitige und beifällige Theilnahme fand, ohne daß ſie jedoch wiederholt wurde.

Wiſſenſchaften und Künſte.

Im Monat Juni fand in Ulm die Verſammlung ſüddeutſcher Forſtwirthe Statt, welche von zahlreichen Theilnehmern aus dem In- und Auslande beſucht war. In den Berathungen dieſer Ver-

ſammlung wurden die Erfahrungen und Beobachtungen, welche die Mitglieder in den verſchiedenen Zweigen ihres Berufs zu ſammeln Gelegenheit hatten, ausgetauſcht und erörtert, insbeſondere kamen in den Verhandlungen auch die Wirkungen der ungewöhnlichen Witterung des vorigen Jahrs hinſichtlich der Waldkulturen, Holzpreiſe, Torfgewinnung ꝛc. zur Beſprechung, und die Ergebniſſe derſelben ſofort durch geeignete Zeitſchriften zur Verbreitung.

Zu einer Verſammlung des rheiniſchen Vereins für praktiſche Medicin, welcher im Monat Juni zu Heilbronn ſeine 10te Sitzung hielt, hatten ſich außer den Mitgliedern deſſelben auch andere Aerzte aus dem In- und Auslande in größerer Zahl eingefunden. Urſprünglich für die Prüfung der homöopathiſchen Lehren und Erfahrungen begründet, kamen bei dieſer Verſammlung, wie auf früheren, zahlreiche praktiſche Mittheilungen zur Erörterung, welche der Verein durch den Druck zu veröffentlichen beſchloß. Unbefangen von vorgefaßten Ideen ſprachen die Vereinsmitglieder ſich entſchieden für die Feſthaltung an dem Bewährten jener Heilmethode aus.

Der vaterländiſche ärztliche Verein, welcher zu Förderung eines näheren wiſſenſchaftlichen Verkehrs das im 13ten Jahrgang beſtehende mediciniſche Correſpondenzblatt gegründet und ſeit 1831 20 regelmäßige Verſammlungen gehalten hat, zählt 338 Theilnehmer, von welchen ſich eine beträchtliche Zahl zu den im Laufe des Jahrs veranſtalteten Verſammlungen in Stuttgart und Reutlingen einfand.

Digitized by Google

Ebenſo zeigten zahlreiche Verſammlungen der theils nach einzelnen Oberämtern gegliederten, theils mehrere Bezirke umfaſſenden wundärztlichen Vereine ein erfreuliches Streben für Förderung wiſſenſchaftlicher Zwecke und eigene Belehrung.

In Hinſicht auf literariſche Erſcheinungen ſind zwei neu gegründete Organe für wiſſenſchaftliche Beſtrebungen: die Jahrbücher der Gegenwart, und die Zeitſchrift der ſtaatswirthſchaftlichen Fakultät in Tübingen, beſonders zu erwähnen.

Als ein erheblicher Fortſchritt im Moment der Bildung wird die Einführung von Diſputatorien an der vaterländiſchen Hochſchule zur Uebung im mündlichen Vortrage vielſeitig begrüßt.

Im Monat November wurde ein neuerrichtetes Schullehrer-Seminar in Nürtingen eingeweiht und eröffnet.

In der jährlichen Verſammlung des Volksſchul-Vereins gab ſich ein lebendiges Intereſſe von Seiten der anweſenden Mitglieder und Freunde des Vereins an den zur Berathung gebrachten Zeitfragen im Schulweſen kund. Der Verein, welcher gegen 150 Mitglieder zählt, fährt fort, Preiſe auf Volksſchriften auszuſetzen, auch durch Herausgabe einer an Verbreitung zunehmenden Zeitſchrift, der „Blätter aus Süddeutſchland,“ nützlich zu wirken.

Eine zunehmende Bedeutung für das vaterländiſche Volksſchulweſen gewinnt der Volksſchullehrer-Verein, deſſen Mitgliederzahl auf 1300 angewachſen iſt, welche — in Filial-Vereine vertheilt — eine

Digitized by Google

Erhöhung ihrer theoretiſchen und praktiſchen Befähigung und eine ſittlich-religiöſe Haltung des ganzen Standes erſtreben. Zu dem Organ des Vereins für ſeinen innern Verkehr dient ein pädagogiſches Journal, „die Volksſchule,“ zu deſſen Anſchaffung jedes Mitglied verpflichtet iſt.

Nachdem die plaſtiſche Sammlung der Kunſtſchule noch in den letzten Tagen des vorigen Jahrs dem Zutritt geöffnet worden war, * wurde gleichzeitig mit der zur Kunſtſchule gehörigen Staats-Gallerie die dießjährige Kunſt-Ausſtellung, — erſtmals getrennt von der Gewerbe-Ausſtellung — am 1. Mai eröffnet und den 7. Juni geſchloſſen. Wir ſchicken dem Bericht über dieſelbe eine kurze Darſtellung der architektoniſchen Beſchaffenheit des Muſeums der bildenden Künſte und die ſeinen Räumen gegebene Beſtimmung voraus. Die Erbauung deſſelben an dem dermaligen Ausgangspunkte der Neckarſtraße war nach dem Plane und unter der Leitung des Oberbauraths v. Barth im Jahr 1839 begonnen und im vorigen Jahre beendigt worden. Es beſteht aus einem 164 Fuß langen, von der Straße um 122 Fuß zurückgeſetzten Mittelbau, mit welchem ein 70 Fuß langer Rückbau verbunden iſt und zwei an jenen Mittelbau anſtoßenden, je 182 Fuß langen Seitenflügeln. In der Mitte des durch dieſe Gebäudeform gebildeten Vorplatzes befindet ſich, umgeben von Blumenbeeten, eine mit Reliefs geſchmückte, 8 Fuß hohe Vaſe, ein

* S. vor. Jahrbuch S. 50.

Digitized by Google

Werk des Hofbildhauers Diſtelbarth, mit welcher die Stadt Stuttgart die Kunſtanſtalt beſchenkt hat. Durch das Avantcorps des Mittelbaues, welches von einer reicheren architektoniſchen Ausſtattung ausgezeichnet, ſich über die übrigen Gebäudetheile erhebt, tritt man in eine Vorhalle, die in das Veſtibule des Erdgeſchoſſes führt, zu deſſen Seiten man auf breiten ſteinernen Treppen in die für die Bildergallerie beſtimmten Säle und Zimmer und in die Gallerie für Kupferſtiche gelangt. Die Säle erhalten das Licht von oben, mittels 14 Fuß im Geviert großen Glas-Laternen. Die Mitte des Mittelbaues nimmt der Feſtſaal ein, welchem die für die Kunſtſchule nöthigen Gelaße ſich anſchließen. Die Anordnung der Façaden iſt in italieniſchem Bauſtyle in ſchönen architektoniſchen Verhältniſſen gehalten; als charakteriſtiſche, der Beſtimmung des Gebäudes entſprechende Ausſchmückung ſind an den Vorderſeiten der Flügelbauten große, von Profeſſor Wagner gefertigte Basreliefs, die Maler- und Bildhauer-Kunſt darſtellend, angebracht.

In dem untern Gelaße befindet ſich in 3 Pavillons und drei Flügelſälen die plaſtiſche Sammlung, nämlich im öſtlichen Flügel Gypsabgüſſe von Antiken, im weſtlichen die moderne Plaſtik mit Abgüſſen der meiſten Werke von Thorwaldſen und den Dannecker'ſchen Werken; letztere in einem beſondern Cabinet. Ein ſehr geräumiger Saal nahm die im Lande aufgefundenen römiſchen Stein-Inſchriften und Steinbildwerke nebſt einigen mittelalterlichen Stein-Monumenten auf. Im obern Stockwerk füllt die

Staatsgallerie, welche, kaum erſt angelegt, mit dem von der Kronausſtattung aus der Gallerie des Ludwigsburger Schloſſes hieher abgegebenen Theiles 251 Gemälde zählt, 2 Pavillonſäle des nordöſtlichen Flügels und 6 dazwiſchen liegende Cabinete; der anſtoßende Corridor enthält die zur Krondotation gehörige Kupferſtich=Sammlung, Aquarell=Gemälde und Abbildungen pompejaniſcher Wandgemälde, mit welchen die Sammlung durch die Gnade des Königs im laufenden Jahre beſchenkt wurde. Der große Nordſaal des weſtlichen Flügels nebſt 2 Seitencabineten iſt dem Kunſtvereine für die Aufſtellung der Werke lebender Meiſter überlaſſen.

Von der Kunſt=Ausſtellung bildete das Material des Kunſtvereins einen nicht unbeträchtlichen Theil; ſie erſtreckte ſich über ſämmtliche Gelaſſe des ſüdlichen Flügels, einen Saal und 3 Cabinete im nördlichen Flügel.

Die Einladung zu der Ausſtellung war dießmal auch auf eine bedeutende Zahl auswärtiger Künſtler ausgedehnt worden. Derſelben hatten im Ganzen 166 Künſtler Folge geleiſtet; namentlich 52 aus München, 13 aus den Niederlanden und vom Rhein, 39 aus Stuttgart, außerdem enthielt der Katalog als Einſendungs=Orte 12 württ. Städte, 6 bayriſche (außer München), 3 heſſiſche, 2 badiſche, 3 ſchweizeriſche, ferner Frankfurt, Kopenhagen, Wien, Paris, Rom, Odeſſa. Mit Einſchluß von 121 Werken des Kunſtvereins waren 361 Werke vorhanden, von welchen 150 dem Auslande angehörten. Sie beſtanden aus

Digitized by Google

290 Oel=, 50 Aquarell=, 3 Glasgemälden, 3 Bild= ſchnitzer=Arbeiten, 3 Kartons, 8 Hand=, Kreide= und getuſchten Zeichnungen, 1 Lithographie und einer Reihe von Steinſchnitt=Abdrücken. Ueberhaupt genommen, traten in Gruppen auseinander die württembergiſchen, die Münchner und die niederländiſchen Künſtler. Aus dem Fache der Hiſtorienmalerei war nur Weniges vorhanden; Bruſtbilder aber, Familienbilder und Porträts in überwiegender Anzahl. Im Fache der Landſchafts=Malerei hatten die beſten Meiſter aus München ſich eingeſtellt, auch unſere Landsleute ſich zum Theil ſehr tüchtig gezeigt, und unter mehreren höchſt gelungenen Genrebilder holländiſche Meiſter am meiſten ſich ausgezeichnet.

Plaſtiſche Werke waren nur zwei vorhanden, deren Kunſtwerth vorzügliche Anerkennung fand und für die kleinere Zahl eine Entſchädigung darbot. Wie ſchon vor Jahren der württembergiſche Kunſtverein die Concurrenz auf alle deutſche Künſtler im weiteſten Sinne ausgedehnt hat, war auch die dießjährige Ausſtellung eine deutſche geworden, welche die früheren auch darin weit übertraf, daß ſie ein umfaſſenderes Bild von dem Standpunkt und der Richtung der Kunſt gewährte. Als Ermuthigung der letzteren iſt der Ankauf von 6 Gemälden für die Staats=Gallerie, mehrerer Ankäufe für den Kunſtverein und der Veranſtaltung einer Lotterie zu erwähnen, mittelſt welcher 43 Gemälde in= und ausländiſcher Künſtler im Werth von 5,179 fl. zur Verlooſung kamen.

Die Ausſtellung hatte täglich große Maſſen von

Beſchauern in das neue Gebäude gezogen, deſſen palaſt-artiges Aeußere und geſchmackvolle innere Einrichtung mit einer nahehin gleichmäßig vertheilten äußerſt günſtigen Beleuchtung die entſchiedenſte Anerkennung fand.

Wie ſehr ſich in neuerer Zeit die Neigung für bildende Kunſt, namentlich in der Hauptſtadt, verſtärkt hat, zeigt die Erweiterung und Vermehrung an intereſſantem Inhalt reicher Privat-Sammlungen älterer und neuerer Gemälde, welche ſich ſeit etwa 10 Jahren in Stuttgart gebildet haben.

In dieſen Kreis von Kunſt-Anſchauung, welche Stuttgart darbietet, fällt noch die Sammlung von Werken der Plaſtik und Malerei in dem königl. Landhauſe Roſenſtein, welche ſich täglich reicher geſtaltet.

Auf die Ausſtellung im Frühjahr folgte im Monat December diejenige der zwei unter dem Namen der belgiſchen Bilder bekannt gewordenen Gemälde nach. Beide Oelgemälde, Werke zweier lebender Künſtler, in dem Maßſtab einer ſeltenen Größe ausgeführt, nämlich die Thron-Entſagung Karls V. von Gallait und das Compromiß des niederländiſchen Adels von Biéfve, nahmen das Intereſſe des kunſtliebenden Publikums in einem Grade in Anſpruch, welcher die geſpannteſten Erwartungen übertroffen hatte.

Die knieende Nymphe, eines der ſchönſten Werke Danneckers, bis jetzt nur im überlebensgroßen Modell vorhanden, iſt von deſſen Eigenthümer, Prof. Wagner, in Sandſtein ausgeführt und beſtimmt wor-

Digitized by Google

den, auf einem öffentlichen Brunnen in Stuttgart aufgeſtellt zu werden.

Einen unerwarteten Zuwachs erhielten die heimiſchen Kunſtdenkmale durch die Auffindung von ſieben alten Bildern in der Urbanskirche in Unterlimpurg bei Hall. (Jahrbuch von 1841. S. 84.) Dieſelben ſind auf die Rückſeite von 7 alten Bildern von denſelben Meiſtern auf daſſelbe Holz gemalt und ſtammen aus der Ulmer Schule. Sie ſind zum größeren Theile gut erhalten.

Ein günſtiger Einfluß auf unſere Privatbauten iſt von der Bildung eines Vereins für Baukunde zu erwarten, der noch gegen Ende des vorigen Jahrs zu Stande kam, und wie der früher begründete Architekten-Verein Fortbildung in der Baukunſt erſtrebt.

Eine Ausſtellung von Modellen deutſcher Bauwerke aus dem Mittelalter wurde durch ihren Beſitzer und Verfertiger, G. Kallenbach von Danzig, in Stuttgart veranſtaltet. Die Sammlung dieſer Modelle gewährte in der Darſtellung der merkwürdigſten deutſchen Bauwerke in der gelungenſten Nachbildung zugleich einen lehrreichen Ueberblick der Verſchiedenheit der Style und der Zeiten, ſo wie über den Stufengang ihrer Ausbildung und Entartung. Dem Künſtler, welcher in der uneigennützigen Abſicht, den Sinn für deutſche Architektur zu wecken und zu verbreiten, die Rundreiſe mit ſeiner Sammlung macht und eifrig mit der Vermehrung derſelben beſchäftigt iſt, wurde auch bei uns der allgemeine Beifall.

Für die Erhaltung der Kunſtwerke des heimath-

Digitized by Google

lichen Alterthums bildete ſich unter dem Präſidium Sr. Erlaucht des Grafen Wilhelm von Württemberg ein Verein zu Stuttgart unter dem Namen württ. Alterthums-Verein, deſſen Protectorat S. M. der König Höchſtſelbſt übernahmen. Der Verein, deſſen Zwecke die betreffenden Staatsbehörden zu unterſtützen angewieſen ſind, zählte in kurzer Zeit viele Mitglieder in allen Gegenden des Landes, welche neben einem jährlichen Beitrag von 2 fl. 42 kr. für eine Actie ſich die Erhaltung vaterländiſcher Denkmäler angelegen ſeyn laſſen, und wo ſie dieſelben in unwürdiger Vergeſſenheit oder einer Beſchädigung ausgeſetzt wiſſen, dem Alterthums-Verein hievon Mittheilung machen. Auch in der Berathung von Gemeinde- oder Stiftungsbehörden bei der Erhaltung oder Herſtellung alter Kunſtwerke, namentlich in Kirchen, ſucht der Verein für ſeine Zwecke zu wirken.

Eine erfreuliche Thätigkeit des Vereins für Kunſt und Alterthum in Ulm und Oberſchwaben weist der in dieſem Jahre erſchienene erſte Bericht über ſeine Verhandlungen nach. Zur Hauptaufgabe hat ſich derſelbe die Reſtauration des Ulmer Münſters mittelſt Herſtellung des Beſtehenden und Befriedigung der conſtructiven Bedürfniſſe geſetzt, und hiefür die Aufmerkſamkeit und Theilnahme der Staats- und ſtädtiſchen Behörden erregt, durch welche die Aufſtellung eines beſondern Baumeiſters des Münſters erfolgte. In jenem Bericht veröffentlicht der Verein zugleich intereſſante Ergebniſſe der Forſchungen ſeiner Mitglieder über den geſchichtlichen Gang der

älteſten Holzſchneidekunſt in Schwaben, geſchichtliche Mittheilungen über den Ulmer Münſter, mit Zeichnungen und Notizen über Holzſchnitzwerke und Gemälde in mehreren oberſchwäbiſchen Bezirken.

Ueber die Aufgrabung römiſcher Alterthümer in Hofen und Münſter, O.-Amts Canſtatt, verweiſen wir auf die beſonderen Berichte im nächſten Hefte.

In Lorch wurde eine römiſche Grabſchrift in fünf Zeilen entdeckt, welche zwar nur Bruchſtück iſt, jedoch nicht undeutlich einen (n) EG. ART. C., d. i. negotiator artis cretariae (Händler mit Gegenſtänden, wozu kretiſche Erde gebraucht wurde, z. B. feineren Töpfergeſchirren) erwähnt, und ſomit von einem in unſeren Gegenden geübten Gewerbe, das auch auf einer Rottenb. Inſchrift vorkommt, wiederholt Kunde giebt.

Bei dem Graben der Feſtungswerke in Ulm gelangte man auf dem Michaelsberge an die Grundmauern des vormaligen Michaels-Kloſters, welches (O. A. Beſchr. von Ulm, S. 129.) 1215 in die Stadt verſetzt worden war.

Das königl. Naturalien-Cabinet wurde durch den Ankauf einer Auswahl vorzüglicher Petrefakten aus der bekannten Sammlung des Oberamtsarzts Dr. v. Hartmann in Göppingen und durch neu aufgefundene urweltliche Thierreſte bereichert.

Die Auffindung letzterer iſt auch inſofern von Intereſſe, als durch ſie der Aufenthalt und das Zuſammenleben einer großen Anzahl untergegangener Säugethiere in unſeren Gegenden beſtätigt wird.

Digitized by Google

Sie beſtehen unter Anderem in dem vollſtändigen Schädel eines Nashorns, welcher bei dem Bau der neuen Reiterkaſerne in Stuttgart ausgegraben wurde, und in Zähnen einer andern Art von Nashorn mit Ueberreſten vom Mammuth, Pferd, Stier, Bär, mit Zähnen eines großen Bibers und einer großen Hirſchart, welche ſämmtlich bei einer Aufgrabung in der Nähe von Kirchberg a. d. J. aufgefunden und durch den Amtmann Fromm daſelbſt an den Verein für Vaterlandskunde eingeſendet worden ſind.

Oekonomiſcher Zuſtand: Landwirthſchaft und Gartenbau; Viehzucht; Waldwirthſchaft.

Die landwirtſchaftliche Lehranſtalt in Hohenheim, deren zweckmäßiger Einrichtung und verdienſtvollen Leiſtungen je länger je mehr die allgemeinſte Anerkennung von nah und fern zu Theil wird und die ſich eines europäiſchen Rufes zu erfreuen hat, erhielt in Beziehung auf den Unterricht in der Kunſtgärtnerei und Obſtkultur eine verbeſſerte Einrichtung. Dieſe Einrichtung ſo wie zwei neu errichtete Ackerbauſchulen wurden durch die Stiftung ins Leben gerufen, welche zum Andenken an die Feier der fünf und zwanzigjährigen Regierung Seiner Majeſtät des Königs aus allen Theilen des Landes und von allen Klaſſen ſeiner Bewohner im Intereſſe der Landwirthſchaft und Gewerbe gegründet worden iſt.

Wir haben dieſer Stiftung ſchon aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums S. K. M. (Jahrbuch von 1841 S. 292) erwähnt und nun hier der Anſtalten zu

Digitized by Google

gedenken, durch welche die Zwecke derſelben erreicht werden ſollen.

Eine Verodnung vom 28. Mai 1842, in welcher S. K. M. Höchſt Ihr beſonderes Wohlgefallen an dem Plane auszuſprechen geruhten, mittelſt dieſer Stiftung ein dauerndes Zeugniß von dem zu geben, was Sie von Anfang Ihrer Regierung an als eine der erſten Aufgaben Ihrer Regentenfürſorge betrachteten, genehmigte die Zwecke derſelben, daß nämlich

die Schule für Ackerbaumänner in Hohenheim, wenn ſie einer Erweiterung bedürfe, bedacht, ſodann zwei dieſer ähnliche Schulen in den von Hohenheim entfernten Gegenden des Landes, im Jagſt- und Donaukreiſe gegründet;

endlich Unterſtützungen für würdige aber bedürftige Lehrlinge an der Gewerbeſchule in Stuttgart ausgemittelt werden ſollen.

Dieſelbe Verordnung überwies das Stiftungs-Kapital an die Grundſtocks-Verwaltung des Staats zur Verzinſung nach dem laufenden Zinsfuß der Staatsſchuld unter abgeſonderter Verwaltung und mit der Beſtimmung, daß die jährlichen Zinſe aus dem Kapital, ohne daß dieſes je angegriffen werde, zu zwei Drittheilen zur Förderung der landwirthſchaftlichen Bildung, vornehmlich unter dem Bauernſtande, und ein Drittheil der Jahresrente zur Hebung der höheren gewerblichen Bildung verwendet werde; dieſes Zahlen-Verhältniß jedoch nur zum Anhaltspunkt dienen und hiedurch die Beachtung der etwa im Laufe der Zeit ſich ergebenden Rückſichten nicht ausgeſchloſſen ſeyn von

ſolle. Demgemäß wurden von der Jahresrente je 1600 fl. für die beiden Ackerbauſchulen, 1000 fl. für die Ackerbauſchule in Hohenheim und 2200 fl. zu Stipendien an bedürftige Zöglinge der polytechniſchen Schule, welche ſich mit Erfolg dem Studium der Mechanik und Chemie widmen, angewieſen. Indem wir bezüglich der organiſchen Beſtimmungen für die Ackerbauſchulen, welche in gleicher Weiſe, wie das landwirthſchaftliche Inſtitut in Hohenheim unter die unmittelbare Aufſicht der Centralleitung des landwirthſchaftlichen Vereins geſtellt ſind, auf die anderwärtige Veröffentlichung derſelben verweiſen, iſt noch anzuführen, daß jede für 10 Zöglinge mit dreijähriger Lehrzeit berechnet iſt, welche vorzüglich aus dem Bauernſtande aufgenommen und neben Einübung in der mit der Schule verbundenen Wirthſchaft durch einen Vorſteher, deſſen Gehalt die Staatsfinanz-Verwaltung durch Abzug an dem Pacht der Staatsdomänen beſtreitet, ſodann einen Hilfslehrer, einen Wirthſchafts-Aufſeher und einen Thierarzt nach einem beſtimmten Lehrplan unterrichtet und von der Stiftung, neben dem Gehalt der übrigen Lehrer, für die Bedürfniſſe der Zöglinge jährlich 750 fl. getragen werden.

Nachdem für jetzt die Staatsdomäne Ochſenhauſen für den Donaukreis und das Schloßgut bei Ellwangen für den Jagſtkreis eingerichtet worden, erfolgte ſofort die Eröffnung der erſten Schule den 29. März und die der letzteren den 28. Septbr. dieſes Jahrs. Zahlreiche Geſuche um die Aufnahme in beide Anſtalten lieferten ſchon vor der Eröffnung den Beweis, wie

der Bauernſtand ſelbſt des Bedürfniſſes einer beſſeren Einſicht ſich bewußt wird und die Abneigung gegen das Aufgeben des Veralteten immer mehr ſchwindet.

In patriotiſchem Wetteifer erhalten die landwirthſchaftlichen Bezirksvereine eine Anregung der landwirthſchaftlichen Thätigkeit und das Anſtreben zu Verſuchen und der Einführung erprobter Verbeſſerungen. Unter den Verdienſten derſelben um die Verbreitung beſſerer Einſicht iſt die Anlegung von Bibliotheken mit landwirthſchaftlichen Schriften und die Herausgabe mehrerer landwirthſchaftlichen Bezirks-wochenblätter ſo wie das erfolgreiche Mitwirken zu verbeſſerter Wiederherſtellung des im Jahr 1842 ſo ſehr verminderten Viehſtandes zu erwähnen.

Je erſprießlicher in der Thätigkeit dieſer Vereine ihre Verbindung mit der Centralſtelle des landwirthſchaftlichen Vereins und die umſichtige Pflege und Leitung landwirthſchaftlicher Beſtrebungen von Seite letzterer an den Tag tritt, um ſo mehr fühlen ſich auch Landwirthe und Freunde der Landwirthſchaft getrieben, ihre Erfahrungen auf Verſammlungen auszutauſchen und ſich über die Zielpunkte eines gemeinſchaftlichen Strebens zu vereinigen.

In ſolcher Abſicht fanden im Laufe des Jahrs nicht nur zahlreich beſuchte Verſammlungen in Ebingen und Beſigheim ſtatt, es bildete ſich auch zu regelmäßiger Wiederholung eine Wanderverſammlung württemb. Landwirthe, welche bei ihrer erſten Vereinigung in Göppingen gegen 400 Gutsbeſitzer, Gelehrte und Freunde der Landwirthſchaft

Digitized by Google

zählte und nach dem hier angenommenen Grundgeſetz einen öffentlichen Vereinigungspunkt zu ſelbſtſtändiger und freimüthiger Beſprechung aller, die Wohlfahrt und das Gedeihen des landwirthſchaftlichen Standes und Gewerbes betreffenden Angelegenheiten bilden will.

Die ſeit 1830 beſtehende vaterländiſche Hagel=Verſicherungs=Anſtalt, welche einen bisher in Heilbronn beſtandenen beſonderen Verein in ſich aufnahm, erhielt eine feſtere Begründung durch einen Staatsbeitrag. Mit der Ueberlaſſung deſſelben in der Summe von 15,000 fl. erfolgte zugleich eine Verbeſſerung der Statuten und die Unterordnung der Anſtalt unter die Aufſicht der Regierungsbehörde. Je mehr hiedurch die Anſprüche auf das zu einer erfolgreichen Wirkung dieſer Anſtalt nothwendige Vertrauen zu derſelben erhöht ſind, um ſo nützlicher dürfte ſich dieſelbe für die Zukunft erproben. Nach den mit Zuſtimmung der Staatsregierung abgeänderten Statuten iſt nun für die Entſchädigung, (unter Beibehaltung des bisherigen Maximalſatzes von 75 Procent) ein Minimum von 25 Procent feſtgeſetzt und die Verwendung des Staatsbeitrags und des Rerſevefonds für den Fall vorbehalten, daß ohne dieſelben die Entſchädigung mit 25 Procent nicht gewährt werden könnte, zur Sicherſtellung letzterer aber beſtimmt worden, daß eine etwaige Unzulänglichkeit dieſer außerordentlichen Zuflüſſe und der Jahreseinnahmen mittelſt der Ueberſchüſſe der folgenden Jahre nachgetragen werde. Durch eine weitere Anordnung wurden die Verſicherungsbeiträge von den

Digitized by Google

gegen Hagelſchlag beſonders empfindlichen Felderzeugniſſen an Hopfen und Oelgewächſen von 1 auf 2 Pct. erhöht.

Die Entſchädigungen der Anſtalt für das laufende Jahr ſo wie die Ergebniſſe der Viehverſicherungs-Anſtalt in Heilbronn ſind des Zuſammenhangs wegen in einem folgenden Abſchnitt angegeben.

Zur Förderung der Wäßerungs- und Austrocknungsanlagen ſo wie zur Bildung von Sachverſtändigen wurde mit höchſter Genehmigung während des Sommers ein in der Ausführung ſolcher Anlagen erfahrner Wieſenbau-Verſtändiger aus dem Auslande berufen, und von der Centralſtelle des landwirthſchaftlichen Vereins Gutsbeſitzern, Gemeinden und landwirthſchaftlichen Vereinen, die Unterſtützung durch denſelben mittelſt Entwerfung von Planen und Koſten-Ueberſchlägen angeboten.

In dem Anbau des Flachſes zeigten ſich bei einer von dem landwirthſchaftlichen Filderverein veranſtalteten Ausſtellung ſichtbare Fortſchritte, auch gewinnt daſelbſt die Waßerröſte eine allgemeine Verbreitung.

Im Bezirke von Ulm wurde eine Waßerröſte für Flachs und Hanf durch eine Actiengeſellſchaft eingerichtet, wobei die erſten Verſuche gelungen ausfielen.

Auf die Obſtbaumzucht hatte ſowohl Raupenfraß als die Trockenheit des vorigen Jahrs und die Beſchaffenheit der Witterung im heurigen Frühling einen nachtheiligen Einfluß, indem eine große Zahl

Digitized by Google

von Bäumen theils zu Grunde ging, theils in dem gänzlichen Mangel an Blättern oder dem roſtigen Ausſehen derſelben Krankheiten wahrnehmen ließ. Nach mehrfältigen Beobachtungen iſt dieſer kranke Zuſtand, in welchem auch das obengenannte häufige Vorkommen von Blüthen im Spätjahr Aufklärung findet, dem Umſtand zuzuſchreiben, daß der Saftvorrath im vorangegangenen Jahr zu gering und deſſen Ausbildung im Frühling gehemmt war, wodurch bei der Fülle des letzteren ein Zerſprengen der im trockenen Jahr verengten Gefäße entſtund. Das Abſterben zeigte ſich darum auch auffallender bei den älteren, ſo wie bei den ſeichter wurzelnden Apfel- und Kirſchbäumen.

Unter den Gegenden, in welchen die Obſtbaumzucht ſich erheblich vermehrte, iſt die Stadtmarkung von Ellwangen zu nennen, wo zur Verſchönerung der Umgebung eine bedeutende Anzahl von Kirſchbäumen an die Stelle von Forchen geſetzt wurde.

Zur Beförderung der Blumenzucht, des Gemüſe- und Obſtbaues, wozu im vorigen Jahr eine Vereinigung von Blumenliebhabern und Freunden des Gartenbaues zu Stande gekommen war, fanden die erſten Ausſtellungen von Blumen und Früchten zu Stuttgart ſtatt.

Schon bei der im Frühling veranſtalteten Ausſtellung von Gewächſen und Blüthen gab ſich eine große Theilnahme zu erkennen, noch entſchiedener aber ſprach ſich bei der Wiederholung im Septbr., welche eine ausgezeichnete Sammlung von Blüthen und den verſchiedenartigſten Früchten vereinigte, der Beifall an

Digitized by Google

dieſem ebenſo ſchönen als nützlichen Unternehmen aus.

Wenn gleich die größere Zahl der ausgeſtellten Blumen den Gewächshäuſern vermöglicher Privaten und der Handelsgärtner entnommen war, ſo ſtimmen doch auch andere Beobachtungen darin überein, daß mit den übrigen Zweigen des Gartenbaus die Blumenzucht gleichmäßig im Vorſchreiten begriffen iſt.

Als ein Beiſpiel des regen Intereſſes hiefür iſt anzuführen, daß Vorträge über den geſammten Gartenbau und die Blumenzucht insbeſondere, welche ein hierin erfahrner Privatmann in Tübingen eröffnete, von zahlreichen Zuhörern aus allen Ständen beſucht wurden.

Um die Hervorbringung edlerer vaterländiſcher Weine auch durch einen erweiterten Abſatz aufzumuntern, erließen die zu dieſem Zweck fortwährend thätigen Ausſchüſſe der Weinverbeſſerungs-Geſellſchaft und des Weinbauvereins eine Aufforderung zur Einſendung von Muſtern verkäuflicher beſſerer Weine und eine Einladung an Kaufsliebhaber, zu einer Auswahl der Weine ſich an einem beſtimmten Tage zu verſammeln. Obwohl von einem erſten Verſuch, auf dieſe Weiſe Producenten und Conſumenten ſich näher zu bringen und dem einen wie dem andern die Vortheile vermehrter Concurrenz zuzuwenden, zumal bei dem ziemlich hohen Stand der Preiſe älterer Weine, ein belangreicher Erfolg weniger erwartet werden konnte, ſo kam doch ein anſehnlicher Umſatz theils an dem Tag der Verſammlung ſelbſt, theils in Folge derſelben zu Stande; auch gab dieſe Verhandlung

Digitized by Google

ebenſowohl Gelegenheit zur Anknüpfung nützlicher Handelsverbindungen als ſie den Weinabnehmern zeigte, wo das Bedürfniß an edleren wie an geringeren Weinen am beſten befriedigt werden kann.

In der Weinbereitung kam durch die Anwendung eiſerner Moſtpreſſen aus den Werkſtätten inländiſcher Mechaniker in Stuttgart, Untertürkheim und Canſtatt eine als ganz zweckmäßig erprobte Einrichtung zu Stande, durch welche das Auspreſſen der Beeren beſchleunigt wird und an die Stelle der veralteten Kelterbäume eine wohlfeilere und geringeren Raum erfordernde Maſchine tritt.

Zu den mechaniſchen Verbeſſerungen im landwirthſchaftlichen Betrieb iſt die Aufſtellung zweckmäßiger Dreſchmaſchinen auf der Domäne Einſiedel und Ludwigshöhe zu zählen, deren Leiſtungen in Vergleichung mit der Handarbeit neben Wohlfeilheit durch größeren Gewinn an Körnern ſich auszeichnen und für Güter von bedeutenderem Umfang ſich auch darum empfehlen, daß mit ihrer Anwendung die häufigen Schwierigkeiten in der Anſtellung einer größern Zahl von Dreſchern wegfallen.

Anlangend die Thierzucht, ſo weiſen die in einer beſonderen Darſtellung enthaltenen Ergebniſſe der Vieh=Aufnahmen auf den 1. Januar 1843 und 1844 die Wiederergänzung des im Jahr 1842 verminderten Viehſtandes und die Verbeſſerung der Viehſchläge nach.

Von Seiten der landwirthſchaftlichen Bezirks-Vereine, der Amts=Corporationen und der Staats=Caſſe wurde für letzteren Zweck wieder Folgendes aufgewendet:

Digitized by Google

Von 10,000 fl., Beitrag der Staats=Caſſe für das laufende Jahr, und 2599 fl., Rückſtand vom vorigen Jahr . . . . 8,545 fl. — kr.

Aus den Amtskörperſchafts=Caſſen und den eigenen Beiträgen der Vereine 10,487 „ 35 „

19,032 fl. 35 kr.

nämlich:

Zu Preiſen für vorzügliches Rindvieh 11,532 fl. 50 kr. und zu Ankäufen von Zuchtvieh 7499 fl. 45 kr. Letzteres beſtand in 165 männlichen und 190 weiblichen Thieren von dem reinen Simmenthaler Schlag und ſonſtigem Schweizer=Vieh und 145 Stücken inländiſcher Zucht.

Auch im Wege des gewöhnlichen Verkehrs fand eine erhebliche Zufuhr von ſchönem Schweizervieh, und zwar durch ein Handels=Unternehmen von Schweizern Statt, welche nach vorheriger Ankündigung ihres Eintreffens in Horb, Reutlingen ꝛc. eine größere Anzahl von Vieh aus reiner Simmenthaler Race zur Verſteigerung brachten.

Zur Hebung der Bienenzucht bildete ſich ein Verein im Oberamt Ehingen.

In Anſehung der Pferdezucht verdient die Anlegung größerer Fohlenwaiden von Seiten der Gemeinden Weilheim und Zillhauſen, O.=Amts Balingen, und von einer Geſellſchaft von Privaten bei Erkenbrechtsweiler, O.=A. Nürtingen, erwähnt zu werden.

Neben der Vornahme der Reviſion der Nutzungsplane für die Staatswaldungen

machte auch heuer wieder die Bearbeitung von Wirthſchaftsplänen für die Gemeindewaldungen einen erheblichen Fortſchritt.

Durch ſorgfältigere Behandlung der Saaten und Pflanzungen, welche bei der Staats-Forſtverwaltung ausſchließlich in Taglohns-Arbeiten geſchehen, wird die künſtliche Holzzucht befördert, welche, der natürlichen Verjüngung gegenüber, immer an Ausdehnung gewinnt.

Ein Samen-Depot in Ulm vermittelt die Anſchaffung des Lärchen- und Schwarzforchen-Samens aus Tyrol für die Staatswaldungen.

Als eine Folge einer umſichtigeren Bewirthſchaftung der Gemeinde-Waldungen erſcheint die vortheilhaftere Benützung des Holzes zu Stammholz, durch welche eine Verſchleuderung des Nutzholzes zu Brennholz ſeltener wird.

Einen beträchtlichen Zuwachs zu dem Holz-Abſatz aus dem Schwarzwald veranlaßt der Bedarf an Hopfenſtangen, an welchen in 5 Monaten um 20,000 fl., und ſeit Beginn der inländiſchen Hopfen-Cultur um mehr als 100,000 fl. verkauft wurden.

Wie in andern Ländern, giengen auch bei uns die Preiſe des Brennholzes zum Theil erheblich zurück. Am Fuße der Alp wurde die im Frühling 1842 mit 18—20 fl. bezahlte Klafter im Febr. 1843 um 15 fl. feil geboten.

Dieſes allgemeine Sinken beſtätigten die Erfahrungen der in Ulm verſammelten Land- und Forſtwirthe, nach welchen daſſelbe theils vorübergehenden

Digitized by Google

Urſachen zuzuſchreiben iſt, wie z. B. der Gelindigkeit des Winters, dem im vorangegangenen Jahr vermehrten Torf-Erzeugniß, der Beſchränkung des durch Waſſermangel gehinderten Hütten-Betriebs; anderntheils wird ein nachhaltiger Einfluß von der Erhöhung des Material-Etats und der vermehrten Stockholz-Benutzung erwartet.

Den im vorigen Jahrbuch erwähnten Brennholz-Magazinen reiht ſich ein anderes in Reutlingen an, aus welchem Unvermögliche ihren Bedarf in feſten, ermäßigten Preiſen erhalten.

In der Gegend von Ulm machte ſich der Minder-Ertrag der Torfſtiche in Folge der Näße des Sommers beſonders für die ärmere Klaſſe, welche ihren Heizungsbedarf ſonſt mit Zimmerholz und Torf befriedigen konnte, ſehr fühlbar.

Zu den Denkwürdigkeiten im inländiſchen Waldbau gehört eine Tanne ſeltener Größe, welche in dem Walde bei Mainhardt heuer in Folge einer Beſchädigung gefällt wurde und 230—240 Jahre alt war. Sie wurde an einen Langholzhändler um 97 fl. verkauft. Der Umfang des Stammes über dem Boden betrug 18 Fuß und die ganze Holzmaſſe 15—16 Klft. Der als Holländer-Tanne zugerüſtete Stammblock war 120 Fuß lang und hatte unten 41, oben 22 Zoll Durchmeſſer.

Für ein anderes ſeltenes Exemplar, eine Eiche in dem Revier Engelberg, Forſts Schorndorf, welche nach einer Meſſung 32 Klft. Holz enthält, wurde ein Kaufſchilling von 300 fl. geboten.

Zur Abhülfe des großen Futtermangels

Digitized by Google

wurde in den Waldungen des Kirchheimer Forſtes das Abzupfen des grünen Laubes geſtattet. Durch daſſelbe konnten in der Gemeinde Biſſingen u. T. 130 Stück Vieh ohne Zuſatz von anderem Futter unterhalten werden.

Eine belangreiche Einrichtung für den Abſatz des werthvolleren Stammholzes aus den holzreichſten Gegenden des Jagſtkreiſes hat die Staatsfinanz-Verwaltung mit der Floßbarmachung des Kochers für Langholz begonnen, zu welcher die Vorarbeiten im laufenden Jahre beendigt wurden.

Von ſeltener Ergiebigkeit war die Bucheln-Erndte, von welcher an manchen Orten Eine Familie 50 – 100, ſelbſt 120 Simri ſammeln konnte. Auch der Oelgehalt derſelben war ungewöhnlich und belief ſich auf 5—6 Pfund vom vollen Simri, deſſen Preis ſich durchſchnittlich auf 40 kr. ſtellte.

Obgleich der Hagel viele Bucheln abgeſchlagen hatte, war der Schaden an dem Aeckerich doch verhältnißmäßig unbedeutend.

Der Weißtannenborkenkäfer zeigte ſich in einzelnen Gegenden ſehr häufig, ohne jedoch große Verheerungen anzurichten.

Im Monat Juli erſchien in den Waldungen auf der Stadtmarkung von Kirchheim u. T. die Proceſſions-Raupe (phalaena bombyx processonea) in unüberſehbarer Menge, ſo daß in den betreffenden Bezirken beinahe jede Eiche Tauſende ſolcher Raupen beherbergte. Vor der Zeit ihrer Verpuppung verſchwand plötzlich die ganze Unzahl dieſer Thiere. Da der Nachtfalter, aus welchem dieſe Raupe entſteht,

Digitized by Google

zuvor nicht geſehen worden war, blieb das Verſchwinden wie das Erſcheinen derſelben unaufgeklärt.

Gewerbe und Handel.

Im Einklang mit den Stimmen für kräftigeren Schutz der inländiſchen Induſtrie gegen die ausländiſche Concurrenz, hauptſächlich in den Erzeugniſſen der Linnen = Gewerbe, der Baumwollefabrikate und der Eiſen=Induſtrie, des Rüben=Zuckers ꝛc. ſuchte der Ausſchuß der Geſellſchaft für Beförderung der Gewerbe eine Verſtändigung mit ausländiſchen Gewerbe=Vereinen zu Beſeitigung einzelner Particular=Intereſſen und gemeinſchaftlichem Anſtreben nach einer Aenderung des Vereins=Zolltarifs anzubahnen.

Wie ſo häufig der Schutz der inländiſchen Induſtrie gegen die Mitwerbung des Auslandes, wo nicht als der urſprüngliche Zweck des Zoll=Vereins, ſo doch als deſſen Hauptaufgabe darzuſtellen geſucht wird, glaubte auch der vaterländiſche Ausſchuß ſich nicht nur für die Nothwendigkeit einer vorübergehenden Nachhülfe im Tarif, ſondern auch für eine Stabilität des Princips, daß die Tarifſätze immer eines angemeſſenen Schutzes genießen, ausſprechen zu ſollen. Derſelbe fand zwar mit ſeinen Vorſchlägen zu einer Vereinigung der ausländiſchen Gewerbe=Vereine nicht den gewünſchten Anklang, indeſſen wurde dem Beſtreben des Ausſchuſſes in der allgemeinen Verſammlung beifällige Anerkennung zu Theil.

Durch die Thätigkeit der Lokal=Gewerbe=Vereine, welche ſich um einen weiteren in Göppingen vermehrten, wurden heuer Gewerbe=Aus=

Digitized by Google

ſtellungen in Crailsheim, Hall, Eßlingen und Reutlingen veranſtaltet, die im Allgemeinen ein erfreuliches Zeugniß von den Fortſchritten der Gewerbe in dieſen Bezirken lieferten, und ſo weit ſich Mängel oder Lücken zeigten, die Aufmerkſamkeit auf deren Abhülfe oder Beſeitigung richteten.

Bei der Ausſtellung zu Crailsheim fanden unter Anderem beſſere Flecht-Arbeiten aus der Induſtrie-Schule des armen Orts Neidenfels eine beifällige Aufnahme.

In Hall, wo 250 Gegenſtände von 43 Einſendern aufgeſtellt waren, fand eine Preis-Vertheilung Statt, die ſich auch auf landwirthſchaftliche Produkte erſtreckte.

Die Ausſtellungen zu Eßlingen und Reutlingen zeichneten ſich durch Mannigfaltigkeit und Schönheit der ausgeſtellten Gegenſtände aus. Während eine 3 Jahre zuvor veranſtaltete Ausſtellung in Reutlingen die Produkte von 108 Einſendern vereinigt hatte, hatten dieſes Jahr 154 und in Eßlingen 168 Theil genommen.

Als ein Zeichen des Gemeinſinns iſt zu erwähnen, daß das zur Hebung von Induſtrie-Ausſtellungen häufig angewendete Mittel, mittelſt der Veranſtaltnng einer Lotterie ausgewählte Gegenſtände zum Abſatz zu bringen, bei den beiden letzteren Ausſtellungen von ſo gutem Erfolge begleitet war, daß 26,000 Looſe zum Ankauf von Ausſtellungs-Gegenſtänden abgeſetzt wurden.

Eine beſondere Befriedigung hinſichtlich der Concurrenz der einzelnen Meiſter mit dem Fabrikbetrieb gewährten bei der Ausſtellung von Eßlingen die

Digitized by Google

Arbeiten der Flaſchner und Tuchmacher, deren Gewerbe hier neben einem ausgedehnten und ſchwunghaften Fabrikbetrieb gedeihen und in Zunahme begriffen ſind.

Ein neuer Induſtrie-Zweig, das feinere, ſogenannte Berliner Korbflechten, wurde durch die Niederlaſſung eines Berliner Korbmachers in Stuttgart eingeführt.

Eine Probeſendung der Stroh-Manufaktur in Schramberg nach Amerika fand daſelbſt ſo vielen Beifall, daß Beſtellungen von mehreren tauſend Gulden eingiengen. Eine Zunahme des Abſatzes von Taſchen hatte eine Vermehrung der Arbeiterinnen für dieſen Artikel zur Folge.

Eine neue Glasfabrik wurde in einem zuvor von der Waſſerheilanſtalt in Gaildorf benützten Gebäude eingerichtet.

In Folge des fortwährenden Sinkens der Zuckerpreiſe hörte die für einen größeren Betrieb ausgerüſtete und auf Actien betriebene Zucker-Raffinerie in Ulm, das einzige derartige inländiſche Unternehmen, auf.

Die Stuttgarter Tuchmeſſe zeigte eine geſteigerte Concurrenz von Verkäufern, deren Zahl ſich dießmal auf 400 belief. Obgleich bei günſtigeren Erndte-Ausſichten ein geringerer Einfluß der noch beſtandenen Theurung der Lebensmittel erwartet wurde, blieb der Verkehr doch noch hinter früheren Jahren zurück, indem der Abſatz ſich auf 5550 Stück berechnete.

Bei dem Pferdemarkt zu Stuttgart waren

Digitized by Google

über 900 Pferde zum Verkauf ausgeſtellt. Die zur Anzeige gebrachten Verkäufe begreifen einen Umſatz von 479 Pferden und einen Erlös von 131,939 fl. Der höchſte Kauf betrug 120 Louisd'or. Die Preiſe hatten ſich in Vergleichung mit früheren Jahren günſtig geſtellt, und der Handel insbeſondere durch die Anweſenheit fremder Käufer aus der Schweiz und Frankreich viele Lebhaftigkeit erhalten.

Zu einer auf Dampfheizung eingerichteten Bleiche und dem Betrieb einer Getreide-Mühle wurde in Hedelfingen, O.-A. Canſtatt, eine Dampfmaſchine von 8 Pferdekräften aufgeſtellt.

Eine lebhafte Bewegung unter dem Handelsſtande veranlaßte die zunächſt von Angehörigen deſſelben ausgegangene Beſprechung der Nachtheile der Meſſen und Krämer-Märkte und die Anregung einer gemeinſchaftlichen Vorſtellung und Bitte an die Regierung, um deren Beſchränkung und theilweiſe Aufhebung. In dieſem Beſtreben, welches indeß auch Gegenſtimmen hervorrief, wurden dieſelben durch einen Verein von Geiſtlichen unterſtützt, welche ſich bewogen fanden, ihre Wahrnehmungen über häufige Uebelſtände der Ueberzahl von Märkten in ſittlicher Hinſicht zu veröffentlichen.

Unter die neuen Erſcheinungen im Marktverkehr gehören die ausländ. Händler mit fertigen Kleidungsſtücken für Männer von wollenen, baumwollenen und gemiſchten Zeugen, welche einen ausgedehnten Abſatz finden, ſo wie die ſich an Marktſchreierei überbietenden Ankündigungen und Einladungen vieler ausländ. Handelsleute.

Digitized by Google

Zur Abwehr von **Uebergriffen von Handlungs-Reiſenden in den Detailhandel** brachten Kaufleute mancher Orte die Erklärung zur öffentlichen Anzeige, daß ſie mit ſolchen Handlungshäuſern keine Geſchäfte eingehen.

Der **Geld-Umlauf** zeigte eine Zunahme der franzöſiſchen Fünffrancs-Thaler und eine höhere Geltung des Goldes. Während das preußiſche Thaler-Geld immer ſeltener wird, bleibt das Kronenthaler-Geld im größeren Verkehr vorherrſchend. In dem täglichen kleineren Verkehr ſind die ſchon längſt außer Curs geſetzten Sechs- und Drei-Kreuzer-Stücke noch häufig ſichtbar, und ob ſie gleich von der Annahme bei öffentlichen Kaſſen ausgeſchloſſen ſind, ſchwer aus dem Umlaufe zu verdrängen.

An falſchen Münzen kommt nur Weniges zum Vorſchein.

Die **Privat-Leihkaſſen**, deren Unternehmungen im vorigen Jahrbuch erwähnt ſind, vermehrten ſich auch in dieſem Jahr mittelſt Begründung von ſolchen in Ulm, Aalen.

Von dem Umfang der Geſchäfte derſelben iſt als Beiſpiel anzuführen, daß **die Leih- und Zielerkaſſe zu Merklingen** A.-O.-A. **Blaubeuren** von $18^{42}/_{43}$ eine Jahreseinnahme von 525,000 fl. hatte und unter ihren Activſtand 462,500 fl. Güterzieler und 55,000 fl. Geſellſchafts-Vermögen begriffen waren.

Gleichzeitig mit der Ausdehnung der Operationen dieſer Kaſſen, welche durch die Vereinigung der Darleiher in einer Leihanſtalt und die Beſchränkung der

Digitized by Google

Concurrenz gegenüber dem Anlehenſuchenden ſich im Vortheil befinden, inſofern ihnen hierdurch eine Steigerung des Zinsfußes erleichtert iſt, neigt ſich der Zinsfuß überhaupt zum Steigen.

In Reutlingen wurde mittelſt Vereinigung einer größeren Anzahl von Kaufleuten, Staats- und Gemeinde-Beamten eine Leihbank errichtet, deren nächſter Zweck in der Unterſtützung mit Darlehen an ſolche Perſonen beſteht, welche des Credits zu ihrem Gewerbe bedürfen und denſelben verdienen. Zugleich übernimmt dieſe Leihbank Forderungen und vermittelt die Anlegung von Kapitalien, um, nach der gemeinnützigen Abſicht ihrer Gründer, die Vortheile des Geldmarkts ihrem Platze zuzuwenden, ohne auf eine Aenderung der Geld- und Zinsverhältniſſe einwirken zu wollen.

Eine raſche Entſtehung nahmen in Stuttgart ſogenannte Leichenkaſſen-Vereine in größerer Zahl, deren Theilnehmer theils jährliche Beiträge entrichten, theils bei dem Ableben eines Mitglieds vorausbeſtimmte Summen an den Nachlaß eines Verſtorbenen bezahlen.

Die württembergiſche Sparkaſſe in Stuttgart erhielt vom 1. Juli 1842 bis 1843 15,987 Einlagen mit 567,585 fl., wogegen 383,760 fl. in 11,541 Einlagen zurückgenommen wurden. Der Stand der Einlagen am 30. Juni 1842 erhöhte ſich in dieſem Jahre von 62,047 auf 66,493 Poſten im Geſammtbetrage von 2,409,609 fl.

Mit der Zunahme des Verkehrs werden die An-

Digitized by Google

forderungen an die Poſtanſtalt in Abſicht auf Erweiterungen und Vermehrungen der Curſe, Herabſetzung der Fahrpoſttaxen ꝛc. lauter, wie die immer häufigeren „Wünſche in Poſtſachen“ in öffentlichen Blättern zeigen.

Eine mächtige Concurrenz in dem Perſonentransport erwuchs der Poſt durch die raſche Vermehrung der Omnibusfahrten, welche theils gegen Entſchädigung an dieſelbe zu regelmäßiger Verbindung zwiſchen beſtimmten Orten von Privaten gehalten werden, theils auf Beſtellung zur Vermittlung des Perſonenverkehrs dienen.

Zu Gunſten der vermehrten Fahrpoſtkurſe wurde der Poſtanſtalt das Nebeneinanderſpannen von drei Pferden auf einigen Routen geſtattet.

Durch gegenſeitige Uebereinkunft mit der öſterreichiſchen Poſtbehörde kam der Frankirungszwang bei der Correſpondenz nach und aus den öſterreichiſchen Staaten zur Aufhebung, auch andere weſentliche Erleichterungen in der wechſelſeitigen Correſpondenz aus beiden Staaten zu Stande. Ebenſo wurde der Correſpondenz-Verkehr mit dem vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland ſowie den britiſchen außereuropäiſchen Beſitzungen und Kolonien über Frankreich durch Beſtimmungen über die Entrichtung des Porto und Ermäßigung deſſelben erleichtert.

Von den übrigen, im Ganzen zahlreichen Erweiterungen und Verbeſſerungen im Poſtverkehr während des laufenden Jahrs ſind als erheblichere auszuheben:

Digitized by Google

Die Einrichtung täglicher doppelter Eilwagenfahrten zwiſchen Stuttgart einer-, Karlsruhe und Augsburg andererſeits; tägliche Eilwagenfahrten zwiſchen Ulm und Füſſen, Heidenheim und Göppingen, und Heidenheim und Augsburg; ein täglicher Doppel-Eilwagen-Curs auf der Stuttgart-Nürnberger Route, abwechſelnd über Ellwangen, Hall und Gaildorf, neben Herſtellung vielfacher Influenzen in dieſe Routen und Vermehrung der Verbindungen zwiſchen den in dieſer Richtung gelegenen Stationen unter ſich.

Unter den neuen Straßen-Anlagen iſt die neue Straße von Brackenheim über den Heuchelberg durch Stetten bis an die badiſche Grenze, mit der Einmündung in die Straße von Heilbronn über Eppingen nach Karlsruhe zu erwähnen. Wegen der Abkürzung des Wegs zwiſchen Stuttgart und Heidelberg mittelſt derſelben iſt ihre Frequenz ſo wie ihre Benutzung durch die umliegenden badiſchen Orte im Zunehmen.

Durch eine neue Straße zwiſchen Waldenbuch, Amts-O.-Amts Stuttgart und Aich im O.-Amt Nürtingen wurde eine direkte Verbindung zwiſchen der Gegend von Calw, Böblingen ꝛc. mit dem mittleren Neckar von Seite der betreffenden Gemeinden und Amts-Corporationen hergeſtellt. Ebenſo wurde die Anlage einer neuen Straße von Nürtingen über Grafenberg nach Metzingen, welche als ein für die ganze Gegend wohlthätiges und in der Ausführung gelungenes Werk genannt wird, zu Stande gebracht.

Digitized by Google

Zu den auf Staatskoſten ausgeführten Straßenbauten von Belang gehören nach ihrer Vollendung dem laufenden Jahre an:

Die Anlage einer neuen Straße von der Lochbrücke bis Friedrichshafen; eine Straße von Aalen nach Waſſeralfingen und von Aalen nach Unterkochen; die Correction der Steige zwiſchen Künzelsau und Gaisbach, der Frauenſteige nächſt Ulm, durch welche die Höhe der Alp erſtiegen wird; die Erbreiterung der Straße zwiſchen Ulm und Blaubeuren.

Eine beklagenswerthe Hemmung erlitt die Dampfſchifffahrt auf dem Bodenſee durch eine Befehdung zwiſchen den drei Schifffahrts-Geſellſchaften zu Conſtanz, Lindau und Friedrichshafen, in Folge welcher die badiſchen Boote in der Aufnahme von Paſſagieren in Lindau beſchränkt, bayeriſche ſo wie auch württembergiſche Dampfſchiffe von allen Perſonen- und Güterladungen in den badiſchen Häfen und Landungsplätzen ausgeſchloſſen und das Ueberſchlagen von Gütern im Hafen von Conſtanz unterſagt wurden. Zwar trat bald eine Mildernng dieſes Verbots ein, indeß blieben doch die Störungen und Beſchränkungen im Perſonen- und Güterverkehr in den badiſchen Häfen, zu deren Beſeitigung württ. Seits Schritte auf diplomatiſchem Wege geſchahen.

Die zur Förderung der Schifffahrt auf dem Neckar auf der Grundlage einer früheren Uebereinkunft hinſichtlich der Neckarzölle mit den beiden andern Uferſtaaten Heſſen und Baden zu Stande gebrachte

Digitized by Google

Neckarſchifffahrts-Ordnung wurde im Monat Februar verkündigt und in Vollzug geſetzt.

In dem Betrieb der Neckarſchifffahrt ergibt ſich ebenſowohl eine Vermehrung des Gütertransports durch die gewöhnlichen Schiffe als eine Zunahme des Perſonen- und Güterverkehrs mittelſt der Dampfboote der Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Heilbronn, ſo wenig auch die Witterung des Jahres den Perſonenverkehr begünſtigt hatte.

Die Fahrten der letzteren wurden im Monat April von Heidelberg bis Mannheim ausgedehnt und zu Folge einer Uebereinkunft mit der Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Köln direkte Karten bis Köln und Düſſeldorf und umgekehrt bis Speier und Straßburg abgegeben.

Im Monat Auguſt trat das dritte, mit neuen zweckmäßigen Einrichtungen verſehene Dampfboot von 30 Pferdekräften, deſſen Anſchaffung die Geſellſchaft im vorigen Jahr beſchloſſen hatte, in Heilbronn ein. Bei dem hiedurch erweiterten Umfang des auf Actien gegründeten Unternehmens betheiligte ſich auch die Staatskaſſe durch die Uebernahme von 75 Actien und die Stadt Heilbronn, welche ſchon früher dieſelbe Anzahl übernommen hatte, mit 25 weiteren.

Die Geſammt-Ergebniße des Schifffahrt-Verkehrs auf dem Neckar vom Jahr 1843 ſind folgende:

Dampfſchifffahrt: 22 Fahrten von Heilbronn nach Heidelberg vom 5.—31. März.

218 Fahrten von Heilbronn nach Mannheim vom 1. April bis 31. Oktober.

Digitized by Google

Paſſagiere 28,895. Fahrgelder 30,036 fl. Frachtgüter 4,047 Ctr. Frachten 2136 fl. Totaleinnahmen 32,172 fl. Steinkohlen-Verbrauch 18,952 Ctr.

Gewöhnliche Schifffahrt.

Zu Thal fuhren:

	Fahrzeuge		Ctr.	
In das Ausland v. Canſtatt	779	mit	287,970	Ladg.
„ Heilbronn	685	„	164,079	„
Von Canſtatt nach Heilbronn	59	„	18,471	„
	1523	„	470,520	„

Zu Berg:

	Fahrzeuge		Ctr.	
Vom Ausland n. Heilbronn	1199	mit	336,453	Ladg.
„ Canſtatt	1075	„	308,091	„
„ Heilbronn „ Canſtatt	38	„	13,185	„
Von d. Salinen „ „	47	„	14,740	„
	2359	„	672,469	„

Was die Benutzung der Waſſerſtraßen zum Flößen betrifft, ſo iſt hinſichtlich des Betriebs der Flößerei auf Rechnung der Staatsfinanz-Verwaltung auf die ſpätere Darſtellung der Ergebniße der letzteren während der laufenden Etats-Periode zu verweiſen.

Der Betrieb der Langholz-Flößerei der Privaten hatte im Jahr 1843 auf dem Neckar folgende Ergebniße: den Kanal zu Canſtatt paſſirten 139 Flöße vom obern Neckar, den Kanal und die Floßgaſſe zu Heilbronn 530 Flöße, beſtehend aus 865 Holländer Geſtören mit 4893 Holländer Stämmen und 6397 gemeinen Geſtören mit einer Oblaſt von 262 Blöcken 55,471 Brettern, 1667 Rahmſchenkeln, 43,890 Latten und 439 Stangen.

Durch Vertrag zwiſchen der vaterländiſchen Schifffahrts-Aſſecuranz-Geſellſchaft zu Heilbronn und den rheiniſchen Aſſecuranz-Geſellſchaften in Mannheim, Mainz, Köln und Tiel übernahmen dieſelben die Verſicherung der auf dem Rheine und ſeinen Nebenflüſſen aus engliſchen und den nördlichen franzöſiſchen Seehäfen und dahin verſchifften Güter auf gemeinſchaftliche Rechnung, woneben die vaterländiſche Geſellſchaft fortfährt, bloße Flußgefahren auf alleinige Rechnung zu übernehmen. Die Beſchädigungen, welche die Geſellſchaft im Jahr 1843 zu erſetzen hatte, waren geringer als in früheren Jahren; neben einer Erhöhung des Reſervefonds fiel daher den Actionären eine Dividende von 9 fl. 34 kr. auf eine Einlage von 100 fl. zu.

Wie ſchon oben erwähnt wurde, vergütete die Hagelverſicherungs-Anſtalt 38 pCt. des dießjährigen Schadens. Es betrug nämlich der verſicherte Ertrag 5,679,186 fl., die Summe der Einlagen 62,496 fl. und die Größe des Schadens der Verſicherten 139,000 fl.

Der vaterländiſche allgemeine Verſicherungs-Verein gegen Rindvieh- und Pferde-Verluſte in Heilbronn erfreut ſich eines ſteigenden Vertrauens, wie ſich aus der Zunahme ſeiner Mitgliederzahl und der Verſicherungen ergibt. Nach dem Rechnungs-Abſchluß von 18$^{42}/_{43}$ hatten 1233 Mitglieder 1144 Stück Rindvieh und 1847 Pferde im Anſchlag von 352,724 fl. verſichert. Die eingezahlten Prämien mit 7,970 fl. reichten zu den zu bezahlenden Entſchädigungen bis

auf einen kleinen, von den Einnahmen des folgenden Jahrs vorgeſchoſſenen Betrag zu.

Wohlthätigkeit.

Zur Erleichterung des Nothſtandes, in welchen ſo viele ſchon während der vorausgegangenen Theurung bedrängte Gemeinden durch die Verheerungen der Gewitter vom 20. Aug. verſetzt waren, bethätigte ſich auch dießmal ein erfreulicher Wohlthätigkeits-Sinn. Einſchließlich einer Gabe von 4000 fl., welche Seine Majeſtät der König von Höchſt Ihren Privatgeldern angewieſen hatte, ſodann von 1000 fl. von Ihrer Majeſtät der Königin, 1000 fl. von des Kronprinzen K. Hoheit und weiteren Beiträgen der Königl. Familie hatte die Centralſtelle des Wohlthätigkeits-Vereins nahe an 30,000 fl. für die hülfsbedürftigſten Gemeinden erhalten und vertheilt, während andere Gaben an Geld und Naturalien den Beſchädigten unmittelbar zufloſſen.

Auch den durch das Gewitter vom 10. Juli ſtärker beſchädigten und bedürftigeren Gemeinden wurden zahlreiche Unterſtützungen, namentlich eine Gabe von Sr. K. H. dem Kronprinzen von 500 fl. zu Theil.

Die zahlreichen Anſtalten zur Bewahrung und Verpflegung verwahrloſter Kinder erhielten durch die Gründung eines Vereins in Crailsheim, welchem hiezu das dem Staat gehörige Schloß Tempelhof nebſt 10 Morgen Gütern um ermäßigten Preis überlaſſen wurde, eine Vermehrung.

Digitized by Google

Ueber die Unterſtützungen und Beiträge, welche die öffentliche Wohlthätigkeit jährlich den Staatswaiſenhäuſern ſpendet, iſt in den beſondern Rechenſchafts-Berichten dieſer Anſtalten ausführliche Darſtellung gegeben.

Ein nach ſeiner Entſtehung noch dem Jahr 1841 angehöriger Verein für bedürftige Waiſen evangeliſcher Geiſtlicher des Landes kam ſchon im Laufe des Jahrs zu einem Capital-Vermögen und zu den Mitteln einer zweiten Austheilung.

Unglücksfälle.

Den 14. März verloren zwei junge Leute zu Ebingen, O.-Amts Balingen, bei der Beſichtigung eines kaum zuvor vom Feuer ergriffen geweſenen Hauſes durch das Herabfallen einer Stubendecke das Leben.

Während der Heu-Erndte kamen in der Gegend des Buſſen zwei Vergiftungsfälle an Kindern vor, welche ſpielend von dem Samen der Herbſtzeitloſe genoſſen hatten, der beim Abladen des Heus auf den Boden gefallen war.

Den 20. Aug. wurde in Hohnhardt, O.-Amts Crailsheim, ein im unterſten Stock eines Gebäudes befindlicher Mann durch einen Blitzſchlag getödtet und ein Weib ſo betäubt, daß man ſie längere Zeit für todt gehalten hatte.

An demſelben Tage kam auch ein Einwohner in Stockach, O.-Amts Reutlingen, durch einen Blitzſchlag um das Leben.

Am 1. Septbr. fiel ein Mann in Ludwigsthal,

Digitized by Google

O.=Amts Tuttlingen, welcher zur Anzeige eines Bran=
des nach Tuttlingen und wieder heim geeilt war, todt
nieder.

Weitere Unglücksfälle ſind oben unter Natur=
Erſcheinungen und Brandfällen erwähnt.

Beſondere Denkwürdigkeiten.

Wie die voranſtehenden Abſchnitte der Chronik
und der Inhalt früherer Hefte dieſer Jahrbücher zeigen,
hat das Bedürfniß der Aſſociation, welches die Gegen=
wart vor andern Zeitperioden kennzeichnet, und den
Kräften Einzelner in näheren und weiteren Kreiſen
zu Erſtrebung der mannigfaltigſten Zwecke eine gemein=
ſchaftliche Richtung giebt, zahlreiche Vereine zu mehr
oder minder gemeinnützigen Zwecken bei uns ins Leben
gerufen.

An dieſelben ſind noch zwei weitere, nach ihrer
Entſtehung und Begründung in das laufende und
vorige Jahr gehörige Vereine anzureihen, nämlich der
Stuttgarter Buchhändler=Verein und der
württembergiſche Handels=Verein, von wel=
chen erſterer aus der Mehrzahl der Buchhändler zu
Stuttgart beſteht und letzterer beinahe ſämmtliche
Kaufleute und Fabrikanten des Landes umfaßt. —
Indem ſich beide Vereine die Pflege und Förderung
der gemeinſamen Intereſſen ihrer Mitglieder als Auf=
gabe geſetzt haben, erhalten dieſelben dadurch noch
eine weitere Bedeutung, daß ihre Mitglieder nach
den von der Regierungs=Behörde gut geheißenen
Statuten Handelsſtreitigkeiten, und zwar Buchhändler

bis zu dem Betrag von 2000 fl. unbedingt, der Entſcheidung von Schiedsgerichten aus ihrer Mitte, mit öffentlichem und mündlichem Verfahren, unterſtellen. Zwei ſolche Verhandlungen, welche vor dem Buchhändler-Schiedsgericht in Stuttgart und einem Handels-Schiedsgericht in Reutlingen Statt fanden, nahmen bei dem vielſeitig erregten Intereſſe für Wiedereinführung des mündlichen und öffentlichen Gerichts-Verfahrens die allgemeine Aufmerkſamkeit in hohem Grade in Anſpruch.

Gegen das Ende des Jahres wurde das erſte öffentliche Schluß-Verfahren in einer Unterſuchungs-Sache nach der am erſten Oktober in Wirkſamkeit getretenen Strafprozeß-Ordnung vorgenommen. Bei dieſer Verhandlung ſprach ſich das lebhafte Intereſſe, welches der Reform des Prozeß-Verfahrens zugewendet iſt, in der aufmerkſamen Theilnahme von Perſonen aus allen Ständen, welche ſich aus der Gegend des Gerichtsſitzes (Ellwangen) bei derſelben eingefunden hatten, ſo wie in der würdigen Haltung des Publikums aus.

II. Staats-Verwaltung.

Aenderung in der Oberamts-Eintheilung.

Zur Beſeitigung von Mißſtänden in der ſeit 1810 beſtehenden Begrenzung der Oberamts-Bezirke wurden durch Geſetz vom 6. Juli 1842 verſchiedene vom 1. Sept. 1842 in Wirkſamkeit geſetzte Veränderungen verfügt.

Digitized by Google

In den Gränzen der vier Kreiſe trat die einzige Aenderung ein, daß eine Gemeinde des Oberamts Schorndorf im Jagſtkreis an das Oberamt Eßlingen im Neckarkreis und dagegen eine Gemeinde des Oberamts Weinsberg (Neckarkreis) an das Oberamt Oehringen (Jagſtkreis) überwieſen wurde.

In den einzelnen Kreiſen trafen die Veränderungen:

im Neckar-Kreiſe:

vom	O.-Amt	Beſigheim kamen	
an das	„	Heilbronn . . .	2 Gemeinden.
vom	„	Maulbronn	
a. d.	„	Vaihingen . . .	2 „
vom	„	Weinsberg	
a. d.	„	Oehringen . . .	1 „
			5 Gemeinden.

im Schwarzwald-Kreiſe:

vom	O.-Amt	Herrenberg	
a. d.	„	Tübingen	1 Gemeinden.
vom	„	Neuenbürg	
a. d.	„	Calw	6 „
vom	„	Nürtingen	
a. d.	„	Urach	1 „
vom	„	Spaichingen	
a. d.	„	Rottweil	4 „
vom	„	Tuttlingen	
a. d.	„	Rottweil	1 „
vom	„	Tübingen	
a. d.	„	Nürtingen . . .	1 „
vom	„	Urach	

Digitized by Google

Uebertrag 14 Gemeinden.

a. d. O.-Amt Reutlingen . . . 1
" " " Tübingen . . . 1

16 Gemeinden.

im Jagſt-Kreiſe:

vom O.-Amt Aalen Gemeinden.
a. d. " Ellwangen . . . 1
vom " Schorndorf
a. d. " Eßlingen 1

2 Gemeinden.

im Donau-Kreiſe:

vom O.-Amt Ehingen
a. d. " Biberach . . . . 1 Gemeinde.
vom " Göppingen
a. d. " Kirchheim 1
vom " Ravensburg
a. d. " Wangen . . . . 1 theilweiſe.
vom " Riedlingen
a. d. " Saulgau 2
vom " Saulgau
a. d. " Ravensburg } . . 1
" " " Waldſee }
und . . . 1 theilw.
vom " Tettnang
a. d. " Ravensburg . . . 1
und . . . 1 theilw.
vom " Waldſee
a. d. " Saulgau 1
und . . . 1 theilw.
a. d. " Biberach 1

Digitized by Google

Uebertrag 12 Gemeinden.

vom O.=Amt Wangen

a. d. „ Leutkirch 2

a. d. „ Waldſee . . . . 1 theilw.

10 Gemeinden.

5 theilweiſe.

Im Ganzen 33 Gemeinden.

und 5 theilweiſe.

Reg.=Blatt 1842 S. 385.

Kriegswesen.

Vom 1. Januar 1841 bis letzten Juni 1843. *

Die in dieſem Zeitraum im Departement des Kriegsweſens erſchienenen Geſetze und Verfügungen, deren Erwähnung hier am Ort ſeyn dürfte, ſind folgende:

a. Bei den Rittmeiſtern und Hauptleuten fällt die Bezeichnung 1r und 2r Klaſſe weg. Der Unterſchied nach Klaſſen findet nur noch in Beziehung auf den Gehalt ſtatt.

Verfügung vom 17. Sept. 1841.

Regierungsblatt Nr. 42.

Die Oberfeuerwerker und Feuerwerker werden künftig bei der reitenden Artillerie Oberwachtmeiſter und Wachtmeiſter, bei der Fußartillerie Oberfeldwebel und Feldwebel genannt.

Corps=Befehl vom 14. Sept. 1841.

b. Die Befeſtigung von Ulm betreffend.

Vom 24 März 1842. Reg.=Bl. Nr. 15.

---

* Die letzten Notizen (S. Jahrg. 1840 S. 269) gingen bis letzten Decbr. 1840.

Digitized by Google

c. Die Einſetzung einer Feſtungsbau-Direction in Ulm betreffend

Vom 2. Sept. 1842. Reg.-Bl. Nr. 42.

d. Vorſchrift zu Bildung von Offiziers-Zöglingen in den Regimentern

Vom 23. Dec. 1842. Reg.-Bl. 1843, Nr. 1.

e. Verordnung über das Heirathen der Offiziere und der mit Offiziers-Rang bekleideten Militärperſonen vom 6. Febr. 1843 (Corps-Befehl vom 7. Febr. 1843), wonach Subaltern-Offiziere vor dem Antritt des 30. Lebensjahrs nicht heirathen dürfen. Im Fall eines Erlaubniß-Geſuches aber hat ein Oberlieutenant 15,000 fl., ein Rittmeiſter oder Hauptmann 8000 fl. rentirendes Vermögen nachzuweiſen, und die Beweis-Dokumente bei dem Kriegsminiſterium zu hinterlegen (Caution zu ſtellen). Als ſolche Cautionen müſſen Obligationen über Aktivkapitalien hinterlegt werden. Schuldſcheine, welche blos auf den Inhaber lauten, eignen ſich nicht zur Heiraths-Caution.

Die Beſtellung der Caution geſchieht mittelſt einer förmlichen Urkunde in der die Capital-Briefe zu verzeichnen ſind. Letztere müſſen freies Eigenthum des Bräutigams oder der Braut ſeyn. Von Standesherren oder von Beſitzern von Rittergütern wird verlangt, daß der Werth ihres Beſitzthums wenigſtens den anderthalbfachen Betrag der Caution erreiche. Wird aber die Heiraths-Caution mit Renten geſtellt, ſo müſſen die Renten bei einem Hauptmann 300 fl. bei einem Oberlieutenant 600 fl. betragen.

Militäriſche Beamte werden in Anſuchung der

Digitized by Google

Heiraths-Bewilligung den bürgerlichen Staatsdienern gleich geachtet.

Heirathsgeſuche der Lieutenants werden zurückgewieſen, wenn auch obige Bedingungen erfüllt werden könnten.

Von den Oberlieutenants jeder Waffe darf nur ein Drittheil verheirathet ſeyn.

f. das Geſetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienſt

Vom 22. Mai 1843 Reg.-Bl. Nr. 25.

g. Verfügung: betreffend das Heirathen der Unteroffiziere und Soldaten

Vom 22. Juni 1843 Reg.-Bl. Nr. 32.

ſodann

Fortſetzung der allgemeinen Kriegsdienſt-Ordnung.

a. IV. Hauptſtück von der Unterkunft in Kaſernen, Lagern und Quartieren 1841.

b. Vorſchrift für das Verhalten des Reiters 1842.

Erhöhungen des Standes an Mannſchaft und Pferden.

Durch die politiſchen Verhältniſſe der Jahre 1840 und 1841 veranlaßt, wurden über die beſtandenen verſchiedenen Auslegungen einiger Punkte der Kriegsverfaſſung des deutſchen Bundes, namentlich in Beziehung auf Reſerve und Erſatzmannſchaft, von der Bundesverſammlung nähere Beſtimmungen beſchloſſen.

In Folge derſelben traten folgende Erhöhungen des Standes ein:

Digitized by Google

a. Die jährliche Aushebung von 3500 Mann wurde wieder auf die frühere Zahl von 4000 Mann erhöht, um ſo viele Leute einzuüben und verfügbar zu erhalten, als zum Ausmarſch des Bundescontingents, zu Aufſtellung der Reſerve und der erſten Erſatzmannſchaft erforderlich ſind. Die jährliche Aushebung von 4000 Mann gewährt nach Abzug der Ausfälle einen Stand von etwa 22,000 Mann, wovon für obige Leiſtungen der Bedarf an 21,000 Streitbaren und 1000 Mann für den Train und andere nicht zum ſtreitbaren Stande gehörige Branchen, welche über die beſtimmte Zahl der ſtreitbaren Mannſchaft geſtellt werden müſſen, gedeckt wird.

b. Der General-Quartiermeiſterſtab wurde um 2 Offiziere (ein Hauptmann und ein Lieutenant) vermehrt, und abwechslungsweiſe werden 3 Offiziere von der Linie zur Dienſtleiſtung bei demſelben kommandirt, um ſich für den Generalſtabsdienſt auszubilden.

c. Bei der Reiterei wurde der präſente Stand im Frieden von ²/₃ Theilen auf ⁴/₅ Theile des erſten Contingents erhöht, wonach 16 Unteroffiziere, 144 Reiter und 160 Pferde mehr präſent ſind.

d. Bei der Infanterie erhielt jede Compagnie einen 2ten Lieutenant, ſo daß ſich jetzt bei jeder derſelben 1 Oberlieutenant und 1 Lieutenant befindet; zu dieſem Zwecke wurden 24 bisher aggregirte Lieutenants eingetheilt und 40 neu angeſtellt.

Jedes Regiment erhielt 24 Scharfſchützen mit gezogenen Büchſen und 16 weitere bisherige Schützen, wodurch der Stand der Schützen im Frieden im Ganzen

Digitized by Google

einſchließlich der Garniſons-Compagnien, welche 6 Scharfſchützen und 6 weitere bisherige Schützen erhielten, um 198 Scharfſchützen und 134 Schützen vermehrt wurde.

Durch die erhöhte Aushebung und die Verlängerung der Präſenz eines Soldaten auf die zu der Ausbildung eines ſolchen während ſeiner Dienſtzeit mindeſtens nothwendige Zeit von 18 Monaten wurde auch der präſente Stand der Soldaten zeitweiſe um 640 Mann erhöht.

e. Bei der Pionniers-Compagnie, welche die dreifache Aufgabe: der Pionniers-, Pontonniers- und Sappeurs-Geſchäfte zu erfüllen hat, war 1 Offizier (1 Hauptmann) weiter aufzuſtellen, und im beſonderen Intereſſe des Landes wurde dieſe Compagnie noch weiter um 5 Unteroffiziere und 25 Mann verſtärkt, um ohne Vereinigung mit Truppen anderer Staaten im Stande zu ſeyn, die Flüſſe im Lande überbrücken zu können.

f. Bei der reitenden Artillerie war der präſente Stand, wie bei der Reiterei, von $^2/_3$ Theilen auf $^4/_5$ Theilen zu erhöhen.

Bei dem überwiegenden Vortheil, welchen die reitende Artillerie durch ihre größere Beweglichkeit hat, und bei der längeren Uebungszeit, welche für die Mannſchaft derſelben erforderlich iſt, werden mehr Artilleriſten bei der reitenden Artillerie eingeübt, als die Bundesbeſtimmungen vorſchreiben, um ſolche ſodann je nach Bedarf bei der reitenden und Fußartillerie gebrauchen zu können, und ſie zur Verfügung zu haben, wenn nach den eintretenden Verhältniſſen mehr rei-

15870

Digitized by Google

tende Artillerie verwendet werden will. Hiefür, ſowie überhaupt zu beſſerer Einübung in dieſer wichtigen Waffe wurde der Stand der Artillerie um

36 Unteroffiziere; 139 Kanoniere,

93 Reit- und 30 Zugpferde,

und der des Trains um

2 Offiziere (1 Ober- und 1 Lieutenant);

4 Unteroffiziere und 39 Trainſoldaten

vermehrt.

Die Eintheilung des Armeekorps für den Krieg und Frieden hat keine weſentliche Veränderung erlitten:

Der Kriegsſtand beſteht:

in dem erſten Contingent mit	13,955
ſtreitbarer Mannſchaft, und	
in dem Reſervecontingent mit	4,652
	18,607

welche eingetheilt ſind:

	Offiz.	Unteroffiz. und Muſiker.	Schützen und Soldat.	Summe	Dienſt-Pferde.
Generalquartier-meiſterſtab . .	15	6	—	21	—
Pionniere . .	5	27	166	198	—
Reiterei mit der Feldgendarmerie	89	341	2,234	2,664	2574
Feld- u. Belagerungs-Artillerie ſ. Munitions-Reſerve . . .	46	322	1,183	1,551	429 R. 732 Z.
Infanterie . .	268	1,602	12,288	14,158	
für das Lebensmittelfuhrweſen f. d. Geſundheitspflege ꝛc.	6	9	—	15	—
	429	2,307	15,871	18,607	3003 R. 732 Z.

Ueber dieſen Stand werden den Regimentern noch 2327 Mann für Erſatzmannſchaft zugetheilt, auf welche die jährliche Ausbebung ebenfalls berechnet iſt:

Der ſtreitbare Friedensſtand iſt:

	Offiz.	Unteroffiz. und Muſiker.	Schützen und Soldat.	Summe	Dienſt-Pferde.
Adjutantur des Königs . . .	6	—	—	6	—
Corpskommando (der Corpskommandant iſt der Kriegsminiſter)	2	—	—	2	—
Generalquartiermeiſterſtab . . (d. oben benannten 3 kommandirten Offiziere ſind bei ihren Regim. gezählt.)	12	6	—	18	—
Pionniers-Compagnie . . .	4	25	76	105	—
Leibg. zu Pferd .	5	29	118	152	146
Feldjäg.-Schwadron	3	10	30	43	40
Linien-Reiterei: 1 Diviſionsſtab 2 Brigadeſtäbe u. 4 Regimenter . (incl. 7 aggregirter Lieutenants)	77	267	1192	1536	1444
Feld-Artillerie ſ. den zu Beſpannung der Geſchütze gehörigen Train: 1 Brigadeſtab, 1 Bataillon reitende u. 1 Bataillon F.-Artillerie (einſchl. 3 aggr. Lieutenants)	41	247	670	958	248 R. 180 Z.
Garniſons-Artillerie, mit Arſenal-Direction	5	25	103	133	—
Infanterie in 2 Diviſionen, 4 Brigaden und 8 Regimentern .	252	1056	3548	4856	—
Garniſons-Compagnien . . .	8	30	143	181	—
	415	1,695	5,880	7,990	1878 R. 180 Z.

Die Zahlen der Soldaten ſind der Durchſchnitt der Präſenz im ganzen Jahr, welche je nach den Uebungen in einer Zeit ſtärker iſt als [illegible] der andern;

auch iſt dieß bei einigen Muſikern der Infanterie (Tambours) der Fall.

Die weitere Mannſchaft, welche für den Kriegsſtand ausgehoben und in die Regimenter eingetheilt iſt, befindet ſich im Urlaub.

An nicht ſtreitbarer Mannſchaft ſind im Frieden nur die zum Friedensdienſt erforderlichen Beamten und Handwerker aufgeſtellt, und zwar:

40 Beamte und Aerzte mit Offiziersrang,

98 Handwerker ꝛc. mit Unteroffiziersrang.

Für den Armeetrain werden jährlich von der Aushebung 100 Mann beſtimmt, und von den Offizieren des Artillerie-Trains und 5 beſonders dazu aufgeſtellten Unteroffizieren in Abtheilungen von 33 bis 34 Mann je 2 Monate lang zu ihrem Dienſte eingeübt.

Bei einer Mobilmachung für einen Krieg werden von obigen Regimentern und Abtheilungen diejenigen beſtimmt, welche das erſte und welche das Reſerve-Contingent zu bilden haben; die für die Erſatzmannſchaft denſelben über den Kriegsſtand zugetheilte Mannſchaft wird von denſelben ausgezogen, und in Depot-Abtheilungen formirt, wozu vorzugsweiſe die jüngſten Leute beſtimmt ſind, welche den Bildungskurſus noch nicht vollendet haben und bis zum Nachſenden noch weiter geübt werden.

Auch die Offiziere und Unteroffiziere zu dieſen Depot-Abtheilungen werden ſodann zum Theil aus den Regimentern gezogen, und in denſelben durch Beförderung von Aſpiranten auf ſolche Stellen erſetzt, zum Theil neu ernannt.

Digitized by Google

Ergebniſſe der Rekrutirung.

	1841	1842	1843
Zahl der Militärpflichtigen . .	15,489	15,927	14,544
darunter waren:			
Aushebungsfähig, d. h. dienſttüchtige und ohne geſetzliche Befreiungsgründe jedoch mit Einrechnung d. ungehorſam Abweſenden	5,736	5,807	5,234
Untüchtige, oder aus andern Gründen befreite	9,753	10,120	9,310
Zahl der zur Aushebung beſtimmten Rekruten	3,500	4,000	4,000
Ausfälle:			
1) wegen Berufs (Studirende, Proviſoren, Künſtler) . . .	179	180	195
2) vor der Einreihung geſtorben .	3	4	1
3) ungehorſam Abweſende . . .	62	58	71
4) nach der Einlieferung als untüchtig entlaſſen	63	82	35
5) wegen dringender Familienverhältniſſe und zum Behuf der Auswanderung freigeſprochen	7	3	1
6) in Verhaft und wegen ſchlechten Prädikats nicht eingetheilt .	8	2	11
7) Gegenwärtig noch krank . .			9
Es ſind ſomit dem Militär wirklich zugewachſen	3,178	3,660	3,674
	3,500	3,989	3,997
Ausfall wegen Unzulänglichkeit an Tüchtigen in einzelnen Oberämtern	—	11	3
	3,500	4,000	4,000
Unter 100 Militärpflichtigen befanden ſich:			
a) Aushebungsfähige	37	36	36
b) Untüchtige und geſetzlich Befreite	63	64	64
Letztere nach folgendem Verhältniß:			
a) zu klein	16	15	16
b) gebrechlich	34	36	36
c) durch Familienverhältniſſe befreit	13	13	12
Einſteher wurden angenommen für Rekruten und Soldaten .	712	503	469

Digitized by Google

Der Zuwachs und Abgang ergab ſich in den zwei letztverfloſſenen Jahren und vom 1. Jannar bis letzten Juni 1843 auf folgende Weiſe:

	1841	1842	v. 1. Januar bis letzten Juni 1843
I. Zuwachs.			
Von der Jahres-Aushebung . .	2600	3325	3333
Von früheren Aushebungen . .	16	11	3
Freiwillige	72	83	40
Erſatzmänner, mit Ausſchluß derjenigen, welche vom Landjäger-Corps für Rekruten der Linie eingeſtanden, aber bei dieſem Corps geblieben ſind	745	462	397
Von der Feſtung zurück . . .	48	65	20
Zurückgekommene Deſerteure . .	28	20	9
Von Civilgerichten zurückgegeben	10	7	3
Vom Landjägercorps zurückverſetzt	21	14	8
	3540	3987	3813
		11,340	
II. Abgang.			
Excapitulanten	2867	3025	2884
In Gnaden Befreite	13	10	3
Zum Invalidencorps verſetzt und aufs Land invalidirt	3	6	4
Dienſtuntüchtige	113	136	53
Einſteller	183	101	81
Im Civil angeſtellt	15	5	6
Deſerteure	38	42	10
Auf die Feſtung	79	82	40
Geſtorben	130	126	72
Als ohne Capitulation dienend entlaſſen	7	10	13
An Civilgerichte abgegeben . .	8	7	4
Zum Landjägercorps verſetzt . .	50	36	39
	3506	3586	3209
		10,301	

Es war mithin der Zuwachs ſtärker:

1841 . . . . . 34 Mann
1842 . . . . . 401 „
1843 . . . . . 605 „

Der effective ſtreitbare Stand an Offizieren,

Digitized by Google

Unteroffizieren, Muſikern und Soldaten ſoll für Contingent, Reſerve und erſte Erſatzmannſchaft ſeyn 20,934 Mann, am 1. Juli 1843 war derſelbe 20,023 Mann, mithin weniger 911 Mann, welche durch die auf 4000 Mann erhöhte Aushebung nach und nach ergänzt werden.

Im Stand der Offiziere ergaben ſich folgende Veränderungen:

1) neu angeſtellt wurden:
 77 Lieutenants.
2) in den Ruheſtand verſetzt:
 1 Kriegsminiſter,
 1 Generallieutenant,
 3 Oberſten,
 1 Oberſtlieutenant,
 4 Rittmeiſter und Hauptleute,
 1 Oberlieutenant.
3) zum Ehren-Invalidencorps verſetzt:
 2 Oberſten,
 2 Hauptleute.
4) den nachgeſuchten Abſchied erhielten:
 1 Oberſt,
 1 Rittmeiſter,
 1 Hauptmann,
 1 Oberlieutenant,
 7 Lieutenants.
5) Entlaſſen wurden:
 3 Lieutenants.
6) Andere Anſtellungen erhielten:

im Civildienſte:

Digitized by Google

1 Hauptmann,
1 Oberlieutenant,
bei Hof:
1 Oberſt.

7) Geſtorben ſind:
1 Generalmajor,
2 Oberſten,
2 Oberſtlieutenants;
2 Rittmeiſter und Hauptleute,
2 Oberlieutenants,
2 Lieutenants.

Der Zuwachs betrug 77
der Abgang 42
mithin die Vermehrung . . . 35 Offiziere,
wozu aber noch kommen, 5 Lieutenantsſtellen, welche am letzten Juni 1843 erledigt waren, und mit im Herbſt austretenden Zöglingen der Offiziersbildungs-Anſtalt beſetzt werden.

Zu der nächſt höheren Stelle wurden mit Einſchluß des Invalidencorps befördert:
1 Generallieutenant zum Kriegsminiſter,
4 Generalmajore,
4 Oberſten,
10 Oberſtlieutenants,
18 Majors,
14 Hauptleute und Rittmeiſter,
27 Oberlieutenants,
69 Lieutenants.

Von dem Ehren-Invalidencorps oder im Penſionsſtande befindlichen Offizieren ſind geſtorben:

Digitized by Google

1 General der Infanterie,
1 Generalmajor,
3 Oberſten,
1 Oberſtlieutenant,
3 Majors,
4 Hauptleute,
2 Oberlieutenants;

von penſionirten Beamten:

1 Arſenalcommiſſär.

Der Stand ſämmtlicher Offiziere einſchließlich der des Landjägercorps, am 30. Juni 1843 war:

	Dienſtleiſtend	im Invalidencorps	im Ruheſtand
Generallieutenants	5	—	3
Generalmajors	7	—	11
Oberſten	21	3	15
Oberſtlieutenants	18	2	8
Majors	12	8	12
Rittmeiſter und Hauptleute	122	10	31
Oberlieutenants	135	—	3
Lieutenants	95	—	2
	415	23	85
wozu noch kommen aggreg. Lieutenants	13		
	428		

An Auszeichnungen wurden verliehen:

1) Kronorden:

1 Generallieutenant, Großkreuz,

Digitized by Google

3 Generalmajore. Kommenthurkreuze,

1 Oberſt, 1 Kriegsrath, 2 Majore, 1 Rittmeiſter, 2 Hauptleute,	Ritterkreuze,

Für Verdienſte um die K. Truppen und um das Militärweſen im Allgemeinen erhielten:

1 Oeſterreichiſcher Oberſt das Kommenthurkreuz,

1 Hannoverſcher Hauptmann und

1 Kaufmann in Leipzig das Ritterkreuz.

2) Friedrichsorden:

1 Generalmajor.

3) Militärverdienſtorden:

1 Generallieutenant und Kriegsminiſter bisher Kommenthur das Großkreuz.

4) Militärverdienſtmedaillen:

2 Oberwachtmeiſter 1 Oberfeldwebel	die goldene.

5) Civilverdienſtmedaille, die ſilberne:

1 Wachtmeiſter,

2 Feldwebel und

1 Obermann der Artillerie,

6) Militärdienſtehrenzeichen:

27 Offiziere und Beamte,

139 Unteroffiziere und Offizianten.

7) Kriegsdenkmünze:

610 verliehen, dagegen ſind:

1087 Beſitzer geſtorben

Auszeichnungen.

Digitized by Google

In den erblichen Freiherrnſtand erhoben:

1 Generallieutenant.

Fremde Orden:

Preußiſcher rother Adlerorden 1r Klaſſe:

1 Generallieutenant.

Preußiſcher rother Adlerorden 2r Klaſſe:

1 Generalmajor.

Denſelben Orden 3r Klaſſe:

1 Oberſtlieutenant.

Großherzoglich Badiſcher Zähringer-Löwenorden Ritterkreuze:

2 Hauptleute.

Hohenzollerſcher gemeinſchaftlicher Hausorden:

1 Generalmajor, Ehrenkreuz 1r Klaſſe.

Generalquartiermeiſterſtab.

Im Sommer 1841 machten die Offiziere des Generalquartiermeiſterſtabs in Gemeinſchaft mit denjenigen von Baden und Großherzogthum Heſſen unter der Leitung des württembergiſchen Generalquartiermeiſters, Generalmajors von Miller eine Recognoscirungs-Reiſe, welche ſich in dem Gebiete des linken Rheinufers, zwiſchen der franzöſiſchen Lauter und zwiſchen der Nahe bis an die Saar und die franzöſiſche Gränze erſtreckte.

Die Dauer der Reiſe betrug für die württembergiſchen Offiziere 6 Wochen.

Zu dem Feſtungsbau in Ulm wurden von der Ingenieur-Abtheilung 1 Stabsoffizier, 2 Hauptleute und 1 Lieutenant kommandirt.

Digitized by Google

Aus der Verlaſſenſchaft des K. Staatsminiſters, Generals der Infanterie, Grafen v. Franquemont wurden circa 1400 Bände und Karten für die Bibliothek erkauft, ferner wurden derſelben 400 Bände von dem Generallieutenant v. Bangold, bei ſeinem Rücktritte aus dem K. Militärdienſte als Geſchenk zugewieſen.

Offiziersbildungsanſtalt.

Die Hauptlehrer der Anſtalt, welche nicht Offiziere ſind, haben durch das Geſetz vom 6. Juli 1842 Reg.-Bl. Nr. 33 die Rechte als Staatsdiener im Sinne der §§. 47—50 der Verfaſſungsurkunde erhalten und es ſind nach Reg.-Bl. Nr. 62 der Lehrer der Mathematik und der Lehrer der franzöſiſchen Sprache zu wirklichen Profeſſoren dieſer Anſtalt mit dem Range in der 7ten Stufe ernannt worden.

Unter den Zöglingen befanden ſich in den letzten Jahren 4 Ausländer. Die beſchreibende Geometrie wurde neu unter die Lehrgegenſtände aufgenommen und vom Herbſte 1841 an vorgetragen.

Pionniers-Compagnie und Militärbrückenſyſtem.

Außer den gewöhnlichen Sappeurs- und Pionniers-Uebungen der Pionnier-Compagnie wurden auch im Sommer 1843 in Ulm Angriffsarbeiten auf die Wilhelmsburg ausgeführt, welche Uebungen zum erſtenmal bei Nacht ſtatt fanden.

Digitized by Google

Ferner wurden in derſelben Zeit Verſuche mit ruſſiſchen Sturmleitern gemacht.

Behufs der Einführung des neuen Birago'ſchen Brückenſyſtems wurde der Kommandant der Pionniers-Compagnie, Hauptmann von Keinitz, im Sommer 1841 nach Wien geſchickt, um den Verſuchen des Oberſten Birago auf der Donau beizuwohnen. (Voriges Heft S. 22.)

Auch Baden und Heſſen ſchloßen ſich dieſer Maßregel an und ſchickten die Kommandanten ihrer Pionnier-Abtheilungen zu gleichem Zwecke nach Wien.

Dieſe 3 Offiziere des 8ten deutſchen Armeecorps überzeugten ſich aufs Vollſtändigſte von den großen Vorzügen des Birago'ſchen Brückenſyſtems, und legten ihre Wahrnehmungen und ihr darauf gegründetes günſtiges Urtheil in einem gemeinſchaftlichen Berichte ihren Behörden vor.

Se. Königl. Majeſtät genehmigten ſofort die Anſchaffung von 1½ Brückenequipagen, um auf dem Neckar und der Donau weitere Verſuche anzuſtellen, ehe über die definitive Annahme dieſes Syſtems im 8ten deutſchen Armeecorps weitere Entſchließung erfolgen kann.

In gleichem Sinne werden auch die Regierungen der beiden mitbetheiligten Staaten verfahren.

Dieſes Material wurde ſofort vom Frühjahr 1842 an ſoweit hergeſtellt, daß im darauf folgenden Sommer die erſten Verſuche mit gemiſchten Unterlagen auf dem Neckar bei Neckarweihingen vor Seiner Majeſtät dem Könige ſtattfinden konnten.

Digitized by Google

Das Material neuer Conſtruction bewährte ſich nicht nur bei dieſen, ſondern auch bei den im Sommer 1843 auf der Donau bei Ulm angeſtellten ausgedehnteren Verſuchen vollkommen, wobei auch neue Vorſchläge des Oberſten v. Birago erprobt wurden.

Von der Pionnier=Compagnie wurden bis zum Sommer 1843 jene 1½ Equipagen angefertigt, und

21 Pontontheile,
1 Bockwagen,
2 Balkenwagen und Material zu 12 Brückengliedern.

Uniformsveränderungen.

In Folge einer Uebereinkunft zwiſchen den drei Staaten Württemberg, Baden und Heſſen, deren Truppen das 8te Armeecorps bilden, iſt eine durchgängig gleiche Gradauszeichnung der Offiziere eingetreten, wobei neben Beibehaltung der bisherigen in den drei Diviſionen üblichen Epauletten diejenigen Grade durch Sterne unterſchieden werden, welche gleiche Epauletten tragen. Dieſe Sterne von Silber auf goldenen, und von Gold auf ſilbernen Epauletten, ſind auf der Schaale der letztern angebracht, und zwar tragen:

1 Stern:	2 Sterne:
Lieutenant,	Oberlieutenant,
Major,	Oberſtlieutenant,
Generalmajor,	Generallieutenant,

3 Sterne erhalten:

Die Generale der Infanterie und Generale der Reiterei } erſte Rangſtufe.

Die Oberſtlieutenants erhielten, ſtatt der bisherigen Epaulettes, wovon das eine dicke Bouillons wie die der Oberſten, das andere dünne wie die der Majors hatte, zwei gleiche Epaulettes mit dünnen unaufgenähten Bouillons, wie die Majors, und es unterſcheiden ſich nunmehr die Oberſtlieutenants und Majors durch die verſchiedene Zahl der Sterne.

Zu Schonung der Mäntel der Mannſchaft der Infanterie wurden Ueberzüge von Leinwand eingeführt (um den gewickelten Mantel aufzunehmen.)

Es wurden Verſuche gemacht, ob waſſerdichtes Tuch und Filztuch nicht zum militäriſchen Gebrauch geeignet wären; von deren Anwendung aber iſt man nach dem Ergebniß der Verſuche abgeſtanden.

Percuſſions-Einrichtung.

Die K. Reiterei wurde mit Percuſſions-Schießwaffen ausgerüſtet; auch mit Abänderung der im Arſenal befindlichen Schießwaffen mit Steinſchlöſſern für Reiterei wurde begonnen.

Büchſen für Scharfſchützen.

24 Schützen eines jeden Infanterie-Regiments ſollen mit gezogenen Büchſen bewaffnet werden. Bei dem 6ten und 7ten Infanterie-Regiment iſt die Einrichtung bereits getroffen, für die übrigen Regimenter ſind die Büchſen beſtellt.

Granatkartätſchen.

Das günſtige Ergebniß, welches die, von der Artillerie angeſtellten Verſuche mit Granatkartätſchen

Digitized by Google

(Shrapnels) herausſtellten, beſeitigten die Zweifel über deren Anwendbarkeit im Krieg.

Es wurden daher dieſelben neben den gewöhnlichen Geſchoſſen für alle Kaliber der Feldgeſchütze eingeführt und Artillerieoffiziere auf die k. Hüttenwerke geſchickt, um bei dem Guß der Geſchoſſe mitzuwirken.

Reibſchlagröhre.

Bei den Geſchützen werden ſtatt der Lunten Reibſchlagröhrchen eingeführt, welche ſicherer und ſchneller zünden. Hiedurch iſt die Geſchützbedienung weſentlich vereinfacht, auch mancherlei Ausrüſtungsartikel ſind als entbehrlich weggefallen.

Eckiges Pulver.

Die Verſuche mit Granatkartätſchen machten es nothwendig, das rundkörnige, ſchnell entzündliche und ſchnell verbrennbare Pulver zu verbeſſern.

Es wurde den Pulverfabrikanten Flaiz und Linſenmann in Rottweil eine hydrauliſche Preſſe und eine Körnermühle aufzuſtellen bedungen, mit welchen Maſchinen nun auf engliſche Manier eckiges Pulver fabricirt wird, das dichter, nicht ſo ſchnell entzündlich und verbrennbar iſt, als das runde und deßwegen auf die Geſchütze und Geſchoſſe weniger zerſtörend wirkt.

Strafrechtspflege.
(bis 31. Dec. 1842.)

(Die Notizen vom 1. Januar bis letzten Juni 1843 werden in einem folgenden Jahrbuch mit denen bis zum Schluſſe des Jahres folgen.)

Digitized by Google

	1841	1842
Kriegsrechte wurden dem Reviſions-gericht vorgelegt	82	91
Abgeurtheilte Individuen	103	106
Hierunter ſind begriffen:		
Landjäger	—	1
Pionnier	1	—
Artillerie	10	24
Train	1	—
Garde	1	—
Feldjäger	—	—
1ſtes Reiter-Regiment	4	3
2tes " "	7	3
3tes " "	11	4
4tes " "	2	2
1ſtes Infanterie-Regiment . . .	2	10
2tes " "	4	2
3tes " "	8	10
4tes " "	10	5
5tes " "	1	12
6tes " "	2	3
7tes " "	1	2
8tes " "	4	5
Garniſons-Compagnien	34	19
Sträflinge	—	1
Hierunter ſind ferner:		
Ungehorſame Militärpflichtige . .	—	1
Militäreinſteher	1	13
Civileinſteher	2	2
Freiwillige	7	11

Digitized by Google

	1841	1842
Fourier	1	—
Obermänner	1	4
Rottenmeiſter	2	3
Tambours	—	10
Muſiker	—	9
Militäriſche Vergehen kamen vor:		
Deſertion	28	18
Kameradendiebſtahl	16	23
Vergehen der Wachen ꝛc.	9	2
Inſubordination	2	5
Mißbrauch der Waffen	4	1
Erkannte Strafen:		
Degradation	4	16
Feſtungsarbeit	58	60
Feſtungsgefängniß	25	24
Arbeitshaus	—	—
Zuchthaus	3	1
Ausſtoßung	8	6
Stockſtreiche	13	16
Verluſt der Ehrenrechte	7	6
Polizeiaufſicht	2	1
Kriegsrechtliche Urtheile ſind vom Reviſionsgericht abgeändert worden	35	41
Reviſionsgerichtliche Urtheile ſind von Sr. K. Majeſtät gemildert worden	4	13
In Gemäßheit des Art. 129 der Militär-Strafgeſetze an die Civilbehörde abgetreten	97	74

Strafanſtalten.

Der Stand der mit Feſtungsarbeitsſtrafe belegten Militärs in der Strafanſtalt Stuttgart betrug:

am 1. Januar	1841	79
„ „ „	1842	84
am 1. Juli	1843	86.

Der Stand der Militärarreſtanten im Kreisgefängniß zu Hohenasberg betrug:

am 1. Januar	1841	17
„ „ „	1842	20
„ 1. Juli	1843	29

Geſundheitspflege der Mannſchaft.

In dem Etatsjahr	18⁴¹/₄₂	18⁴²/₄₃
1) Der präſente Stand war etatsmäßig	6,038	7,575
2) Vom vorgehenden Jahr waren krank in den Spitälern	176	172
3) Neuerkrankt ſind und wurden in den Spital gebracht	2,713	3,229
4) Mithin erkrankten je von 100 Mann	42	41
5) Verpflegt wurden in den Spitälern im Durchſchnitt täglich	134	162
6) und waren das Jahr über im Durchſchnitt krank von 100 Mann	$2\frac{1}{10}$	$2\frac{1}{7}$
7) Von den Erkrankten ſind: geneſen	2,624	3,083

Digitized by Google

	$18^{41}/_{42}$	$18^{42}/_{43}$
als untüchtig entlaſſen . .	30	31
auf ihren Wunſch zu ihrer völligen Erholung beurlaubt	21	32
an andere Spitäler abgegeben	7	4
geſtorben	35	41
und waren am Rechnungsſchluß noch in den Spitälern . .	172	210
Von 100 Kranken ſind demnach geſtorben	$1^1/_4$	$1^1/_5$
Von dem ganzen Stand kommen an Geſtorbenen je auf 1000 Mann	$5^1/_2$	$5^5/_{12}$

Die meiſten Krankheiten ſind:

Catarrh,
gaſtriſche ꝛc. Fieber,
Influenza,
Diarrhöen.

Krätze kommt vor bei Rekruten, deren jedes Jahr der Verordnungen ungeachtet, mehrere mit dieſer Krankheit behaftet eingeliefert worden, und bei Leuten die aus Urlaub einrücken, ſelten bei präſenten Leuten.

Genauere Nachrichten über die Krankenpflege mit Angabe aller Krankheitsformen und Verhältniſſe werden von jedem Kalenderjahr in dem mediciniſchen Correſpondenzblatt des württembergiſchen ärztlichen Vereins gegeben.

Digitized by Google

Geſundheitszuſtand der Pferde.
(Mit Ausnahme der Offiziersspferde.)

Der Stand nach dem Etat $18^{42}/_{45}$ iſt

Reitpferde	1854
Zugpferde	184
	2038 St.

In dem Verwaltungsjahre

$18^{40}/_{41}$	waren krank	953	darunter innerlich krank	768
$18^{41}/_{42}$	" "	431	" " "	184
$18^{42}/_{43}$	" "	375	" " "	207

	davon ſind eingegangen:	als unheilbar verkauft worden:
$18^{40}/_{41}$	76	 15
$18^{41}/_{42}$	29	 22
$18^{42}/_{43}$	31	 22

Bei dem 1ſten und 4ten Reiter=Regiment hat in den Jahren $18^{40}/_{41}$ die Bruſtſeuche geherrſcht.

Von 328 innerlich kranken Pferden des 1ten Regiments waren $^{2}/_{7}$

von 242 innerlich kranken des 4ten Regiments waren $^{5}/_{7}$

von dieſer Seuche ergriffen und 42 Pferde ſind davon gefallen.

Die weitern innerlichen Krankheiten waren hauptſächlich entzündliche Bruſtfieber, nervöſe Fieber und Kolik.

An äußeren Verletzungen, Verſtauchungen, Augen= und Hufkrankheiten wurden als unheilbar getödtet:

$18^{40}/_{41}$	4
$18^{41}/_{42}$	4
$18^{42}/_{43}$	3

Digitized by Google

Remontirung.

Die im Spätjahr 1840 eingetretenen politiſchen Verhältniſſe hatten eine Erhöhung des Pferdeſtandes zur Folge, ſo daß, wie in der letzten Darſtellung erwähnt iſt, im Jahr 1840 706 Pferde erkauft wurden.

Nachdem die Beſorgniſſe eines Kriegs verſchwunden waren, wurde die Zahl der Pferde auf den bundespflichtmäßigen Präſenzſtand herabgeſetzt, welcher weiter oben zu erſehen iſt. Es wurden daher um ſoviel ältere Pferde verkauft, als durch die vorſorgliche Kriegsausrüſtung mehr vorhanden waren, auch fiel durch dieſelbe im Jahr $18^{41}/_{42}$ eine Ergänzung ausgemuſterter Pferde durch Aufkauf im Lande weg.

$18^{42}/_{43}$ war der Bedarf einſchließlich der Erhöhung des Standes der Artillerie 299 Stück, davon wurden erkauft:

1 von dem Landgeſtüte,

6 von einem Pferdehändler,

292 auf den gewöhnlichen Einkaufsſtationen, wobei 2166 Pferde vorgeführt worden ſind.

Der höchſte Preis war 270 fl., der niederſte 154 fl. Der Durchſchnittspreis eines im Lande erkauften Pferdes einſchließlich der Aufkaufskoſten iſt 211 fl. 8 kr.

In den Stationen Biberach, Reutlingen, Riedlingen und Leonberg fand man die meiſten tauglichen Pferde.

Schulweſen.

Mit dem 1. Januar 1841 wurden die zu Stuttgart und Ludwigsburg beſtandenen beſonderen evangeliſchen Garniſonsſchulen mit den ſtädtiſchen Schulen

Digitized by Google

vereinigt, und es werden nun auch in dieſen Städten die Kinder in die Stadtſchulen geſendet.

Aus den Mitteln, welche dieſe Garniſonsſchulen in Anſpruch genommen hatten, wird jetzt für die Kinder der Unteroffiziere und Soldaten beider Konfeſſionen in allen Garniſonen das Schulgeld bezahlt.

Beſondere Garniſonsſchulen beſtehen nur noch zu Hohenasberg und Comburg.

Garniſonsveränderung.

Im Juli 1842 wurde:

Das 2te Reiter-Regiment von Ulm nach Ludwigsburg, das 3te Reiter-Regiment von Ludwigsburg nach Ulm, das 1ſte Infanterie-Regiment von Heilbronn nach Ludwigsburg, das 3te Inf.-Reg. von Ludwigsburg nach Ulm, das 6te Inf.-Reg. von Ulm nach Stuttgart, das 8te Inf.-Reg. von Stuttgart nach Heilbronn verlegt.

Truppeninſpicirung.

Die von dem deutſchen Bunde beſchloſſene Inſpicirung ſämmtlicher Bundestruppen wurde bei den dieſſeitigen Truppen im September 1841 durch einen öſterreichiſchen, einen däniſchen und einen meklenburgiſchen General vorgenommen, wobei ſich ein befriedigendes Ergebniß herausgeſtellt hat.

Schützen-Signale.

Um eine Uebereinſtimmung der durch Signaltrompeten zu gebenden Befehle in den drei Bundesſtaaten Württemberg, Baden und Heſſen zu bezwecken, hat jeder Staat Offiziere nach Darmſtadt abgeſchickt, welche ſich über gleiche Signale vereinigt

Digitized by Google

haben, die nun bei den Truppen dieſer drei Staaten eingeführt werden.

Kriegsübungen.

Größere Kriegsübungen haben in dieſem Zeitraum nicht ſtattgefunden.

Neue Gebäude.

Die neue Infanterie-Kaſerne in Stuttgart.

(Ueberſicht der Kriegsverwaltung im Königreich Württemberg $18^{38}/_{40}$ Jahrb. 1840 II. S. 315.)

Der dritte im Jahr 1839 begonnene Flügel dieſes Gebäudes iſt im Frühjahr 1843 vollendet und am 10. Auguſt deſſelben Jahres dem Militär (4ten Infanterie-Regiment) zum Bewohnen eingeräumt worden.

Dieſer Flügel mit den Oekonomie-Gebäuden hat im Weſentlichen dieſelbe Einrichtung wie der erſte, jedoch ſtatt der Luftheizung durchaus Windofen-Heizung erhalten.

Der Kaſernenhof iſt mittelſt eines Zaunes von eiſernen Staketten geſchloſſen.

Die neue Reiter-Kaſerne in Stuttgart.

Die neue Kaſerne für ein Reiter-Regiment, welche in Stuttgart außerhalb des Königsthores am Fuße der Galgenſteige gegenüber dem Königlichen Schloßgarten erbaut wird, iſt 160 Fuß von der Staatsſtraße angelegt und bildet ein offenes Rechteck von 677 Fuß Länge und 534′ 6″ Tiefe, in deſſen Mitte das Wohngebäude für die Mannſchaft, abgeſondert von den Stallungen, welche drei Seiten des Rechtecks einnehmen, erbaut iſt.

Digitized by Google

Hinter den Mannſchaftsbau in den Hof zwiſchen dieſem und den Querſtallbauten ſind die Oekonomie-Gebäude projektirt.

Mit dem Bau wurde im Frühjahr 1841 begonnen und es ſoll derſelbe im Spätjahr 1844 vollendet werden.

Das Terrain iſt von der Straße ſanft anſteigend, zunächſt derſelben von ungünſtiger Beſchaffenheit für die Gründung ſchwerer Gebäude. Es war daher der 160 Fuß breite Vorplatz an der Straße entlang dem Unternehmen günſtig.

Das noch übrige Areal geſtattete die Anlage eines Rechtecks, wobei an der Süd- und Nordecke den nachbarlichen Grundſtücken zunächſt noch der erforderliche Raum zu den nöthigen Zufahrten übrig bleibt.

Da nun die möglichſt einfache Anordnung der Stallungen in Rückſicht für den Dienſt die angemeſſenſte ſchien, und die Länge von einer langen und der zwei ſchmalen Seiten dieſes Raums für Stallungen von 400 Pferden nebſt den nöthigen Durchfahrten, Vorplätzen u. ſ. w. die hinreichende Ausdehnung gewährte, ſo war es natürlich, die Stallungen auf dieſe drei Seiten zu ſtellen, die vierte Seite aber dem Vorplatz zunächſt und parallel mit der Straße offen zu laſſen.

Durch dieſe Anordnung konnte der ungünſtige Baugrund vermieden, der Luft freier Zug geſtattet werden und das in der Mitte des Hofes ſich erhebende dreiſtockige Wohngebäude der Mannſchaft, von den Stallungen getrennt, ſich den Blicken von der Straße aus ganz präſentiren.

Es wurden an den Enden der nur einen Stock

Digitized by Google

hohen Stallgebäude vier zweiſtockige Pavillons angelegt, wovon der vordere ſüdliche zur Wohnung für den Stabsoffizier mit ſeiner Familie eingerichtet, der vordere öſtliche zur Adjutantenwohnung, der Regimentskanzlei, Stabsfouriers-Wohnung, Verwaltungszimmer und Regimentsbibliothek beſtimmt iſt, die beiden hintern Pavillons zu Habermagazinen benutzt werden ſollen.

Das Mannſchafts-Wohnhaus iſt drei Stock hoch mit ſeiner Front in die lange Achſe des Hofes geſtellt, der mittlere Theil zurückgelegt. Die Wohnungen der Verheiratheten ſind in den beiden Flügeln abgeſondert von der Mannſchaft eingerichtet und die Wohnungen der Mannſchaft in dem Langhaus faſt ſämmtlich nach Südoſt gelegen und mit einem nordöſtlichen Corridor verbunden mit Ausgängen an jeder Seite, ſo daß der Weg von hier aus in die Stallungen möglichſt kurz ſeyn wird, und erforderlichen Falles auf zwei Seiten bedeckt werden kann.

Hinter den Querſtallgebäuden iſt noch Raum für Anlegung eines Brennholzmagazins, zu einem Waideplatz für Marodepferde und endlich für Reitübungen im Freien.

Bedeckte Streuſchuppen zum Trocknen der Streue, ſowie Dunglegen ſollen hinter den Stallgebäuden außerhalb des Kaſernenhofs angelegt werden.

Die Befeſtigung von Ulm.

Die deutſche Bundesverſammlung hat in ihrer Sitzung vom 26. März 1841 die Anlegung von Feſtungen zur Sicherung der oberrheiniſchen Gränze Deutſchlands beſchloſſen.

Digitized by Google

K. Verordnung betreffend die Befeſtigung von Ulm vom 24. März 1842. Reg.=Bl. S. 221.

Die Miniſterien des Innern und des Kriegsweſens ſind mit den, in Folge dieſes Bundesbeſchluſſes zu treffenden vorbereitenden Anordnungen beauftragt worden.

Zur Leitung des Feſtungsbaues auf württembergiſchem Gebiete wurde auf Anſuchen Sr. Majeſtät des Königs von Württemberg von Sr. Majeſtät dem König von Preußen unterm 15. Mai 1841 der k. preußiſche Major im Ingenieurkorps und Feſtungsbau=Direktor in Poſen v. Prittwitz berufen und als k. württembergiſcher Feſtungsbau=Direktor angeſtellt.

Demſelben ſind gegenüber von den andern Landesbehörden ſowohl als den ihm beigegebenen Offizieren die Stellung, Rechte und Befugniſſe eines K. Regimentskommandanten und in Beziehung auf die nicht im Militärverband ſtehenden Beamten und Diener die eines Collegialdirektors angewieſen worden.

Reg.=Bl. 1842 S. 505.

Zur Leitung des geſammten Feſtungsbauweſens auf beiden Donauufern wurde eine Feſtungsbau=Commiſſion, welcher ſpäter die Benennung

„Feſtungsbau=Direktion“

beigelegt wurde, niedergeſetzt und am 6. Febr. 1842 mit der k. bayeriſchen Regierung eine Uebereinkunft über die Conſtituirung dieſer Feſtungsbau=Commiſſion für die Bauführung von Ulm getroffen, deren weſentliche Beſtimmungen alſo lauten:

Digitized by Google

§. 1.

Auf die Dauer des Feſtungsbaues von Ulm wird als oberſte Behörde für denſelben eine Feſtungsbau-Commiſſion eingeſetzt, welche alle Communikationen mit dem Bunde beſorgt, die für beide Ufertheile gemeinſam Bezug habenden Anordnungen verfügt, die gemeinſchaftliche Baukaſſe beaufſichtigt, überhaupt den fortwährenden Zuſammenhang und die Uebereinſtimmung des ganzen Feſtungsbaues vermittelt.

§. 2.

Die Feſtungsbau-Commiſſion hat zu beſtehen: aus dem durch die beiden Kronen Bayern und Würtemberg als Territorialherren in Hinſicht auf den Bundesbeſchluß vom 26. März 1841 beſtellten beiden Feſtungsbau-Direktoren und von jedem Territorialſtaate aus demjenigen Ingenieuroffizier, welcher zu der Stellvertretung des Baudirektors bei deſſen Verhinderung beſtimmt iſt. Dieſe beiden letzteren Offiziere haben nur eine berathende, keine entſcheidende Stimme.

§. 4.

Die Gegenſtände, welche der Berathung der Feſtungsbau-Commiſſion unterliegen, dürften im Allgemeinen ſolche ſeyn, welche die, beiden Ufern gemeinſamen Intereſſen berühren. Die Ausmittlung dieſer gemeinſchaftlichen Berathungs-Gegenſtände bleibt der Feſtungsbau-Commiſſion überlaſſen, auch hat jeder Baudirektor das Recht, ſolche Gegenſtände zur gemeinſamen Berathung vorzuſchlagen. — Die Ausführung der von der Feſtungsbau-Commiſſion verfügten

Digitized by Google

Anordnungen geſchieht durch den betreffenden Territorial-Baudirector.

§. 5.

Jeder der beiden Feſtungsbau-Direktoren führt auf ſeinem betreffenden Staatsgebiete den Bau ganz ſelbſtſtändig, getrennt und ohne Einmiſchung des andern.

§. 9.

Jeder Baudirektor hat das Recht, von der Bauführung des andern und von deſſen dienſtlicher Correſpondenz in Bezug auf die Baugeſchäfte, jedoch nicht in Bezug auf Perſonalien der Offiziere und Angeſtellten, die vollſtändigſte Kenntniß zu nehmen und zu fordern.

§. 13.

Da es unumgänglich erſcheint, daß jedem Baudirektor ein rechtskundiger Civilkommiſſär zugewieſen wird, welcher in Fällen, wo es ſich um Zwangsabtretung von Territorial-Eigenthum handelt, als Organ der Regierung aufzutreten hat, ſo iſt die Feſtungsbau-Commiſſion ermächtigt, in Fällen, wo ſolche Expropriationen oder ſonſt polizeiliche Verfügungen gemeinſchaftlich eintreten möchten, auch dieſe Civilkommiſſäre für Abgabe ihrer Anſichten beizuziehen und zu vernehmen.

§. 15.

Die Feſtungsbau-Kaſſe iſt der Feſtungsbau-Commiſſion untergeordnet. Alle Eingaben derſelben an die Militär-Commiſſion, ſowie alle Weiſungen der letzteren an die Kaſſe gehen durch die Feſtungsbau-Commiſſion.

Digitized by Google

Zur ordnungsmäßigen Führung des Baues wurde von der Bundes-Militär-Commiſſion unterm 13. Juni 1842 eine von der Bundesverſammlung genehmigte Inſtruction und ſpäter ein Feſtungsbau-Reglement erlaſſen.

Nach Beſchluß der Bundesverſammlung iſt der Bau von Ingenieur-Offizieren der Territorial-Regierungen auszuführen, wozu 13 Offiziere des k. Armeecorps kommandirt worden ſind. Außer dieſen iſt ſchon früher auch ein preußiſcher Ingenieur-Hauptmann beim Feſtungsbau angeſtellt worden.

Der Perſonalbeſtand beim Feſtungsbau war nun, nach dem auch noch die im Baureglement von der Bundes-Militär-Commiſſion beſtimmten Beamten und Unterbeamten von der k. württembergiſchen Regierung ernannt waren, im Oktober des Jahres 1842 folgender:

1 Feſtungsbau-Direktor,
1 Oberſtlieutenant,
4 Hauptleute,
6 Oberlieutenants,
3 Lieutenants,
1 Feſtungsbau-Kaſſier,
1 Bauſchreiber,
1 Obermaterialienſchreiber,
1 Untermaterialienſchreiber,
2 Wallmeiſter.

Dieſes Dienſtperſonal wurde noch im Laufe des Jahres 1843 durch zwei fremde Offiziere aus dem k. ſächſiſchen, dem herzoglich naſſauiſchen Ingenieur-

Digitized by Google

Corps, ſowie durch weitere 3 Wallmeiſter vermehrt, und betrug am Ende des Monats Juni 1843

18 Offiziere und
9 Beamte.

Die dem Feſtungsbau=Direktor beigegebenen Offiziere hatten nun im Laufe des Sommers 1842 die von den früheren Lokalcommiſſionen aufgenommenen Plane und Nivellements zu ergänzen und zu verbeſſern und die auf den Grund derſelben ſowie nach der von der Militär=Commiſſion genehmigten Beſtimmung der Grundlinien für die Befeſtigung von Ulm, von dem Feſtungsbau=Direktor entworfenen Projekte zu zeichnen, welche im Monat Auguſt der Militär=Commiſſion vorgelegt wurden.

Hierauf erhielt die Feſtungsbau=Direction unterm 1. Sept. 1842 den Befehl, die Erbauung des Haupt=Reduits auf dem Michelsberg, welchem die Benennung „Wilhelmsburg“ beigelegt wurde, ſofort zu beginnen, die erforderlichen Grundſtücke hiezu anzukaufen, ferner zum Behufe einer Beſichtigung an Ort und Stelle für die Projekte auf dem Michelsberg „Wilhelmsfeſte“ benannt, dem Kienlensberge und den beiden Gaisbergen, das Trace und die Profilhöhen derſelben in den Hauptpunkten abzuſtecken.

Die erſte hierauf von Seiten der Bundesverſammlung angeordnete Lokalbeſichtigung erfolgte nun am 13. Oktober durch den k. k. öſterreichiſchen General und Präſidirenden der Bundes=Militär=Commiſſion Freiherrn von Rodiczky.

Unterdeſſen begann die Güter=Erwerbungs=Com=

Digitized by Google

miſſion, beſtehend aus dem Feſtungsbau=Direktor, Major v. Prittwitz, dem Oberamtmann, Regierungsrath v. Haas zu Ulm, als Abgeordneten der Territorialregierung, und dem Garniſonsauditor v. Mundorff, als rechtskundigem Mitgliede ihr Geſchäft mit dem Ankauf der für die Wilhelmsburg und Wilhelmsfeſte erforderlichen Grundſtücke.

Die Erdarbeiten an der Wilhelmsburg ſelbſt aber wurden am 18. Oktober, dem Jahrestag der Schlacht von Leipzig, mit 50 Arbeitern begonnen und dergeſtalt in der nächſten Zeit fortgeſetzt, daß jeden Montag die Arbeiterzahl um 50 Mann vermehrt wurde.

Einige bei der erſten Prüfung der Projekte zur Erörterung gebrachte Fragen wurden bei einer zweiten Lokalbeſichtigung, die am 8. Mai 1843 ſtatt fand, gelöst, die demgemäß vervollſtändigten Projekte mit den detaillirten Koſtenanſchlägen für die Hauptenceinte der Bundes=Militär=Commiſſion am 13. Juli 1843 vorgelegt und von letzterer unterm 16. Auguſt genehmigt.

Die Erdarbeiten an der Wilhelmsfeſte wurden im Monat Februar an der rechts gelegenen Redoute, ſowie der Hof der Wilhelmsfeſte abzutragen begonnen, und die Zahl der Arbeiter an der Wilhelmsburg und Wilhelmsfeſte bis auf 1300 vermehrt, welche Zahl ſich aber mit dem Eintritt der Erndte im Monat Auguſt wieder beinahe bis auf die Hälfte verringerte.

Bis letzten Juni 1843 waren im Ganzen 30,000 Kubikklafter Erde bewegt worden, wofür 2 fl. 28 kr. pr. Klafter im Durchſchnitt ausgegeben wurden.

Digitized by Google

Abhandlungen, Aufſätze und Nachrichten.

I. Die Uebergabe von Hohentwiel am 1. Mai 1800.

(Nach amtlichen Quellen dargeſtellt durch E. v. Martens k. württ. Oberſt. Mit einem Plane.)

Vorwort.

Bei dem Forſchen nach zuverläßigen Quellen zum Behufe einer Geſchichte ſämmtlicher innerhalb der gegenwärtigen Gränzen des Königreichs Württemberg vorgefallenen kriegeriſchen Ereigniße, erhielt der Verfaßer des vorliegenden Aufſatzes auch die auf die Uebergabe der Feſtung Hohentwiel im Jahre 1800 ſich beziehenden Akten zur Einſicht; da ſich nach denſelben herausſtellte, daß jenes Ereigniß bisher überall theils unvollſtändig, theils ſehr unrichtig erzählt worden iſt, ſo glaubte er, daß eine aktenmäßige Darſtellung des Herganges bei dem Falle einer Feſtung, an deren Namen ſich die Erinnerung früherer ruhmvoller Vertheidigung knüpft, nicht unwillkommen ſeyn

Digitized by Google

werde. Indem er daher dieſelbe veröffentlicht, giebt er die Verſicherung, daß er ſich gewiſſenhaft an die amtlichen Akten gehalten und nichts aufgenommen hat, was er nicht als ganz glaubwürdig anzunehmen berechtigt war. Er glaubt dieſe Verſicherung um ſo mehr geben zu müßen, als ſeine Angaben von denen anderer Schriftſteller in mehrfacher Beziehung nicht unbedeutend abweichen.

Am unrichtigſten iſt die Uebergabe Hohentwiels dargeſtellt in der kleinen Schrift:

„Letztes Schickſal der württembergiſchen Veſte „Hohentwiel von M. Immanuel Hoch, Stutt„gart 1837."

Minder fehlerhaft, aber ziemlich unvollſtändig, in den

„Denkwürdigkeiten aus dem letzten Decennium „des 18ten Jahrhunderts. Herausgegeben durch „Friedrich Hurter. Schaffhauſen 1840."

ſo wie in der

„Geſchichte der ehemaligen Bergfeſte Hohen„twiel aus urkundlichen Quellen dargeſtellt „von D. F. H. Schönhuth, Pfarrer zu Wach„bach u. ſ. w. Dritte Auflage. Tuttlingen „1842."

und endlich noch unvollſtändiger und unrichtiger in der von dem Volksſchul-Verein gekrönten Preisſchrift:

„Conrad Wiederhold und der dreißigjährige „Krieg. Von Carl Dieterich, Pfarrer in „Jebenhauſen. Ulm 1844."

Herr M. Hoch giebt nicht nur die Quelle, aus

welcher er geſchöpft hat, nicht an, ſondern erklärt es ſogar für „naſeweis“ darnach zu fragen, womit man ſich nothwendigerweiſe beruhigen muß. Herr Friedrich Hurter giebt an, der von ihm mitgetheilte Bericht ſey kurze Zeit nach der Uebergabe und Zerſtörung der Bergfeſte von Perſonen, welche Gelegenheit hatten, den Gang der Unterhandlungen zu beobachten und größtentheils Augen- und Ohrenzeugen derſelben zu ſeyn (nach der Vorrede der Beamte in Singen, der Pfarrer und der Schreiber), gemeinſam verfaßt, unterſchrieben und beſiegelt worden, und könne daher Anſpruch auf aktenmäßige Glaubwürdigkeit machen, — welcher Anſpruch ſich jedoch höchſtens auf diejenigen Umſtände, welche jene Zeugen wirklich mit eigenen Augen und Ohren geſehen und gehört haben, aber nicht auf die ganze Verhandlung beziehen kann. — Herr Pfarrer Schönhuth hat in der dritten Ausgabe ſeiner Geſchichte von Hohentwiel ſeine früheren Angaben in Beziehung auf das letzte Schickſal dieſer Feſtung beinahe ganz nach dem Aufſatze in der eben erwähnten Hurter'ſchen Schrift abgeändert, ſomit auch nicht aus urkundlichen Quellen geſchöpft, und dem Herrn Pfarrer Dieterich ſcheinen ſowohl die Denkwürdigkeiten Hurters als die dritte Ausgabe Schönhuths unbekannt geblieben zu ſeyn, denn ſeine Angaben ſtimmen ſo ziemlich mit den unrichtigen Angaben Schönhuths in den früheren Ausgaben der Geſchichte von Hohentwiel überein.

Dieſemnach glaubt der Verfaßer der Erſte zu ſeyn, welcher die vorhandenen urkundlichen Quellen

Digitized by Google

benützt hat, (wie er auch ſeines Wiſſens der **erſte** Militär iſt, welcher dieſes Ereigniß ausführlich **be**ſchreibt), und daß daher der vorliegende Aufſatz **vor**zugsweiſe Anſpruch auf aktenmäßige Glaubwürdigkeit und zugleich auf größere Vollſtändigkeit machen könne.

Den beigelegten Plan der Feſtung Hohentwiel verdankt der Verfaßer der beſonderen Güte des durch ſeine ausgezeichneten Leiſtungen im topographiſchen Fache rühmlich bekannten Herrn Oberlieutenant Dürrich in Stuttgart. Er beruht ebenfalls ſowie ſeine Erklärung auf urkundlichen Quellen und auf genauen Aufnahmen, ſtellt übrigens namentlich die untere Feſtung nicht ſo dar, wie ſie unmittelbar vor der Zerſtörung, ſondern einige Zeit vorher beſchaffen war.

Die Uebergabe von Hohentwiel am 1. Mai 1800.

Nach der glänzenden und wichtigen Rolle, welche die Bergfeſtung Hohentwiel in der zweiten Hälfte des dreißigjährigen Krieges unter ihrem tapfern Kommandanten Conrad Widerhold geſpielt hatte, gerieth ſie, gleichſam als wenn ſie ihre ſchönſte Blüthezeit überlebt hätte, immer mehr in Verfall. Neben der oft vorkommenden Erſcheinung, daß ein langer Friede zunächſt Vernachläßigung der feſten Plätze, deren Unterhaltung in ſtets vertheidigungsfähigem Zuſtande mit großen Koſten verbunden iſt, zur Folge hat, mag zu der Sorgloſigkeit, welche insbeſondere in Betreff der Feſtung Hohentwiel eintrat, theils der

Ruf der Uneinnehmbarkeit, in welchem ſie ſtand, theils der Umſtand beigetragen haben, daß auch von feindlicher Seite ihr keine ſo große Wichtigkeit mehr beigelegt wurde, als es früher der Fall war; denn obgleich ſeit dem Ende des dreißigjährigen Krieges die Gegenden am Bodenſee mehrmals zum Kriegsſchauplatze dienten, ſo wurde doch außer einem ſchwachen und vergeblichen Verſuche der Franzoſen im Monat Mai des Jahres 1703 ſich Hohentwiels zu bemächtigen, nichts von Bedeutung mehr gegen ſie unternommen, ſo daß ihr Name kaum noch in der Geſchichte der betreffenden Feldzüge vorkommt.

So kam es, daß als die Folgen der Staatsumwälzung in Frankreich einen feindlichen Einfall in Deutſchland beſorgen ließen, und an Vertheidigungsmaßregeln gedacht werden mußte, die Feſtung Hohentwiel in einem Zuſtande gefunden wurde, welcher ſchleunige Hülfe erforderte. Aus den Berichten des mit der Unterſuchung ihres Zuſtandes und ſofort mit ihrer Ausbeßerung beauftragten Oberſten v. Bilfinger vom 19. Januar und 20. Auguſt 1794 geht hervor, daß auf der oberen Feſtung die ſämmtlichen Bruſtmauern und der größte Theil der Schießſcharten ſo zerfallen waren, daß die ganze obere Feſtung das Anſehen einer Ruine hatte, und daß die untere Feſtung ſich in einem ſo baulosen Zuſtande befand, daß kaum noch die Werke von einander zu unterſcheiden waren. Indeßen glaubte Bilfinger doch, daß die obere Feſtung mit geringen Koſten in kurzer Zeit ſo in Stand geſetzt werden könne, daß ſie gegen Ueberfalle

und Erſteigungen gänzlich geſichert ſeyn würde. Der Herzog Ludwig Eugen unterließ nicht, die Befehle zur Vornahme der für nothwendig erkannten Ausbeßerungen zu ertheilen, und das dazu erforderliche Geld anzuweiſen (27. Septbr. 1794); aber mit der Ausführung gieng es äußerſt langſam. Im Mai 1795 war mit der Arbeit noch nicht angefangen, und ehe ſie vollendet wurde, trat dadurch eine Störung ein, daß die Franzoſen am 24. Juni 1796 bei Kehl den Rhein überſchritten, um nach Deutſchland vorzudringen. Noch ehe ſie Hohentwiel erreichten, hatte jedoch der Herzog Friedrich Eugen am 17. Juli mit Frankreich einen Waffenſtillſtand geſchloßen. Dieſer entfernte für jetzt jede Gefahr, aber zugleich auch beinahe jede weitere Sorge für die Feſtung Hohentwiel, welche auch von den öſterreichiſchen Truppen, als ſie im Oktober deſſelben Jahres die Franzoſen an den Rhein zurückdrängten, unangefochten gelaßen wurde.

Als nach der kurzen Dauer des am 17. Oktober 1797 zu Campo-Formio zwiſchen Frankreich und Oeſterreich geſchloßenen Friedens, am 1. März 1799 der franzöſiſche General Jourdan mit 38,000 Mann bei Kehl und Baſel über den Rhein gieng und, ohne Widerſtand zu finden, durch den ſüdlichſten Theil des Herzogthums Württemberg bis in die Nähe von Riedlingen vordrang, wo er auf das unterdeßen herangerückte Heer des Erzherzogs Carl von Oeſterreich ſtieß, durch welches er in dem Treffen an der Oſterach am 21. März und in der Schlacht bei Stockach am 25. deßelben Monates zum Rückzuge in das Rheinthal

genöthigt wurde, war Württemberg noch neutral, und es blieb daher auch dieſes Mal die mitten in dem Kriegsſchauplatze gelegene Feſtung Hohentwiel von beiden Theilen unberührt und unbeachtet. Nach dem für die öſterreichiſchen Waffen glücklichen Ausgange der kriegeriſchen Ereigniße des Jahrs 1799 aber ſchloß ſich nebſt mehreren anderen deutſchen Fürſten auch der Herzog Friedrich II. von Württemberg dem Bunde gegen Frankreich förmlich an, und vereinigte ſeine zum Theil in engländiſchem Solde ſtehenden Truppen mit dem unter dem Feldzeugmeiſter Grafen Sztarray ſtehenden rechten Flügel des großen öſterreichiſchen Heeres, welches vom Main bis an den Bodenſee zerſtreut ſtand; und nun würde es ohne Zweifel an der Zeit geweſen ſeyn, auch für die Sicherheit von Hohentwiel gehörig zu ſorgen, die unterbrochenen Herſtellungsarbeiten zu vollenden und hauptſächlich die Feſtung mit einer guten Beſatzung zu verſehen. So unbefriedigend aber der bauliche Zuſtand der Feſtung war, eben ſo ſchlimm oder noch viel ſchlimmer ſah es mit der Beſatzung aus. An der Spitze derſelben ſtand ſeit dem 9. März 1797 derſelbe Oberſt Georg Bernhard v. Bilfinger, welcher ſchon früher mit der Leitung der Herſtellungsarbeiten beauftragt und am 21. Auguſt 1799 zum Generalmajor befördert worden war. Er galt für einen guten Ingenieur, hatte vier Feldzüge mitgemacht und eine 52jährige Dienſterfahrung für ſich; war aber bereits 72 Jahre alt, und obgleich körperlich noch ziemlich geſund, doch in ſeinen Geiſteskräften etwas geſchwächt.

Digitized by Google

Aus dieſem Grunde wurde ihm zu ſeiner Unterſtützung am 19. Februar 1799 der Oberſtlieutenant Friederich v. Wolff als Vicekommandant beigegeben. Dieſer war 56 Jahre alt, ſtand ſchon in ſeinem 39. Dienſtjahre, hatte zwar keinen Feldzug mitgemacht und überhaupt vermöge ſeiner früheren Verhältniße nicht viel Dienſterfahrung, wurde aber ſonſt für einen wiſſenſchaftlich gebildeten guten Offizier gehalten, und war geſund. Bei ſeiner Ernennung zum Vicekommandanten ertheilte ihm der Herzog mündlich den beſtimmten Befehl: „bei Verantwortlichkeit mit ſeinem Kopfe die Feſtung in keinem Falle, ſelbſt wenn ein vom Herzoge eigenhändig unterzeichneter Befehl (wenn ſolchem nicht ein ihm vertraulich bekannt gemachtes Zeichen beigefügt iſt), vorgezeigt werden ſollte, zu übergeben und in fremde Hände kommen zu laßen, mit dem Anfügen, daß wenn der Kommandant v. Bilfinger aus Alterſchwäche oder ſonſt einem Grunde, bei herannahender Bedrohung zur Uebergabe der Feſtung geſtimmt ſeyn könnte, v. Wolff die Kommandantenſtelle allein übernehmen und in keinem Falle die Uebergabe der Feſtung geſtatten ſolle.“ Neben dieſem mündlichen Befehle erhielt Oberſtlieutenant v. Wolff auch einen ſchriftlichen, folgenden wörtlichen Inhaltes:

„Sereniſſimus haben den Oberſtlieutenant v. Wolff als Vicekommandanten der Feſtung Hohentwiel und als Gehülfen des Oberſten v. Bilfinger nach Hohentwiel beordert, und ertheilen hiemit den gemeſſenen Befehl, daß der Oberſt v. Bilfinger bei jeder Vor-

fallenheit auf das genaueſte denen, von dem Oberſtlieutenant v. Wolff ihm vorgetragenen Rathſchlägen nachzukommen und demſelben blindlings zu folgen haben ſolle.“ Stuttgart den 19. Februar 1799.

Darunter ſtand von des Herzogs eigener Hand geſchrieben:

„Dieſe Ordre iſt nur in dem angegebenen Falle zu gebrauchen.“ Friedrich.

Bilfinger erhielt mit der Nachricht von Wolffs Ernennung zum Vicekommandanten den Befehl: „in allen vorkommenden Fällen demſelben Vertrauen und Gehör zu ſchenken und alle etwa zu nehmenden Maßregeln gemeinſchaftlich mit ihm zu überlegen und auszuführen,“ wobei der Herzog ihm noch weiter zu erkennen gab: „daß dieß nicht aus Unzufriedenheit gegen ihn, ſondern in Rückſicht ſeiner Jahre geſchehe.“*

Der Vicekommandant v. Wolff meldete bald nach ſeiner Ankunft dem Herzoge: daß es auf der Feſtung an Allem fehle, und da alle Augenblicke die

* Vorſtehendem zu Folge erſcheinen die Angaben in der Schrift: Letztes Schickſal der württembergiſchen Veſte Hohentwiel u. ſ. w. von M. Immanuel Hoch S. V, S. 6 und 29 daß Wolff geheimer Vicekommandant geweſen und dem General Bilfinger ohne deſſen Wiſſen an die Seite geſetzt worden ſey, ganz ungegründet, was auch daraus hervorgeht, daß Bilfinger, als er dem Herzoge Wolffs Ankunft und den Empfang des obenerwähnten Befehls meldete, zugleich für die ihm dadurch zugewendete Hülfe ſeinen Dank ausdrückte. Der Fall war nicht einmal neu, indem ſchon im Jahr 1668 dem Kommandanten Hauptmann Hans Georg Widerhold, der Capitainlieutenant Roth, und am 7 Juli 1693 von dem Herzoge Eberhard Ludwig wegen drohender Kriegsgefahr dem Oberſten v. Türkheim der Oberſtlieutenant Dieterich Widerhold auf gleiche Weiſe beigegeben wurde. (Archiv. Akten.)

Franzoſen einen Rheinübergang machen dürften, es rathſam wäre, den Augenblick zu benützen um die Feſtung noch mit dem Nöthigen zu verſehen; worauf ſogleich der Kammerrath Bernritter mit 2865 Gulden nach Hohentwiel abgeſchickt und den Kommandanten aufgegeben wurde, mit jenem Gelde die nöthigen Vorräthe anzuſchaffen. Letzteres geſchah, und hierauf baten die Kommandanten auch um Geſchütz, um Verſtärkung der Beſatzung und um ſonſtige Abhülfe; in Folge dieſer Vorſtellung wurde v. Bilfinger von der damals beſtandenen „geheimen Feſtungskommiſſion" aufgefordert, einen ausführlichen Aufſatz über das, was zu beſter Vertheidigung der Feſtung erforderlich ſey, einzuſenden. Bilfinger erſtattete den Bericht im Juli 1799. Im Auguſt deßelben Jahres kam der Herzog Friedrich ſelbſt nach Hohentwiel, um ſich von dem Zuſtande der Feſtung zu überzeugen, und jetzt würde es die Pflicht der Kommandanten geweſen ſeyn, dringende Vorſtellungen zu machen; ſie unterließen dieſes aber gänzlich, und „unterſtanden ſich auch nachher nicht," als auf den erſtatteten Bericht nichts erfolgte, die Bedürfniſſe in Erinnerung zu bringen; ſie glaubten ſobald es nöthig ſey, werde der Herzog alles von ſelbſt ſchicken. Im Frühjahr 1800 wollen ſie aus dem Grunde keine Erinnerung gemacht haben, weil viel vom Frieden geſprochen wurde. *

* Dieß ſind die eigenen Angaben Bilfingers und Wolffs im Verhör. Hochs Angabe a. a. O. S. 6, daß Wolff bei Annäherung der Franzoſen nicht unterlaſſen habe, einmal über das andere an den Herzog und an den Kriegsrath dringend um Truppenhülfe zu ſchreiben, iſt daher unrichtig.

Außer den erwähnten zwei Kommandanten (und dem abweſenden Major v. Röſch) beſtand die Beſatzung aus:

4 Hauptleuten, wovon einer Arſenalinſpektor,
2 Oberlieutenants,
2 Lieutenants, wovon einer Adjutant,
4 Kanonieren (Unteroffizieren),
6 Artilleriſten,
11 Unteroffizieren,
4 Tambours,
71 Soldaten,
} in zwei Compagnien eingetheilt.

Der ſtreitbare Stand belief ſich ſomit auf 106 Mann.

Nichtſtreitbare waren auf der Feſtung:

1 Regimentsquartiermeiſter und Auditor; zugleich Keller (Kameralverwalter und Feſtungskommiſſär.)
1 Garniſonsprediger,
1 Regimentsfeldſcheerer (eigentlich Unterarzt; der Oberarzt wohnte in Stein),
1 Profoß.

Ferner gehörten noch 18 bürgerliche Perſonen zu der Feſtung.

Schon ſeit längerer Zeit wurde Hohentwiel ſowohl in Beziehung auf die Offiziere, als die Mannſchaft, gewiſſermaßen als ein Ruheſitz und Verſorgungsplatz für Felddienſtuntüchtige angeſehen. Das Alter der beiden Kommandanten iſt ſchon oben angegeben worden; unter den übrigen acht Offizieren waren nur drei unter 50 Jahre alt; von den vier Lieutenants hatten drei, darunter der Adjutant, das Alter von

Digitized by Google

67 bis 69 Jahren erreicht. Aehnliche Verhältniße beſtanden auch bei der Mannſchaft. Unter den 96 Unteroffizieren, Tambours und Soldaten befanden ſich:

9	Mann	im	Alter	von	13	bis	19	Jahren
23	„	„	„	„	20	„	29	„
17	„	„	„	„	30	„	39	„
12	„	„	„	„	40	„	49	„
11	„	„	„	„	50	„	59	„
16	„	„	„	„	60	„	69	„
8	„	„	„	„	70	„	77	„*

Es waren ſomit nur 52 Mann im kräftigen Mannesalter von 20 bis 49 Jahren vorhanden. Ein Lieutenant, drei Unteroffiziere und ein Soldat waren krank und dienſtunfähig. Ein großer Theil der Offiziere und der Mannſchaft war verheirathet, ſo daß die Zahl der anweſenden Weiber ſich auf 54 und die der Kinder auf 93 belief, und ſomit mehr Weiber und Kinder als Männer auf der Feſtung ſich befanden.

Die Geſammtzahl der Feſtungsangehörigen belief ſich, Vorſtehendem nach, zu der Zeit, wovon hier die Rede iſt, auf:

10 Offiziere,
96 Unteroffiziere, Spielleute u. Soldaten,
4 Nichtſtreitbare,

* Die Angabe Hurters in den Denkwürdigkeiten aus dem letzten Decennium des achtzehnten Jahrhunderts. Schaffhauſen 1840, S. 163 und Schönhuths in der Geſchichte der ehemaligen Bergfeſte Hohentwiel. Dritte Auflage. Tuttlingen 1842, S. 159, daß über die Hälfte der Beſatzung tiefe Sechziger und Siebenziger geweſen ſeyen, iſt unrichtig. Der von ihnen genannte Artilleriekorporal Ade war nicht 78, ſondern 69½ Jahre alt, und gerade bei der Artillerie befanden ſich die wenigſten alten Leute.

Digitized by Google

Uebertrag 110
18 bürgerliche Angehörige der Feſtung.
54 Weiber,
93 Kinder,
Zuſammen 275 Perſonen. *

An Geſchütz befanden ſich auf der Feſtung 27 Stücke; doch ſollen nur zwei davon in ganz brauchbarem Stande geweſen ſeyn. Pulver war genug vorhanden; dagegen fehlte es ziemlich an kalibermäßigen Kugeln.

An Vorräthen war die Feſtung mit Mehl, Wein und Branntwein wenigſtens auf ein Jahr lang verſehen. An Waſſer war, der großen Trockenheit wegen, und weil die Rinnen, welche es in die Brunnen leiteten, zum Theil ſchadhaft waren, kein großer Vorrath vorhanden; doch hätte man in dieſer Beziehung immer noch Rath ſchaffen können. Holz war nur wenig vorräthig. Im Allgemeinen waren die nothwendigſten Vorräthe an Lebensmitteln und andern Bedürfnißen auf einige Monate vorhanden. **

Dieß war der, allerdings nichts weniger als glänzende, aber auch nicht die Aufgebung jeden Vertheidigungsverſuches bedingende Zuſtand der Feſtung

---

* Vorſtehende Angaben gründen ſich auf den Rapport und die namentliche Stammliſte vom Monat April 1800. Bilfinger gab im Verhör die Seelenzahl zu 294 an, worunter alſo noch andere auf der Feſtung befindliche Perſonen, z. B. Dienſtboten, Gefangene u. ſ. w. begriffen ſeyn werden. Hoch a. a. O. S. 6 und Pfarrer Dieterich in der Schrift: Conrad Widerhold u. ſ. w. S. 116 geben irrig die Beſatzung, der Erſtere zu 150, der Letztere zu 65 Mann an.

** Angaben Wolffs und Bilfingers im Verhör.

Hohentwiel, als am 25. April 1800 die Franzoſen den neuen Feldzug eröffneten, indem ſie unter der Anführung des Generals Moreau bei Kehl, Breiſach und Baſel den Rhein überſchritten und die im Rheinthale aufgeſtellten öſterreichiſchen Vortruppen zurückdrängten. Von einem bevorſtehenden Rheinübergang der Franzoſen wollen die beiden Kommandanten auf Hohentwiel keine Nachricht gehabt haben; erſt am Morgen des 26. Aprils erfuhr der Generalmajor v. Bilfinger, daß die bis dahin in der Gegend von Hohentwiel geſtandenen kaiſerlichen Truppen (18 Bataillone und 4 Reiterregimenter) bis auf wenige Infanterie und einige Schwadronen gegen Freiburg aufgebrochen waren, um das Vorrücken des Feindes aufzuhalten. Am 27., 28. und 29. April ſtreifte der Oberſtlieutenant v. Wolff in der Gegend herum, um ſichere Nachrichten einzuziehen, konnte aber nichts Zuverläßiges erfahren, als daß die Franzoſen durch den Höllenpaß vordringen. Am 29. April hörte man zu Hohentwiel ein ſtarkes Kanonenfeuer und man erfuhr, daß die Franzoſen auch von Baſel her bis Waldshut vorgedrungen ſeyen. In Singen und Hilzingen behauptete man, daß die Kaiſerlichen Hohentwiel beſetzen würden; eine Anſicht, welche die Kommandanten um ſo mehr für glaubwürdig hielten, als in den der Feſtung zunächſtliegenden Orten Singen und Hauſen große Magazine angelegt worden waren. Den 30. April war es in der Umgegend ſtill und öſterreichiſche Offiziere verſicherten die Kommandanten, daß die Franzoſen an mehreren Punkten zurückgeſchlagen

Digitized by Google

worden ſeyen. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai aber bewerkſtelligte das franzöſiſche Corps des Generals Lecourbe den Uebergang über den Rhein an mehreren Stellen in der Gegend von Schaffhauſen und Stein. Am 1. Mai morgens hörte man zu Hohentwiel gegen Stein und Dießenhofen Kanonenfeuer und bald darauf konnte man auch das Gewehrfeuer ſehen und den Rückzug der Kaiſerlichen unter dem General, Prinzen von Lothringen in der Richtung über Ramſen (zwei Stunden von Hohentwiel) wahrnehmen. Um 11 Uhr hatten ſich die Kaiſerlichen ſchon völlig aus der Gegend von Hohentwiel weggezogen, ohne die Kommandanten jener Feſtung davon zu benachrichtigen. Noch waren dieſe entſchloßen, im Falle eines Angriffes Widerſtand zu leiſten, weßhalb ſie endlich bei der Annäherung der Gefahr die nothwendigſten Vertheidigungsanordnungen trafen.

Die in ihrem damaligen Zuſtande jedenfalls unhaltbare untere Feſtung mußte aufgegeben werden; der Oberſtlieutenant v. Wolff ſollte es übernehmen, dem Feinde das Eindringen in die obere Feſtung zu verwehren. Hiezu wurden ihm 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 20 Soldaten untergeordnet. Ein Unteroffizier und 4 Zimmerleute mit 6 Handlangern waren zur Zerſtörung der Brücken beſtimmt, die ſich auf dem Wege befanden, der von der unteren in die obere Feſtung führt, und unter welche ſchon ſeit lange getheerte Faſchinen gelegt waren, um ſie ſogleich verbrennen zu können. Ein Hauptmann mit den 10 Kanonieren und Artilleriſten ſollte auf der Batterie im

Digitized by Google

Friedrichsbaſtion ſtehen, um durch Abfeuerung der zwei in demſelben befindlichen Kanonen dem Feinde das Heraufdringen zu erſchweren. Der Generalmajor v. Bilfinger ſollte ſich mit 2 Offizieren, 4 Unteroffizieren und 10 Soldaten vom ſogenannten „ſcharfen Eck“ (der Altane) bis zum Garten des Kommandanten aufſtellen, und theils Granaten auf den Weg, der von der unteren Feſtung heraufführt, hinunterrollen laſſen, zu welchem Zwecke Rinnen in die Schießſcharten gelegt worden waren, theils durch Gewehrfeuer dem Feinde Schaden zu thun ſuchen. Ein Hauptmann ſollte mit einem Unteroffizier und 25 Mann, welche mit Kugelbüchſen bewaffnet werden ſollten, durch das Ausfallsthor bei dem „kleinen Baſtion“ gehen, um außerhalb der Feſtungswerke den Feind, den man von der Feſtung aus nicht mehr ſehen konnte, ſobald er ſich den Felſen ganz genähert haben würde, vom Heraufſteigen an denſelben, was an einigen Stellen möglich geweſen ſeyn ſoll, abzuhalten; jener Offizier ſollte jedoch angewieſen werden, ſich noch zeitig genug heraufzuziehen, um das Ausfallsthor zu verrammeln. Für das große Rondel „Auguſta“ welches als das Hauptwerk der ganzen oberen Feſtung anzuſehen war, indem es ſeiner vortrefflichen Lage und feſten Bauart nach ſowohl die untere Feſtung als die nahe gelegenen Anhöhen beherrſchte, blieben nur noch 1 Unteroffizier und 6 Mann übrig.

Schon während dieſer Anordnungen trat ein Umſtand ein, der auf die Vertheidigungsmaßregeln ſtörend einwirkte. Während nämlich der Generalmajor

v. Bilfinger in der unteren Feſtung Befehle ertheilte, ſprach auch der Oberſtlieutenant v. Wolff darein. Hierüber aufgebracht, äußerte Bilfinger: „ich habe zu befehlen!“ und nun zeigte Wolff — alſo ehe der von dem Herzoge bezeichnete Fall eingetreten war — dem General den oben erwähnten Befehl vor, nach welchem dieſer Erſterem blindlings zu folgen hatte. Es darf nicht befremden, wenn Bilfingers Thatkraft hiedurch vollends ganz gelähmt wurde.

Gegen Mittag näherte ſich die 10,665 Mann ſtarke Diviſion des franzöſiſchen Generals **Vandamme**, vom Corps des Generals Lecourbe, der Feſtung.* Gleich darauf ſtreiften franzöſiſche Patrouillen um die Feſtung und es erſchien ein franzöſiſcher Offizier mit einem Trompeter und ſechs Huſaren vor derſelben mit dem Verlangen, daß der Kommandant jemand zu einer Unterredung herausſenden möchte.** Der

---

* Die Stärke der Diviſion Vandamme iſt der Beilage 110 in den: Memoires pour servir a l'histoire militaire &c. par le maréchal Gouvion Saint-Cyr. Paris 1831. 2ter Band entnommen.

** In den oben angeführten Schriften erzählen **Hoch** S. 7 und **Dieterich** S. 115, der General Vandamme habe ſeine Wohnung im Pfarrhauſe zu Singen genommen, und da ſey über der Mittagstafel von der ſchönen Feſtung Hohentwiel, ſowie davon die Rede geweſen, daß ſie bis jetzt noch nie erobert worden ſey, worauf ein Offizier geäußert habe, daß man doch den Verſuch machen ſollte, ſie zur Uebergabe aufzufordern; Vandamme habe eingewilligt und hierauf ſey ſogleich ein Offizier mit einem Trompeter zu jenem Zwecke abgegangen. Verbürgt iſt dieſe Sage, die auch **Schönhuth** in ſeinen früheren Schriften aufgenommen, in der 3ten Ausgabe ſeiner Geſchichte von Hohentwiel aber weggelaßen hat, durchaus nicht, und ganz unwahrſcheinlich wird ſie dadurch, daß die Kaiſerlichen erſt gegen 11 Uhr die Gegend von Hohentwiel verlaſſen hatten, der franzöſiſche Offizier mit der Aufforderung aber ſchon vor 12 Uhr vor der Feſtung erſchien. **Dieterichs** Angabe a. a. O. S. 116 daß der franzöſiſche Offizier erſt Abends 7 Uhr vor den Thoren von Hohentwiel angekommen ſey, iſt ganz unrichtig.

Digitized by Google

General v. Bilfinger ſchickte den Oberſtlieutenant v. Wolff allein bis vor den Schlagbaum der unteren Feſtung hinaus. Bilfinger ſelbſt ſtellte ſich mit der Wache auf den Wall in einer Entfernung von vierzig Schritten auf, ſo daß er alles was außen vorging, ſehen, aber von der Unterredung nichts hören konnte. Der franzöſiſche Offizier forderte im Namen des Generals Vandamme den Oberſtlieutenant v. Wolff auf, die Feſtung auf Gnade und Ungnade zu übergeben, und ſtellte zugleich die Frage, ob Kaiſerliche in die Feſtung aufgenommen worden ſeyen? Oberſtlieutenant v. Wolff erwiederte, daß ſich keine Kaiſerliche darinnen befänden, und daß er die Aufforderung dem erſten Kommandanten melden und hierauf ſchriftliche Antwort erfolgen werde. Wolff theilte ſogleich die Aufforderung dem General Bilfinger mit; beide beſchloßen auf dieſelbe zu antworten: „daß der Kommandant von Hohentwiel bisher die ſtrengſte Neutralität beobachtet und keinem Oeſterreicher den Eintritt in die Feſtung geſtattet habe, weßhalb er hoffe, daß der General Lecourbe ihm dieſelbe Neutralität zugeſtehen werde, welche ihm von den Generalen Moreau, Tharreau und Ferino zugeſtanden worden ſey. Er habe von dem Herzoge den Befehl erhalten, mit ſeinem Kopfe dafür zu haften, daß die bis jetzt noch nie eroberte Feſtung nicht in die Hände einer fremden Macht gerathe, ſogar dann nicht, wenn ſie mit Württemberg verbündet ſeyn ſollte. Er gebe ſein Ehrenwort, daß ſich in der Feſtung nichts befinde, was den Oeſterreichern angehöre. Im Falle ihm die Neutralität

Digitized by Google

nicht zugeſtanden werden wolle, verlange er, daß man ihn zwei Stunden vor dem Anfange der Feindſeligkeiten davon benachrichtige; da er die franzöſiſchen Patrouillen, welche ſich bereits der Feſtung genähert hätten, nicht feindlich behandelt habe, ſo halte er ſich zu dieſer Forderung berechtigt. Er hoffe aber, daß der franzöſiſche General ihm die Neutralität bewilligen werde, und würde bedauern, ſich der ihm zu Gebote ſtehenden Vertheidigungsmittel bedienen zu müßen, glaube aber, daß die tapfere franzöſiſche Nation ihn verachten würde, wenn er ſich nicht bis auf das Aeußerſte vertheidigte." *

Mit dieſer, einen würdigen Entſchluß ankündigenden und ſowohl von dem Generalmajor v. Bilfinger als dem Oberſtlieutenant v. Wolff unterzeichneten Erklärung begab ſich Letzterer durch das Ausfallsthor vor die Feſtung; er traf aber nicht mehr den nämlichen Offizier, ſondern einen andern an. Während er mit dieſem ſprach, kam der General Vandamme ſelbſt dazu, dem er die ſchriftliche Antwort einhändigte und welchen er auch mündlich zu bewegen ſuchte, der Feſtung die Neutralität zuzugeſtehen. Vandamme aber gab vor, daß er von dem General Lecourbe angewieſen ſeye, die Feſtung nicht hinter ſich zu laßen, und es koſte was es wolle, zu erobern; er verſicherte den Oberſtlieutenant v. Wolff, daß ihm der ganze Zuſtand der Feſtung, namentlich der Mangel an Waſſer und

---

* Die Beilage I. enthält eine wortgetreue Abſchrift der franzöſiſch abgefaßten Erklärung.

Digitized by Google

die Schwäche der Beſatzung vollkommen bekannt, auf Entſatz durch die Kaiſerlichen aber nicht zu rechnen ſey, indem bereits 150,000 Franzoſen den Rhein überſchritten hätten. Endlich ſetzte er unter der Erklärung der Kommandanten eine ſchriftliche Erwiederung bei, durch welche er der Beſatzung die Kriegsehren und freien Abzug in ihre Heimath unter der Bedingung zuſicherte, daß ſie vor ihrer Auswechslung nicht gegen Frankreich dienen dürfe. Den Offizieren geſtattete er ihre Waffen zu behalten und ihr geſammtes Eigenthum mit ſich wegzuführen. Zur Abgabe einer Erklärung auf dieſe Bedingungen gewährte er eine Stunde Zeit, mit dem Anfügen, daß wenn nach Verfluß derſelben der Kommandant auf den Vorſchlag nicht eingehe, die Feindſeligkeiten ſogleich beginnen werden. General Vandamme ſetzte noch bei, daß er von Hochachtung für den Kommandanten und die Offiziere durchdrungen, ſie einlade, ſich ſogleich auszuſprechen, indem er bedauern würde, ſie zu bombardiren ſich genöthigt zu ſehen.* Die Antwort, fügte Vandamme mündlich hinzu, wolle er in Singen abwarten und einſtweilen Anſtalten treffen, im Weigerungsfalle die Feſtung zu beſchießen und zu beſtürmen. Um dieſen Worten mehr Nachdruck zu geben, ließ Vandamme einige Haubitzen auf der Anhöhe, wo der Galgen ſtand, auffϋhren und eine Infanterie-

* Beilage II. Wo Vandamme dieſe Erklärung niederſchrieb, iſt aus den Akten nicht zu erſehen. Nach Wolffs Angaben ſcheint es auf freiem Felde vor der Feſtung; jedenfalls in der Nähe derſelben und vielleicht in dem Meyerhofe.

Digitized by Google

Abtheilung gegenüber von den Stellen der Feſtung, welche von den Kommandanten für zugänglich gehalten wurden, ſich aufſtellen, und zwar ſo nahe, daß ſie von der Feſtung aus nicht mehr beobachtet oder beſchoßen werden konnte.

Mit der Antwort des Generals Vandamme begab ſich der Oberſtlieutenant v. Wolff zu dem General v. Bilfinger zurück, welcher nun ſogleich ſämmtliche Offiziere zuſammen berufen ließ, um mit ihnen über das, was zu thun ſey, ſich zu berathen. Das Ergebniß war, daß man den Hauptmann v. Rieger an den General Vandamme abſchicken und durch ihn einen dreitägigen Waffenſtillſtand zu bewirken ſuchen ſolle, um einen Offizier an den Herzog zur Einholung von Verhaltungsmaßregeln abſchicken zu können.* Nach drei Stunden kehrte der Hauptmann v. Rieger mit einer ſchriftlichen Antwort des Generals Vandamme zurück, in welcher er ſagte: daß es den General Lecourbe ſehr befremdet habe, daß die Feſtung noch nicht in der Gewalt des Generals Vandamme ſey; daß alle Anſtrengungen zu ihrer Vertheidigung vergeblich ſeyn würden, indem er ſchon alle Anſtalten getroffen habe, ſie entweder zu erſtürmen oder in die Luft zu ſprengen; daß der Kommandant daher einen ſchnellen Entſchluß faßen ſolle, indem ihm nur noch zwei Stunden zugeſtanden werden können, nach deren Ablauf

* Von der ſchriftlichen Erklärung, welche Rieger bei ſich gehabt zu haben ſcheint, befindet ſich kein Concept bei den Akten. Obige Bezeichnung ihres Inhaltes beruht auf den Angaben Bilfingers und Wolffs im Verhör.

Digitized by Google

keine Capitulation mehr zugelaßen werde, indem die Lage der Diviſion von der Art ſey, daß er keine Zeit mehr verlieren könne. Auch dürfe er nach den ihm von dem General Lecourbe ertheilten Befehlen den Angriff nicht länger verſchieben. Um jedoch, ſchrieb Vandamme weiter, den Kommandanten zu überzeugen, wie ſehr er wünſche, die Sache friedlich zu beendigen, ſchlage er noch als letzte Bedingung vor, daß die Beſatzung die Feſtung räumen und ſich in einen benachbarten Ort zurückziehen ſolle; wenn dann gegen alle Erwartung die Franzoſen das Land räumen müßten, würde die Beſatzung wieder in den Beſitz der Feſtung geſtellt werden. Für den Fall aber, daß die franzöſiſche Regierung in Friedensunterhandlungen mit Würtemberg treten ſollte, getraue ſich Vandamme die Zurückgabe der Feſtung zu verſprechen. *

Nach dem Empfange dieſes Schreibens, welches den Kommandanten die Augen hätte öffnen ſollen, berief der General v. Bilfinger wieder ſämmtliche Offiziere, mit Ausnahme des kranken Lieutenants (mit Hauptmannspatent) v. Reizenſtein, nebſt dem Feſtungskommißär Keller Märklin auf den Friederichsbaſtion zuſammen, wo dann Kriegsrath gehalten wurde. General v. Bilfinger theilte den Offizieren mit, daß die Feſtung auf das engſte berennt ſey, und erklärte: „daß er, da ſein Kopf darauf ſtehe, ſich auf das äußerſte zu wehren entſchloßen ſey; wenn aber ſämmtliche Offiziere ſich erklären, daß kein

* Beilage III.

Widerſtand möglich ſey, ſo ſey er geneigt, auch zu capituliren." Der Oberſtlieutenant v. Wolff erwiederte hierauf: „Herr General, das iſt nicht redlich gegen uns gedacht, denn auf dieſe Art wären Sie immer aus der Sache heraus. Ich wie ſämmtliche Offiziere ſind auch entſchloßen uns rechtſchaffen zu wehren; nun frägt ſich aber nur, wie ſolches zu thun möglich ſey, und ob man auf die Garniſon, von der man wiſſe, daß kein Gehorſam bei ſolcher ſeye, rechnen könne, daß ſolche ihre Schuldigkeit thue."

Dieſe Aeußerung aus dem Munde des zweiten Platzbefehlshabers war freilich nicht geeignet, die Offiziere zu einem pflichtgemäßen muthigen Entſchluße aufzumuntern; ſie erklärten vielmehr nach einigem Zögern, weil keiner der Erſte ſeyn wollte, einſtimmig, „daß bei den vorliegenden Umſtänden, da man nur wenige rechtſchaffene Leute habe und auf die übrigen nicht zu rechnen ſey, ſie der Meinung ſeyen, daß eine ehrenvolle Capitulation noch das Beſte ſeyn werde, da kein Wiederſtand möglich ſeye." *

Auf dieſes hin wurde beſchloßen, daß der Oberſtlieutenant v. Wolff ſich nach Singen verfügen, und

---

* Vorſtehende Angaben über die Verhandlungen im Kriegsrathe gründen ſich auf Bilfingers und Wolffs eigene Angaben im Verhör und in ihren Vertheidigungsſchriften. Die Angabe Hurters in den angeführten Denkwürdigkeiten S. 165 und Schönhuths a. a. O. S. 162, daß der Hauptmann v. Reizenſtein ſtandhaft darauf beharrt ſeye, daß man an keine Uebergabe denken ſolle, ſondern den Platz bis auf den letzten Mann vertheidigen müße, iſt ungegründet, denn v. Reizenſtein war krank und bei dem Kriegsrathe gar nicht anweſend. Hiernach iſt auch die Angabe Dieterichs in Conrad Widerhold S. 116 zu berichtigen.

Digitized by Google

die Capitulation ſo gut als möglich abſchließen ſolle. Wolff begab ſich nun mit dem Hauptmann Graf v. Zuccato und dem Feſtungskommißär Märklin in das Hauptquartier des Generals Vandamme nach Singen, wo die Capitulation nach einigen Verhandlungen unter folgenden Bedingungen abgeſchlößen und ſogleich unterzeichnet wurde:

1) Eine Stunde nach der Zurückkunft des Oberſtlieutenants v. Wolff auf der Feſtung wird die untere Feſtung den franzöſiſchen Truppen übergeben.

2) Die württembergiſche Beſatzung hat am 2. Mai früh 6 Uhr mit den Kriegsehren (d. h. mit ihren Waffen) aus der Feſtung zu ziehen.

3) Die Beſatzung darf außer ihren Waffen nichts mitnehmen, als was unmittelbar den Offizieren und Soldaten gehört.

4) Die Beſatzung zieht mit ihren Waffen aus der Feſtung, und kann ſich nach Tuttlingen begeben, verpflichtet ſich aber während des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Frankreich zu dienen, wenn ſie nicht ausgewechſelt wird.

5) Die Weiber und Kinder folgen der Beſatzung; diejenigen Kranken, welche nicht fortgebracht werden können, bleiben bis zu ihrer Geneſung in der Feſtung.

6) Die bürgerlichen Bewohner, der Feſtungskommißär, der Geiſtliche, der Bäcker und der Küfer können in der Feſtung bleiben, wenn ſie es wünſchen und behalten ihr Eigenthum. Die Akten des Feſtungskommiſſärs, welche ſeine Rechnungen und andere Nachweiſungen enthalten, bleiben unangetaſtet.

Digitized by Google

7) Der Geiſtliche kann die Kirchengefäße und die der Kirche gehörenden Bücher mitnehmen.

8) Die, gemeiner Verbrechen wegen, in der Feſtung befindlichen Gefangenen folgen der Beſatzung.

9) Die Weingärtner und die zwei Pächter können bleiben, und werden mit der Menſchlichkeit behandelt, die ſich von der Redlichkeit der franzöſiſchen Nation erwarten läßt.

10) Es wird dem Kommandanten geſtattet, am 2. Mai früh 6 Uhr einen Offizier mit einer Abſchrift der Capitulation nach Stuttgart abzuſenden.

11) Der General Vandamme verpflichtet ſich mit ſeinem Ehrenworte, bei dem Obergeneral und der franzöſiſchen Regierung Alles zu thun, damit ſein Verſprechen (daß die Feſtung beim Friedensſchluße in demſelben Zuſtande, in welchem ſie jetzt an die franzöſiſchen Truppen übergeben wird, an Württemberg zurückgegeben werde) in Erfüllung gehe.*

Gleich nach der Unterzeichnung der Capitulation durch den General Vandamme und den Oberſtlieutenant v. Wolff wurde der Hauptmann Graf v. Zuccato beauftragt, der franzöſiſchen Abtheilung, welche noch in der Nacht das Thor der unteren Feſtung zu beſetzen hatte, den Weg zu zeigen. Oberſtlieutenant v. Wolff war ſelbſt anweſend und es gieng alles in größter Ordnung vorbei. **

Die Beſatzung zog am Morgen des 2. Mai um

* Beilage IV.

** Hochs Angaben, a. a. O. S. 8, über die Art wie die Feſtung von den Franzoſen beſetzt wurde, iſt durchaus unrichtig.

Digitized by Google

6 Uhr mit den üblichen militäriſchen Ehren aus der oberen Feſtung, welche hierauf ſogleich durch die Franzoſen im Beiſeyn des Generals Vandamme beſetzt wurde. * Weil keine Wägen zum Marſche nach Tuttlingen herbeigeſchafft werden konnten, mußte die Mannſchaft noch 14 Tage in dem Meierhofe bleiben, wohin ſie nach und nach ihre Habſeligkeiten von der Feſtung herunterbrachte. Zur Befriedigung der erſten Bedürfniße wurden von dem General v. Bilfinger gleich nach der Uebergabe der Feſtung bei dem Bierwirth Pfeifer in Hohentwiel 600 fl. entlehnt, und ſowohl den Offizieren als der Mannſchaft eine halbmonatliche Gebühr bis zum 15. Mai ausbezahlt. Mit Mundvorrath wurde ſie von den Franzoſen verſehen.

Am 3. Mai erſtattete Bilfinger und Wolff noch von Hohentwiel aus den erſten Bericht an den Herzog, weil der General Vandamme erſt in der Nacht vom $^2/_3$ Mai den Paß für den nach Stuttgart abzuſendenden Offizier ſchickte. Sie baten in demſelben den Herzog: „überzeugt zu ſeyn, daß ſie mit Freuden ihr Leben aufgeopfert haben würden, um den noch nie eroberten Platz zu erhalten; bei der Unmöglichkeit eines nachdrücklichen Widerſtandes hätten ſie es aber für Pflicht gehalten, eine rühmliche Capitulation einer Vertheidigung von wenigen Stunden, wobei alles aufgeopfert geweſen, vorzuziehen.“

* Hurter a. a. O. S. 168 giebt an, die Beſatzung habe vor dem Thore die Waffen abgelegt. Noch lebende Mitglieder der Beſatzung verſichern aber, daß ſie die Waffen bis nach Stuttgart mitgenommen haben.

Digitized by Google

Da am 3. Mai in der Umgegend von Hohentwiel bis gegen Donaueſchingen gekämpft und daher niemand durchgelaßen wurde, ſo ſchickte Bilfinger den Bericht durch einen Boten ab, der ihn auf einem Umwege nach Tuttlingen bringen ſollte, um von dort aus durch den Oberamtmann weiter befördert zu werden; der Bote mußte aber umkehren, und nun ritt der Oberſtlieutenant v. Wolff ſelbſt am 4. Mai nach Tuttlingen. Bei Liptingen traf er den Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich nebſt dem Feldzeugmeiſter Kray an; Letzterer empfing ihn kalt und äußerte gegen ihn: „So! den Franzoſen haben Sie Hohentwiel übergeben, und von uns haben Sie keinen Offizier eingelaſſen!“ Doch unterhielt er ſich nachher mit ihm über die Stellung der Franzoſen u. ſ. w. Nach Abſendung des Berichtes kehrte Wolff nach Hohentwiel zurück, von wo aus er und Bilfinger am 9. Mai einen zweiten ausführlicheren Bericht an den Herzog erſtatteten, in welchem ſie zwar anerkannten, „daß es ihre Pflicht geweſen ſeyn würde die Feſtung auf das äußerſte zu vertheidigen, und um ſie zu erhalten ihr Leben aufzuopfern“ — welcher aber demungeachtet nach Anführung der Beweggründe zur Uebergabe mit den Worten ſchloß: „Unſer Gewißen überzeugt uns, daß wir nach Pflicht gehandelt und nicht auf unſer Leben dabei Rückſicht genommen. Wir thaten, was unter dieſen Umſtänden dem Intereſſe Eurer Herzoglichen Durchlaucht, der Ehre des württembergiſchen Militärs und der uns untergeordneten Garniſon am angemeßenſten ſchien.“

Digitized by Google

Der Herzog hatte richtigere Begriffe von militäriſcher Pflicht und Ehre; er ließ die beiden Kommandanten, welche auf ſeinen Befehl am 11. Mai mit der Poſt nach Stuttgart abreisten, noch am Abende deßelben Tages durch ſeinen Flügeladjutanten, Hauptmann v. Wächter verhaften und unter Begleitung von zwei Leibjägern nach Dünkelsbühl führen, um daſelbſt vor ein Kriegsgericht geſtellt zu werden, weil die Beſetzung von Stuttgart durch die Franzoſen zu beſorgen ſtand. Zum Vorſtande des Kriegsgerichtes wurde der Generallieutenant v. Nicolai ernannt. Die übrigen Mitglieder waren: die Generalmajore Friederich v. Phull, v. Rau und v. Leidreutter; die Oberſten v. Kaltenthal und v. Stettner; die Majore v. Stetten, v. Rösch, v. Gemmingen und v. Schade, und der Hauptmann und Oberauditor Hahn.

Am 17. Mai begann das Verhör. Der General v. Bilfinger führte zu ſeiner Entſchuldigung an, daß er, als er zum Kommandanten ernannt worden, nicht wirklich beeidigt, ſondern blos Handtreue von ihm abgenommen, der Eid vorgeleſen und ihm keine weitere Inſtruktion ertheilt worden ſey; und der Oberſtlieutenant v. Wolff, daß, als ihm von dem Herzoge die Vicekommandantenſtelle bei Verantwortlichkeit ſeines Kopfes übertragen worden ſeye; er ſogleich geäußert habe, daß er nicht eher mit ſeinem Köpfe dafür haften könne, als bis die Feſtung in den gehörigen Vertheidigungsſtand geſetzt werde, und daß auch er von keinem Collegium diesfalls beeidigt worden

ſey, in welchem Falle er ſich durch Einlegung einer ſchriftlichen Proteſtation verwahrt haben würde. Sodann führten beide an, daß die nur aus 110 Köpfen beſtandene Beſatzung, wenn auch die geſammte Mannſchaft vom beſten Willen und tapferſten Muthe beſeelt geweſen ſeyn würde, viel zu ſchwach geweſen ſey, um einem 10,000 Mann ſtarken Feinde zu widerſtehen und mit derſelben einen Sturm abſchlagen zu können, man überdies einen tapfern Widerſtand nur von Wenigen hätte erwarten können, weil ſich viele alte, ſchwache und gebrechliche Leute auf der Feſtung befanden, denen es bei dem beſten Willen an den Kräften würde gefehlt haben, und mehrere Leute nicht als Soldaten, ſondern nur als Handwerksleute zu betrachten waren, indem der frühere Kommandant, Oberſt v. Wolfskehl in der guten Abſicht, den Soldaten und ihren Weibern und Kindern Nahrung zu verſchaffen, einige Strumpfſtricker als Soldaten angenommen und eine förmliche Wolleſpinnerei eingerichtet hatte. Es befanden ſich zwei Sattler, einige Schneider und Schuſter, ein Seifenſieder, ein Kübler, ein Schmied, ein Schloßer u. ſ. w. unter der Beſatzung, welche das ganze Jahr hindurch ihre Wachen verlohnten, und da mehrere derſelben einige hundert Gulden in ihren Gewerben ſtecken hatten, ſo würden ſie ſchwerlich zu einem tapferen Widerſtande, wobei ſie alles aufzuopfern in die Gefahr geriethen, bereit geweſen ſeyn. Sodann ſoll auf die Beſatzung in Rückſicht der Erfüllung ihrer Schuldigkeit wegen vorher in einzelnen Fällen bewieſenen Ungehorſams nicht zu rechnen geweſen ſeyn.

Digitized by Google

Oberſtlieutenant v. Wolff führte in dieſer Beziehung an, daß zwar alle Offiziere, die Unteroffiziere und mehrere rechtſchaffene Soldaten ſich ſtandhaft würden gewehrt haben, daß aber auch Böſewichter da waren, von denen das ſchlimmſte zu erwarten war. „Man ſtelle ſich," ſagt Wolff in ſeiner Vertheidigungsſchrift, „das Geſchrei der Weiber und Kinder vor, wenn die Franzoſen auf der einen Seite bombardirt, auf der andern Sturm gelaufen wären; würde da nicht der größere Theil der Beſatzung das Gewehr weggeworfen, oder gar auf die, welche ſich wehren wollten, losgegangen ſeyn?" Ferner führten die Kommandanten an, daß ſie ſchon im vorigen Jahre von allem was zu Vertheidigung der Feſtung erforderlich geweſen, Anzeige gemacht und um Abhülfe gebeten, auch der Herzog nachher bei ſeiner Anweſenheit (am 20. und 21. Auguſt 1799) ſolches ſelbſt eingeſehen habe, hierauf aber dennoch keine Entſcheidung und Abhülfe erfolgt ſey; daß in der Feſtung nicht genug Waſſer und Holz vorräthig, auch dieſelbe wirklich an einigen Stellen zugänglich und zu erſteigen geweſen ſey,* daß die Menge der in der Feſtung befindlichen Weiber und Kinder die Vertheidigung erſchwerte, und wenn man ſie hätte entfernen wollen, ein Aufruhr zu befürchten war;**

* Nach einer in den Papieren Bilfingers befindlichen Bemerkung beſchränkte ſich dieſe Zugänglichkeit darauf, daß es für einzelne Menſchen an zwei Orten möglich geweſen ſeyn ſoll, an den Felſen heraufzuſteigen.

** Im Jahr 1796 wurden die Weiber und Kinder von dem damaligen Kommandanten, Oberſten v. Wolfskehl, ſobald die Annäherung der Franzoſen bekannt wurde, aus der Feſtung entfernt, ohne daß ſich der mindeſte Anſtand ergab.

Digitized by Google

daß nach der Lage in welcher ſich die Feſtung überhaupt befunden, mit Gewißheit vorauszuſehen geweſen, daß ſolche auch bei der tapferſten Vertheidigung längſtens in zwei Stunden von dem Feinde würde erſtürmt worden ſeyn, und daß ſie ſomit es für räthlicher hätten halten müßen, aus zwei Uebeln das kleinere zu erwählen, und die Feſtung auf eine ehrenvolle Capitulation, in welcher die dereinſtige Zurückgabe der Feſtung in dem nämlichen Zuſtande, wie ſolche übergeben worden, ſo feierlich und bündig als es in der Macht des feindlichen Generals geſtanden, von ihm zugeſagt worden zu übergeben, als die Feſtung und Garniſon bei erfolgendem nicht zu verwehrendem Sturme, wo an keine Capitulation mehr zu gedenken geweſen wäre, unnöthig aufzuopfern. *

Es läßt ſich zwar nicht verkennen, daß die Lage der beiden Kommandanten von Hohentwiel bei dem ſchlechten Zuſtande der Feſtung und dem noch ſchlechteren der Beſatzung eine höchſt mißliche war, aus welcher ſich nur Männer von großer Thatkraft und Geiſtesüberlegenheit mit Glück und Ehre zu ziehen wiſſen; aber es wurde vom Kriegsgerichte mit Recht gegen ihre Entſchuldigungsgründe eingewendet, daß ſie

* J. Hoch in der angeführten Schrift S. 29 ſagt: Wolff habe, als er ſich in Gefahr des Kopfes verſetzt ſah, zu ſeiner Rettung auf den oben erwähnten geheimen Befehl ſich berufen, und dieß habe den Herzog ſo erbittert u. ſ. w. Aber gerade die Nichtbeachtung jenes geheimen Befehls machte den Oberſtlieutenant v. Wolff zum Hauptſchuldigen, und der Herzog machte ſelbſt dem Kriegsrechte die Mittheilung, daß Wolff jenen Befehl erhalten habe, welchen Letzterer zu ſeiner Rettung eher zu verheimlichen als ſich darauf zu berufen Urſache gehabt haben würde.

Digitized by Google

ſchuldig und verbunden waren, dem ihnen ertheilten, durch keinen neueren aufgehobenen, beſtimmten Befehl ſchlechterdings und blindlings, troz aller drohenden Gefahren und eingetretenen Umſtände, gebührende Folge zu leiſten, und daher, da ſie nicht nur ſolches zu befolgen unterlaſſen, ſondern vielmehr gerade das Gegentheil gethan, um ſo mehr ſtrafbar ſeyen, als ſie auch nicht einmal den mindeſten Verſuch einer Vertheidigung gemacht haben; — daß jeder Kommandant eines feſten Plazes auch ohne einen beſondern Eid die Verbindlichkeit habe, denſelben zu vertheidigen und dem Feinde nicht zu übergeben; * — daß die Einrede, welche der Oberſtlieutenant v. Wolff dem Herzoge gegenüber gemacht haben will, nicht in Betracht komme, weil auf die Antwort des Herzogs: „er halte ſich dießfalls ganz allein an ihn,“ — Wolff dennoch den Auftrag übernommen, und wenn er nachher wirklich die Unmöglichkeit denſelben erfüllen zu können, vorgefunden habe, wiederholt Vorſtellungen machen und ſich dadurch für alle Fälle hätte verwahren ſollen; — daß die hinſichtlich des Zuſtandes der Feſtung vorgebrachten Umſtände nicht erheblich genug ſeyen, um die Unterlaßung aller Vertheidigungsverſuche genügend zu rechtfertigen, indem abgeſehen davon, daß ſie theilweiſe nicht gehörig erwieſen waren, die Kommandanten ſich nicht damit hätten begnügen ſollen,

---

* Bilfingers Entſchuldigung in dieſer Beziehung war überdieß ganz ungegründet, denn er hatte bei dem Regierungsantritte des Herzogs Friedrich nicht nur mit der ganzen Beſazung den Dienſteid erneuert, ſondern noch beſonders in ſeiner Eigenſchaft als Kommandant einen ſchriftlichen Eid eingeſendet.

Digitized by Google

nur eine einzige, ihnen noch überdieß abgeforderte Eingabe über das zu Vertheidigung der Feſtung auf einen Belagerungsfall Erforderliche zu übergeben, ſondern vielmehr darüber, daß die Feſtung an einigen Stellen zugänglich und daher leicht zu erſtürmen, auch mit der damals in der Feſtung befindlichen Beſatzung und Geſchütz ein Angriff abzuhalten unmöglich ſey, eine Anzeige hätten machen, und wenn keine Entſcheidung hierauf erfogte, ſolche namentlich zu der Zeit, als ſich der Kriegsſchauplatz der Feſtung näherte, wiederholt in Erinnerung bringen, und insbeſondere als ſie am 26. April den Aufbruch der Kaiſerlichen und das Vordringen der Franzoſen erfuhren, ſogleich einen Offizier mit Schilderung ihrer mißlichen Lage und der Unmöglichkeit ſich zu vertheidigen an den Herzog mit der Bitte um Verhaltungsbefehle hätten abſenden ſollen; — daß der von den beiden Kommandanten angeführte Zweifel an dem Muthe und Gehorſam der Beſatzung (eine ohnedieß unerwieſene Annahme) ſie nicht zu entſchuldigen vermöge, ſondern vielmehr ihre Sorgloſigkeit beweiſe,* und endlich, — daß wenn die Zurückgabe der Feſtung in demſelben Zuſtande, in welchem ſie ſich zur Zeit der Uebergabe befand, zum erſten Artikel der Capitulation und zur Hauptbedingung gemacht worden wäre, dieſes wenigſtens

* Zur Zeit von Moreau's Rückzug aus Schwaben berichtete der damalige Kommandant von Hohentwiel, Oberſt v. Wolfskehl, am 9. Oktober 1796 an den Herzog: „Bei dieſer Lage war und bin ich ſehr auf meiner Huth und kann mich unterfangen, die Wachſamkeit und den Gehorſam der herzoglichen Garniſon anzurühmen.“ Im Jahr 1800 waren es größtentheils noch dieſelben Leute. (Arch. Akten.)

Digitized by Google

zu einiger Entſchuldigung gedient haben würde; ſo aber das am Schluſſe gegebene bloße Verſprechen einer Verwendung in dieſer Beziehung bei der franzöſiſchen Regierung keinen Werth habe.*

Es läßt ſich in der That nicht erklären, wie die beiden Kommandanten in dem Wahne ſtehen konnten, eine „rühmliche und ehrenvolle“ Capitulation abgeſchloßen zu haben, während es keine ſchimpflichere Capitulation geben kann, als wenn ſie ohne auch nur einen Schein von Vertheidigung auf eine bloße Aufforderung hin abgeſchloßen wird. Es würde ohne Zweifel für die Kommandanten und für die Beſatzung rühmlicher und ehrenvoller geweſen ſeyn, bei der Vertheidigung der ihnen anvertrauten Feſtung mit den Waffen in der Hand zu ſterben, als ſolche ganz unbenützt mit ſich fortzutragen, um das Leben zu ſichern, denn gerettet wurde durch die Capitulation außerdem nichts.

Aus der Eile, mit welcher Vandamme auf die Abſchließung der Capitulation drang, und aus der Nähe des ſtarken öſterreichiſchen Heeres hätten die Kommandanten ſchließen können, daß einerſeits Vandamme nicht mit einer Belagerung der Feſtung beauftragt, ſondern weiter zu marſchiren beſtimmt war, andererſeits aber ein Entſatz der Feſtung durch die Oeſterreicher leicht möglich ſchon am folgenden Tage eintreten konnte. Es iſt denkbar, daß bei entſchloſſener Zurückweiſung der Aufforderung und jeder Unterhand-

* Entſcheidungsgründe des Kriegsgerichts.

lung Vandamme den zweifelhaften Verſuch einer gewaltſamen Eroberung der Feſtung um ſo mehr unterlaſſen haben würde, als ſie unter den damaligen Umſtänden keinen beſonderen Werth für die Franzoſen haben konnte.*

Das Kriegsgericht erkannte in dem am 27. Mai zu Dünkelsbühl gefällten Urtheile einſtimmig: daß der Generalmajor v. Bilfinger, weil er als erſter Kommandant nicht allein gegen ſeine Pflicht und Schuldigkeit, ſondern beſonders auch gegen den ihm bekannt gewordenen höchſten Befehl, die Feſtung in keinem Falle zu übergeben, dieſelbe dennoch, ohne zuvor den mindeſten Widerſtand zu leiſten, den 1. Mai dieſes Jahres auf die erſte Aufforderung an den feindlichen General Vandamme übergeben hat, todtgeſchoſſen, auch von ihm die Hälfte der auf das Kriegsrecht gegangenen Koſten bezahlt werden, und der Vicekommandant, Oberſtlieutenant v. Wolff, weil

* Der franzöſiſche Marſchall Gouvion Saint-Cyr, der in ſeinen vortrefflichen Memoiren die Kriegsereigniße in der Gegend von Engen u. ſ. w. im Jahr 1800 ausführlich beſchreibt, nennt Hohentwiel gar nicht. Der Oberſtlieutenant v. Wolff wollte ſich in Beziehung auf ſeine Behauptung, daß die Feſtung ganz unhaltbar geweſen ſey, auf das Zeugniß der franzöſiſchen Generale berufen; es verdient daher bemerkt zu werden, daß der franzöſiſche General Mathieu Dumas in ſeiner Darſtellung der militäriſchen Begebenheiten erzählt, daß der Kommandant von Hohentwiel, als er die Fortſchritte der Franzoſen in der Ebene unter ſich ſah „ohne übrigens in ſeinem unangreifbaren Poſten auch nur das Mindeſte befürchten zu dürfen," gleich bei der erſten Aufforderung die Feſtung übergeben habe. Der franzöſiſche amtliche Bericht vom 1. Mai 1800 (im Moniteur vom 6. Mai) erwähnt die Uebergabe von Hohentwiel nur ganz kurz, und enthält über dieſe Feſtung die Bemerkung: „Ce fort est presqu' imprénable et armé de 80 pièces de canon de bronze."

er gegen den ihm vom Herzoge ertheilten beſtimmten Befehl, die Feſtung in keinem Falle zu übergeben, noch daß ſolches geſchehe zu geſtatten, gehandelt hat, nach Bezahlung der Hälfte der Kriegsrechtskoſten kaſſirt und ſofort todtgeſchoſſen werden ſolle. Von den 11 Mitgliedern des Kriegsgerichts ſtimmten 5 (darunter der Vorſtand) dafür, daß die beiden Schuldigen in Hinſicht der vorliegenden Milderungsgründe der höchſten Gnade empfohlen werden. *

Der damals in dem unweit Dünkelsbühl gelegenen Schloße Weiltingen ſich aufhaltende Herzog Friederich erklärte am 1. Juni, daß er den Urtheilsſpruch vollkommen gerecht, den Kriegsgeſetzen angemeſſen, und die darin beſtimmte Strafe von den Schuldigen wohl verdient finde, aber aus landesherrlicher Macht und Befugniß wolle, daß Bilfinger mit der wohlverdienten Todesſtrafe, ſeines Alters und ſeiner eingetretenen Verſtandesſchwäche wegen, zwar verſchont bleibe, jedoch ſeiner militäriſchen Ehrenzeichen, Titel und Charakter verluſtig erklärt, kaſſirt, und ihm auf lebenslänglich das Dorf Asberg zu ſeinem ferneren Aufenthalte angewieſen werden ſolle, auch derſelbe mit ſeinem Mitſchuldigen alle Koſten des gegen ihn verfügten kriegsrechtlichen Verfahrens zu tragen habe,

* Hoch in der angeführten Schrift S. 15 ſagt: daß Wolff ſich während ſeiner Gefangenſchaft über die Unregelmäßigkeit der Unterſuchung und grundloſe Beſchuldigung der Verrätherei beſchwert habe. In den Unterſuchungsakten findet ſich aber keine Spur von Unregelmäßigkeit und eben ſo wenig darüber, daß er von irgend jemanden der Verrätherei beſchuldigt worden ſey. In ſeiner Vertheidigungsſchrift erkannte Wolff mit Dank an, daß ſein Betragen ſo gründlich unterſucht werde.

Digitized by Google

ſein ganzes übriges Vermögen aber zum Beſten der Militärinvalidenkaſſe einzuziehen ſey, wogegen ihm zu ſeinem Unterhalte monatlich 10 fl. aus der Kriegskaſſe verabreicht werden ſollen. Der v. Wolff ſolle zwar auch mit der wohlverdienten Todesſtrafe verſchont bleiben, hingegen ſeiner militäriſchen Ehrenzeichen beraubt, kaſſirt, ihm durch den Scharfrichter vor einer Wachparade der Degen vor den Knieen zerbrochen, und er als ein Ehrloſer lebenslänglich in ein Gefängniß eingeſperrt werden, wo ihm täglich aus der Kriegskaße acht Kreuzer zu ſeinem Unterhalt gereicht werden ſollen.

Das Urtheil wurde beiden Schuldigen am 4. Juni zu Dünkelsbühl vorläufig eröffnet, aber erſt am 7. Juni zu Heidenheim, wohin ſie durch einen Oberjäger und ſechs Leibjäger gebracht wurden, im Schloßhofe vollzogen, worauf beide an ihren Beſtimmungsort, Wolff nach Hohenasberg, gebracht wurden.

Die Koſten des Kriegsrechts beliefen ſich auf 4554 fl. 8 kr. und mußten ſämmtlich von Bilfinger bezahlt werden, weil Wolff gar kein Vermögen hatte.

Hohentwiel wurde nach der Uebergabe durch eine Compagnie franzöſiſcher Infanterie unter dem Bataillonskommandanten Laurent beſetzt. * Der Keller Märklin, welcher nebſt mehreren andern bürgerlichen Perſonen in der Feſtung blieb, berichtete

* Pfarrer Dieterich in der angeführten Schrift S. 117 läßt irrigerweiſe die Feſtung gleich nach der Uebergabe plündern und in wenigen Stunden zerſtören, — was in ſo kurzer Zeit nicht einmal möglich geweſen ſeyn würde.

Digitized by Google

am 10. Oktober 1800 dem damals in Wien befindlichen Herzoge, daß am 6. Oktober ein franzöſiſcher Ingenieurhauptmann und am 10. Oktober 100 Minirer in Hohentwiel angekommen ſeyen, welche gleich damit angefangen hätten, die Dachziegel an des Kommandanten Gebäude abzubrechen, die ſie, da ſich ſchon viele Liebhaber dazu gezeigt hätten, verkaufen werden. Ferner, daß der franzöſiſche Kommandant die Einwohner zu ſich berufen und ihnen erklärt habe: daß ſie innerhalb 14 Tagen aus der Feſtung wegziehen könnten, wohin ſie wollen, wogegen der Keller Märklin und ſeine Frau genöthigt worden ſeyen, noch ſo lange da zu bleiben, bis der Kommandant ſelbſt wegziehe, um für ſeine Koſt u. ſ. w. zu ſorgen; daß übrigens den Einwohnern geſtattet worden ſey, ihr Eigenthum ungehindert mit ſich zu nehmen, und endlich daß er mit Zuverläßigkeit erfahren habe, daß Befehl angekommen ſey, ſowohl die obere als die untere Feſtung gänzlich zu zerſtören. Auf dieſe Nachricht ertheilte der Herzog am 27. Oktober dem in Erlangen befindlichen Generallieutenant und Kriegsraths-Präſidenten v. Nicolai den Auftrag, eine dringende Vorſtellung gegen die beabſichtigte Zerſtörung von Hohentwiel an den franzöſiſchen Kriegsminiſter zu richten. Dieſer, damals Alexander Berthier, erwiederte aber auf Befehl des erſten Conſuls Napoleon Bonaparte, daß höhere Rückſichten nicht geſtattet haben, das von dem General Vandamme gegebene Verſprechen die Feſtung im Frieden in demſelben Zuſtande zurückzugeben, in welchem ſie übergeben

wurde, zu berückſichtigen; daß übrigens der 11. Artikel der Capitulation keine andere beſtimmte Verpflichtung in dieſer Beziehung enthalte, als daß der General Vandamme ſich für die Erhaltung der Feſtung verwenden wolle; dieſe habe er auch erfüllt, der Regierung ſey es aber freigeſtellt geblieben, darauf Rückſicht zu nehmen oder nicht, ohne das Völkerrecht oder eine eingegangene Verpflichtung zu verletzen, habe ſie die Zerſtörung der Feſtung angeordnet, und hiedurch von einem Rechte Gebrauch gemacht, wozu der Krieg ermächtige, weßhalb an den in dieſer Beziehung erlaßenen Befehlen nichts mehr abgeändert werden könne.* Es wurde daher mit der Zerſtörung der Feſtung, wobei ſogar Felſen nicht geſchont wurden, fortgefahren und dieſelbe bis zum 31. März 1801 vollendet. — So ſtehen noch jetzt ihre Trümmer da, den ſie beſuchenden Wanderer, der ihre Geſchichte kennt, mit tiefer Wehmuth darüber erfüllend, daß einem ſolchen Ruhme ein ſo ſchmählicher Fall folgte.

Ueber das Schickſal der beiden Kommandanten, welche an jenem Falle nicht als ſchuldlos betrachtet werden können, werden noch folgende Nachrichten angefügt. Bilfinger, der durch das gegen ihn erkannte Urtheil ſein ganzes, aus etwas über 10,000 fl. beſtehendes Vermögen verlor, erhielt nach einiger Zeit einen Unterſtützungsgehalt, der zuletzt ſich auf 504 fl.

* Beilage V. Pfarrer Dieterich a. a. O. S. 117 beſchuldigt in dieſer Beziehung mit Unrecht die Franzoſen der Treuloſigkeit und des Meineids. Dagegen war die arge Zerſtörung der ſchönen Feſtung immerhin eine ihnen nicht zur Ehre gereichende zweckloſe Barbarei.

Digitized by Google

jährlich belief, und die Erlaubniß, ſich in Ludwigsburg, ſpäter in Stuttgart aufzuhalten, woſelbſt er am 22. April 1825 in dem hohen Alter von 97 Jahren ſtarb. Wolff wurde, nachdem er während ſeiner Gefangenſchaft zu Hohenasberg mehrmals Entweichungsverſuche unternommen hatte, wovon einer dem Gelingen ſehr nahe war, bei dem Regierungsantritte des Königs Wilhelm Majeſtät am 8. November 1817 begnadigt; er begab ſich zu einer verheiratheten Tochter im Großherzogthum Baden, welche ihm auch ſeine Gefangenſchaft durch vielfältige Unterſtützungen erleichtert hatte, ſtarb aber nach kurzer Zeit.

Die übrigen Offiziere wurden einfach entlaſſen, mit Ausnahme des Lieutenants v. Reizenſtein, welcher als krank dem Kriegsrathe nicht beigewohnt, ſomit auch nicht für die Uebergabe geſtimmt hatte. Doch erhielten einige derſelben in Berückſichtigung ihres Alters und ihrer dürftigen Lage vom 14. Januar 1801 an einen kleinen Unterſtützungsgehalt.

Digitized by Google

Beilagen.*

I.

Le Commandant de Hohentwiel qui a observé jusqu'ici la plus stricte neutralité n'ayant permis a aucun autrichien d'entrer dans la place se flatte que le General Le Courbe lui accordera la meme neutralité que les Generaux Moreau Thareau et Ferino lui ont accordé.

Il a l'ordre du Duc son maitre de repondre de sa tete que cette place qui jusqu'ici n'a jamais ete prise ne tombe entre les mains d'une puissance etrangere si meme cela seroit une puissance coalisée. Il engage sa parole d'honneur de n'avoir dans la place aucun effet qui appartient aux autrichiens.

En cas qu'on ne veuille pas lui accorder la neutralité il demande qu'on l'avertisse deux heures avant que les hostilités comencent; n'ayant pas inquietté les patrouilles françoises qui se sont deja approchés de la forteresse il se croit en droit de le demander.

Il espere que le General Francais lui accordera la neutralité et ce ne sera qu'a regret qu'il se serviroit des moyens qu'il a pour se defendre mais il croit que la brave Nation francaise le mepriseroit s'il ne se defendoit jusqu'a la derniere extremité.

Hohentwiel le 1. Mai 1800.

v. Bilfinger, Commandant.
de Wolff, Lieutenant Colonel
et vice Commandant.

---

* Zu Vermeidung von Mißverſtändniſſen hinſichtlich der Recht=ſchreibung u. ſ. w. wird bemerkt, daß die ſämmtlichen nachfolgenden Beilagen mit diplomatiſcher Genauigkeit von den Urſchriften ab=geſchrieben worden ſind.

Digitized by Google

II.

Vu la reponse a la sommation de rendre le fort a Discretion le general de Division Vandamme au nom du Lieutenantgeneral Le Courbe accorde les honneurs de la geurre a la garnison et le autorise de les * retourner dans leur pays sous la condition qu'il ne pourront servir avant leur echange. Le general Vandamme accorde au nom du Lieutenant général Lecourbe une heure pour repondre aux articles ſi Dessus; ces Delais expiré si le commandant du fort ne souscrit a sa Condition, il le previent qu'il commancera les hostilités contre le fort. je previens le commandant du fort que les officiers seront autorisé a conserver leurs armes, et emporter avec eux tous ce qu'il leur appartient. Le general Vandamme penetré D'estime pour le commandant et les officiers qui commandent a la garnison les invitte a se prononcer de suite, et les previent que ce seroit a regret qui ses verroit forcé a Devoir les Bombarder.

D. Vandamme.

III.

Armée du Rhin 2e Division.

Liberté. Egalité.

Au Quartier-General à Singen
le Onze floreal an huit de la Republique française.

Le Général de Division Vandamme
a Monsieur le Commandant.

J'ai reçu Monsieur le Commandant, la réponse que vous m'avez adressée par Mr. le Capitaine Deringer.** J'ai rendu compte au Lieutenant général Lecourbe de notre pourparler, Je lui ai fait connoitre aussi votre réponse, Le Capitaine Deringer a lui même parlé au Lieutenant-Général Lecourbe, Il pourra vous dire combien a été grande la surprise du Lieutenant-Général de n'avoir pas encore vu votre forteresse en mon pouvoir, vous feriez en vain tous vos efforts pour la déffendre, mes mesures sont prises monsieur le Commandant, ou pour Escalader, ou pour faire sautter votre fort; prenez donc une prompte Resolution, je ne puis vous laisser plus de deux heure aprés ce Delai, je n'admettrai plus de Capitulation, la position

* Die drei letzten Worte ſind in der Urſchrift undeutlich; es ſcheint Vandamme wollte ſagen: et le autorise de la laisser retourner u. ſ. w.

** Statt: de Rieger.

de la Division que je commande est telle que je ne puis perdre plus de tems, les ordres d'ailleurs que j'ai reçus du Lieutenant-Général sont tels, que je ne suis plus maitre de retarder l'attaque.

Voici cependant une dernière Condition, qui pourra vous convaincre du Désir que j'ai de terminer a l'amiable. Vous Evacuerez de suitte le Chateau, Je vous indiquerai de suite un vilage a proximité ou vous pourrez cantonner, et si contre toute attente nous quittions le Pays, Je vous remettrais la Position du fort, si d'ici quelques tems, comme je l'espere et le désire, notre gouvernement traitte avec le votre, J'ose vous promettre que le fort vous sera rendu. Je pense Monsieur le Commandant que d'aprés des Conditions aussi généreuses et aussi loyalles, Vous ne me ferez plus d'objections, d'autant plus que je ne pourrai en recevoir.

En attendant votre Réponse, Je vous prie de me croire avec la plus parfaite Consideration.

D. Vandamme.

IV.

Articles de la Capitulation du fort de Hohentwiel entre le General de Division Vandamme Commandant la premiere Division de l'aile droite de l'armee du Rhin et Monsieur de Wolff, Lieutenant Colonel et vice Commandant du dit fort.

Art. 1er.	Article 1er. *
Accordé.	On remettra une heure aprês que le Lieutenant Colonel Wolff sera rentré à Hohentwiel le fort d'en bas aux troupes de la Republique francaise.
Art. 2.	Art. 2.
Refusé. La Garnison Wirtembergeoise sortira demain matin a six heures avec les honneurs de la Guerre.	On ne ruinera rien aux Communications qui menent au fort d'en haut; et demain matin a neuf heures la Porte d'en haut sera remise aux Troupes de la Republique, et on y acceptera une Garnison egale en force aux troupes Wirtembergeoises.

* Die Artikel ſelbſt ſind die Anträge des Oberſtlieutenants v. Wolff; ihnen gegenüber links ſteht die Entſcheidung des Generals Vandamme.

Digitized by Google

Art. 3e.

La Garnison ne pourra rien emmener de ce qui n'appartient directement aux officiers ou soldats, hors leurs Armes.

Art. 3e

La Garnison Wirtembergeoise sortira après demain trois de Mai, à huit heures du matin, et évacuera le fort d'en haut, en remettant toute l'artillerie, l'arsenal, les Munitions de Guerre et les magazins aux Troupes françaises.

Art. 4e.

Accordé.

Art. 4e.

La Garnison sortira avec ses armes et pourra se retirer à la premiere ville du Wirtemberg, qui est Tuttlingen, mais elle s'engage à ne pas servir pendant le Cours de cette Guerre contre la Republique française, si elle n'est pas échangée.

Art. 5e.

Repondu par l'article 3e; accordé ce qui est relatif aux femmes, Enfants et Malades.

Art. 5e.

Les officiers et toute la Garnison conserveront leurs proprietés et pourront les emmener avec eux sur les chariots qu'on fera venir de Tuttlingen et des autres endroits les plus proches du Wirtemberg. Les femmes et enfants suivront la Garnison; les Malades qu'on ne peut transporter resteront jusqu' a leur guerison.

Art. 6e.

Accordé.

Art. 6e.

Les Personnes du Civil, le Commissaire de la forteresse, le Prêtre, le boulanger, le Tonnelier pourront, s'ils veulent, rester dans le fort en conservant leurs proprietés et on ne touchera pas aux papiers du Commissaire de la forteresse qui contiennent ses décomptes et autres renseignemens.

Digitized by Google

Art. 7e.	Art. 7e.
Accordé.	Le Prêtre pourra prendre avec lui les vases sacrés et les Livres qui appartiennent à l'Eglise.
Art. 8e.	Art. 8e.
Accordé.	Les Prisonniers qui sont dans la forteresse pour des Delits civils partiront avec la Garnison.
Art. 9e.	Art. 9e.
Accordé.	Les Vignerons, les deux fermiers, pourront rester et on les traitera avec toute l'humanité qu'on peut attendre de la loyauté de la Nation française.
Art. 10e.	Art. 10e.
Accordé demain à six heures.	On permet au Commandant d'envoyer d'abord après que la Capitulation sera signée, un officier à Stuttgardt avec la Copie de la Capitulation.
Art. 11e.	Art. 11e.
Le Général Vandamme promet de tout faire auprès du Général en Chef et du Gouvernement de la Republique pour que l'on tienne sa promesse: il en repond sur son honneur.	Le General Vandamme réiterera la promesse déja donnee, qu'au Traité de paix a conclure la Republique française s'interessera pour que la forteresse de Hohentwiel reste au Wirtemberg et lui soit remise dans l'Etat auquel elle a été cedée aux Troupes de la Republique française.
au Quartier Général à Singen le onze floreal an 8e de la Republique française. D. Vandamme.	à Singen le 1er Mai 1800. De Wolff, Lieutenant Colonel vice Commandant, Chevalier de l'ordre Militaire.

Digitized by Google

V.

Republique française.

Département
de la guerre
Bureau des
Operations Militaires.

Liberté Egalité

Paris le 22 Brumaire an 9 * de la Republique française, une et indivisible.

Le Ministre de la Guerre
de la Republique Française
A Monsieur le Lieutenant General de Nicolai chargé du Departement Militaire de S. A. S. le Duc Regnant de Wirtemberg
à
Erlang en franconie.

Monsieur.

Je me suis empressé de soumettre au Premier Consul de la Republique la réclamation contenuë dans Votre Lettre du 31. Octobre 1800 (V. s) relativement à la démolition des défenses du Château de Hohentwiel. Il n'a pu y avoir égard parce que des considerations majeures que le Gouvernement seul peut sentir et juger, l'ont empêché de donner suite à la promesse que le Général Français, avec qui cette forteresse a capitulé, avait faite d'interceder pour qu'elle fut restituée, lors de la Paix, à S. A. S. dans le même état où elle était renduë.

Je Vous prie d'observer à cet égard que l'Article 11 de la Capitulation, que Vous citez, ne contient aucun engagement positif ni même éventuel pour le Gouvernement ni pour le Général qui stipulait, de conserver la Place dans l'état où elle était livrée. Une simple promesse d'intercéder pour que cela fut liait le Général Français; il l'a remplie, mais le Gouvernement est toujours resté le maître d'y avoir égard ou de s'y refuser; sans violer ni le droit des gens ni aucune espece d'engagement, et quand pour assurer à ses armées les avantages actuels et futurs qui doivent en résulter, il a ordonné la démolition des fortifications du Château, il n'a fait qu'user d'un droit que la Guerre autorise et que la Capitulation du 11 floréal An 8, ne lui interdisait en aucune manière. Croyez, Monsieur le Lieutenant Général, que des raisons puissantes ont motivé sa

---

* Den 13. November 1800.

Digitized by Google

determination puisqu'il se refuse à Votre demande et qu'il ne peut rien changer aux ordres donnés pour cette démolition.

Je Vous salue, Monsieur, et Vous prie d'agréer l'assurance de ma parfaite consideration.

Alex. Berthier.

Erklärung des Planes von Hohentwiel.

Hohentwiel beſtand aus der oberen und der unteren Feſtung.

Die *obere Feſtung* hatte, ſo viel aus den Akten zu erſehen iſt, ſeit dem dreißigjährigen Kriege keine weſentlichen Veränderungen erlitten; ihre große Stärke beruhete hauptſächlich auf ihrer ausgezeichneten Lage auf hohen, von keiner Seite beherrſchten, meiſt ſehr ſteilen Felſen, ſodann auf ihren feſten Mauern und gut angelegten Werken.

Die *untere Feſtung* hingegen, ſonſt auch „der Vorhof" genannt, und zu den Zeiten Wiederholds nur nach alter Art mit Mauern, Thürmchen, Graben und Palliſaden befeſtigt, wurde in dem Jahre 1734 von dem damals regierenden Herzog *Carl Alexander* nach einem von ihm ſelbſt entworfenen Plane und unter der Leitung des nachherigen Geheimenrathes *Bilfinger* (einem Onkel des ſpäteren Kommandanten v. Bilfinger) ſo angelegt, wie ſie auf dem Plane abgebildet iſt; der Herzog erlebte aber die Vollendung nicht, und es ſcheint ſogar, daß ſein Plan nicht ganz zur Ausführung kam.

Die Namen der einzelnen Werke, Gebäude u. ſ. w., welche zum Theil am 7. und 8. Oktober 1741 in Gegenwart der herzoglichen Prinzen *Carl Eugen*, *Ludwig Eugen* und *Friederich Eugen* erneuert wurden, waren folgende:

In der oberen Feſtung.

1. Herzogsbaſtion (auch Ober=Carl).
2. Kleines Baſtion (ſonſt Rudolph).
3. Sankt Erdmann.
4. Großes Rondel Auguſta.
5. Hochwacht (Thurm — früher „der blaue Storch").
6. Die Altane (früher „ſcharfes Eck").
7. Eberhard's Ruf (früher „Schützen Krönle").
8. Eberhard's Wacht (früher Oſchatzenquartier).
9. Wilhelms Wacht.
10. Gutgenug (früher der Sailthurm).
11. Dragon (früher der Gang).

12. Gouvernement; (die Wohnung des Kommandanten.)
13. Die herzogliche Burg.
14. Das Zeughaus.
15. Das Bandhaus.
16. Der Neubau.
17. Die Kanzlei.
18. Die Kirche.
19. Das Arreſtanten Gewölbe.
20. Die Wachſtube.
21. Das Kloſter; als Kaſerne benützt.
22. Friederichsbaſtion und der Schmiedteſelſen.
23. Werda. (Schilderhaus.)
24. Prenez-garde. (Das untere Thor zwiſchen der unteren und oberen Feſtung — ſonſt „das Salzbüchsle.)
25. Pont royale (ſonſt die rothe Brücke).
26. Das Felſenthor.
27. Porte et Pont du Gouvernement (oberer Eingang in die Feſtung).

Die vier Pulverthürme hießen:

a. Der Tiger.
b. Der Löwe.
c. Der Drache.
d. Der Parther.
e. ſind die vier Ciſternen. Der Burgbrunnen, Kirchenbrunnen, Beckenbrunnen und Schreinerbrunnen.

In der unteren Feſtung.

1. Sankt Alexanders Baſtion.
2. Sankt Karl.
3. Sankt Eugen.
4. Sankt Ludwig.
5. Sankt Henriette.
6. Pont neuf (beſtand im Jahr 1800 nicht mehr, ſondern es war der Graben wegen Schadhaftigkeit der Brücke ſchon im Jahr 1768 mit Erde ausgefüllt worden).
7. Coupare.
8. Alexandersthor.
9. Intervalle (der Lichtfang).
10. Ludwigsthor.
11. Karlsthor.
12. Eugensthor.
13. Die Radſchine.
14. Die Stabsoffiziers Wohnung.
15. Die Kelter.

Digitized by Google

16. Das Baumagazin.
17. Die Kellerei nebſt Scheuer.
18. Die Kommißbäckerei.
19. Kaſerne.
20. Marketender.
21. Apotheke.
22. Offizierswohnungen.
23. Blockhaus.
24. Rebhaus (Wohnung der Weingärtner).
e. Der Kelterbrunnen.

Anmerkung. Auf dem beiliegenden Plane der Feſtung Hohentwiel iſt in der angefügten Erklärung zu leſen:

Zeile 2 von oben Krönle ſtatt Crunle,

Zeile 6 und 7 von oben Marketender ſtatt Marquetender.

II. Darſtellung der Beſchädigungen durch Hagel im Königr. Württemberg

in den Jahren 18$^{28}/_{42}$.

Unter den mannichfachen Beſchädigungen, welchen der Landmann durch Naturereigniſſe ausgeſetzt iſt, gehört der Hagelſchaden zu denen, die ihn am härteſten und empfindlichſten treffen.

Während Mißwachs, Froſtſchaden u. dgl. in der Regel alle Grundbeſitzer in gleichem Maße trifft; dagegen aber auch bei Allen in gleichem Maße der Verluſt am Ertrag durch höhere Preiſe der Erzeugniſſe mehr oder minder ſich ausgleicht, ſind es bei dem Hagel meiſt nur einzelne Markungen oder Landſtriche, welche die Vernichtung ihres gehofften Ertrags und zwar um ſo ſchmerzlicher empfinden, als ein ſolcher theilweiſer Ausfall auf die Preiſe im Allgemeinen ſelten von Einfluß iſt, und daher die Betroffenen allein mit ihrem Schaden vereinzelt ſtehen.

Eine nähere Kenntniß von der Zahl, Zeit, Größe und Verbreitung der Hagelbeſchädigungen aus allen

Digitized by Google

Theilen des Landes ſchien uns daher von mannichfachem Intereſſe zu ſeyn.

In dieſer Ueberzeugung hat das ſtatiſt. topogr. Bureau nach den Notizen, welche die, Behufs der Steuernachläſſe ſtattfindenden Abſchätzungen darbieten, eine Ueberſicht über die durch Gewitter beſchädigten Markungen (Gemeinden) des Königreichs, mit dem Jahr 1828 beginnend, anlegen und daraus eine nach Kreiſen und Oberämtern geordnete Tabelle über die 15jährige Periode von 18²⁸/₄₃ anfertigen laſſen, aus welcher wir Folgendes mittheilen:

Die beſchädigte Fläche betrug nach Bezirken:

Digitized by Google

Oberämter.	Beſchädigte Morgenzahl in 15 Jahren von 18 28/42.	Durchſchnitt auf ein Jahr.	Morgenzahl der ganzen gebauten Fläche an Aeckern, Wieſen, Gärten, Ländern, Weinbergen.	Beſchädigte Quote in einem Decimalbruch ausgedrückt.
Neckar Kreis.				
Backnang	2,592	172,8	42,467	0,00407
Beſigheim	7,989 1/2	532,6	40,563	0,01313
Böblingen	5,941	396,1	38,260	0,01035
Brackenheim . . .	6,970 3/4	464,7	45,070	0,01031
Canſtatt	10,583	705,5	23,569	0,02993
Eßlingen	2,007 1/4	133,8	26,348	0,00508
Heilbronn	3,508	233,9	39,166	0,00597
Leonberg	5,283	352,2	57,846	0,00609
Ludwigsburg . . .	8,066	537,7	45,432	0,01184
Marbach	27,239 1/4	1816,0	44,704	0,04062
Maulbronn	5,034	335,6	39,348	0,00853
Neckarſulm	1,407	93,8	55,819	0,00168
Stuttgart, Stadt .	682	45,5	4,609	0,00987
Stuttgart, Amt . .	11,125	741,7	36,422	0,02036
Vaihingen	14,091 3/4	939,5	35,400	0,02654
Waiblingen	9,556	637,1	31,952	0,01994
Weinsberg	1,796	119,7	40,229	0,00297
Summe	123,871 1/2	8258,1	647,204	0,01276
Schwarzwald Kreis.				
Balingen	8,217 7/8	547,9	48,687	0,01125
Calw	2,766	184,4	34,550	0,00533
Freudenſtadt . . .	3,541 1/2	236,1	40,125	0,00588
Herrenberg	7,375 1/2	491,7	47,518	0,01034
Horb	9,895 1/2	659,7	38,322	0,01721
Nagold	7,472	498,1	38,868	0,01281
Neuenbürg	405	27,0	24,699	0,00109
Nürtingen	4,065	271,0	36,087	0,00751
Oberndorf	8,929 1/2	595,3	52,411	0,01136
Reutlingen	2,452	163,5	40,410	0,00405
Rottenburg	2,146 1/2	143,1	43,305	0,00330
Rottweil	5,324	354,9	52,839	0,00672
Spaichingen	4,156	277,1	43,865	0,00632
Sulz	11,367 1/2	757,8	38,657	0,01960
Tübingen	1,939	129,3	34,667	0,00373
Tuttlingen	5,668	377,9	46,697	0,00809
Urach	11,912	794,1	49,077	0,01618
Summe	97,632 7/8	6508,9	710,784	0,00916

Oberämter.	Beſchädigte Morgenzahl in 15 Jahren von 18 28/42.	Durchſchnitt auf ein Jahr.	Morgenzahl der ganzen gebauten Fläche an Aeckern, Wieſen, Gärten, Ländern, Weinbergen.	Beſchädigte Quote in einem Decimalbruch ausgedrückt.
Jagſt Kreis.				
Aalen	260	17,3	47,957	0,00036
Crailsheim	6,234	415,6	52,339	0,00794
Ellwangen	2,340 3/4	156,0	78,115	0,00200
Gaildorf	1,665	111,0	54,859	0,00202
Gerabronn	11,148 3/4	743,2	105,628	0,00703
Gmünd	2,152	143,5	52,425	0,00273
Hall	3,069 3/8	204,6	68,744	0,00298
Heidenheim	3,556 5/8	237,1	66,642	0,00356
Künzelsau	8,512 1/4	567,5	68,193	0,00832
Mergentheim . . .	5,551 1/2	370,1	83,065	0,00445
Neresheim	7,513	500,9	73,673	0,00680
Oehringen	3,960 1/4	264,0	73,623	0,00359
Schorndorf	3,745 1/2	249,7	28,489	0,00876
Welzheim	213 3/4	14,3	38,958	0,00037
Summe	59,922 6/8	3,994,9	892,710	0,00448
Donau Kreis.				
Biberach	18,118 1/4	1,207,9	81,611	0,01480
Blaubeuren . . .	10,579	705,3	58,045	0,01215
Ehingen	28,155 1/4	1,877,0	81,347	0,02307
Geislingen . . .	6,315 3/4	421,1	78,448	0,00537
Göppingen	2,543	169,5	55,936	0,00303
Kirchheim	3,640 3/4	242,7	35,580	0,00682
Leutkirch	3,006	200,4	82,261	0,00244
Münſingen . . .	15,659 3/4	1,044,0	87,103	0,01199
Ravensburg . . .	8,255	550,3	80,783	0,00681
Riedlingen	13,864 3/4	924,3	78,706	0,01174
Saulgau	15,759	1,050,6	74,890	0,01403
Tettnang	1,119	74,6	57,403	0,00130
Ulm	10,988 1/2	732,6	83,696	0,00875
Waldſee	25,244 1/2	1,683,0	91,061	0,01848
Wangen	1.097	73,1	70,802	0,00103
Wiblingen	9,081 3/4	605,5	56,954	0,01063
Summe	173,427 1/4	11,561,8	1,154,626	0,01001
Hauptſumme	454,854 3/8	30,323,6	3,405,324	0,006905

Digitized by Google

Im Einzelnen ergiebt ſich hieraus:

1. Größe der Hagelſchäden überhaupt:

Während des 15jährigen Zeitraums von 18²⁸/₄₃ ſind durch Hagel zu Grunde gerichtet worden*

im Ganzen

im Neckar-Kreis. Morgen.	Schwarzwald-Kreis. Morgen.	Jagst-Kreis. Morgen.	Donau-Kreis. Morgen.	Summe. Morgen.
123,871	97,633	59,923	173,427	454,854
mithin durchſchnittlich in 1 Jahr				
8,258	6,509	3,995	11,562	30,324

Die gebaute Fläche im Königreich an Aeckern, Wieſen, Gärten und Weinbergen, alſo mit Ausſchluß der dem Hagelſchaden weniger ausgeſetzten Waldungen und Weiden, beträgt im Ganzen

647,204	710,784	892,710	1,154,626	3,405,324

Von 1000 Morgen gebauten Feldes ſind alſo im Durchſchnitt jährlich nicht völlig 9 Morgen zu Grunde gerichtet worden, und zwar

$12_{,76}$	$9_{,16}$	$4_{,48}$	$10_{,01}$	$8_{,905}$

Wird, um den jährlichen Verluſt in Geld zu berechnen, der Rohertrag der ganzen gebauten Fläche (nach der Beſchreibung von Württemberg, Stuttgart 1841. S. 507) in folgendem Schätzungswerthe angenommen:

* Das nur theilweiſe beſchädigte Feld iſt hiebei auf den Betrag der gänzlich verdorbenen Fläche reducirt, ſo daß z. B. 100 Morgen, die zu ¼ beſchädigt waren, mit 25 Morgen eingebracht ſind.

Digitized by Google

Aecker zu	51,500,000 fl.
Wieſen zu . . .	11,620,000 fl.
Weinberge zu . .	3,704,000 fl.
Gärten ꝛc. zu . .	2,800,000 fl.
und Obſtertrag . .	1,765,000 fl.
	71,389,000 fl.

alſo durchſchnittlich ein Morgen zu 20 fl. 58 kr., ſo berechnet ſich der durch Hagel verurſachte Schaden im Verhältniſſe von $0_{,8905}$ Prozent durchſchnittlich auf jährliche 635,719 fl., mithin auf beiläufig das doppelte bis dreifache desjenigen Betrags, welchen die Gebäudebrand-Verſicherungskaſſe im Durchſchnitt jährlich zu vergüten hat.

II. Verhältniß der Beſchädigungen in den einzelnen Bezirken.

Nach dem oben Erwähnten waren in den einzelnen Kreiſen durchſchnittlich jährlich vernichtet worden:

	a. im Ganzen Morgen	b. unter 1000 Morgen
im Neckarkreiſe	8,258 . .	$12_{,76}$
„ Schwarzwaldkreiſe . .	6,509 . .	$9_{,16}$
„ Jagstkreiſe	3,995 . .	$4_{,48}$
„ Donaukreiſe	11,562 . .	$10_{,01}$

Während aber ſchon hierin in größeren Bezirken eine nachhaltige Verſchiedenheit, z. B. zwiſchen dem Jagstkreiſe und dem Neckarkreiſe wie 1 : 3, ſich ergibt, waren in den einzelnen Oberämtern die Abweichungen noch viel bedeutender. Es kam z. B. auf 1000 Morgen gebauten Feldes eine beſchädigte Fläche von nur $^4/_{10}$ Morgen in den Oberämtern Aalen und Welzheim;

Digitized by Google

ſodann eine ſolche von höchſtens 3 Morgen in den Oberämtern:

Neckarſulm,
Hall, Gaildorf, Ellwangen,
Neuenbürg,
Tettnang, Wangen,

wogegen der Schaden auf 18 Morgen und mehr ſich belief in den Oberämtern:

Vaihingen, Marbach, Waiblingen,
Canſtatt, Stuttgart Amt,
Sulz,
Ehingen, Waldſee.

Unter dieſen allen war der Schaden am bedeutendſten in den Oberämtern Canſtatt mit 29 Morgen und Marbach ſogar mit 40 Morgen auf 1000 Morgen; wonach alſo das Oberamt Marbach 100 mal ſtärkeren Hagelſchlag hatte, als die Oberämter Aalen und Welzheim.

Am regelmäßigſten und bedeutendſten der Beſchädigung ausgeſetzt zeigten ſich folgende 22 Oberamts-Bezirke (worunter 8 weinbauende):

im Neckargebiet: die Oberämter Oberndorf, Sulz, Horb, Stuttgart Amt, Canſtatt, Waiblingen, Ludwigsburg, Marbach, Beſigheim, mit den ſeitwärts angränzenden Oberämtern Nagold, Herrenberg, Böblingen, Vaihingen, Brackenheim;

im Donaugebiet: die Oberämter Saulgau, Riedlingen, Ehingen;

in Oberſchwaben: die Oberämter Waldſee und Biberach;

Digitized by Google

an der Alp: die Oberämter Münſingen, Urach, Blaubeuren.

Im Ganzen ſtellten ſich 39 Oberamtsbezirke unter und 25 über den Durchſchnittsbetrag vom ganzen Land.

Von 1894 Gemeinden des Landes waren in der 15jährigen Periode überhaupt 1,024, alſo etwas über die Hälfte (oder 54 %) ſämmtlicher Gemeinden, betroffen worden. Im Oberamt Marbach wurden in dem genanntem Zeitraum ſämmtliche Gemeinden mehr oder weniger von Hagel beſchädigt, mit alleiniger Ausnahme der äuſſerſten, an das Oberamt Backnang angrenzenden, Gemeinde Erbſtetten.

Ein Blick auf eine, durch das ſtatiſt. topogr. Bureau über dieſe Hagelſchäden angelegte Karte, in welcher die von Hagel getroffenen Orte und die Wiederholungen angedeutet ſind, führt auf folgende allgemeinere Bemerkungen:

1) Auffallend gering und ſelten waren die Beſchädigungen in denjenigen Gebirgsgegenden, welche mit dichteren, zuſammenhängenden Nadelwaldungen bedeckt ſind, nämlich auf dem Schwarzwald, Welzheimerwald, in den Oberämtern Gaildorf, Ellwangen, Aalen ꝛc. Dagegen war die Alp, beſonders in den Oberämtern Münſingen Blaubeuren, Ehingen, Urach, Balingen, Spaichingen ꝛc. wo in den Waldungen die Buche herrſchend iſt, und auf deren Hochebenen oft große Strecken offen, kahl und verhältnißmäßig wenig bewaldet ſind, den Verheerungen durch Hagel ſehr unterworfen.

Digitized by Google

2) Die Richtungen der Gewitterzüge und der Beſchädigungen durch Hagel ſcheinen in weſentlicher Beziehung zu den Richtungen der Thalwege und Flüſſe zu ſtehen, und beſonders ſind es der Neckar und die Donau mit ihren Nebenflüſſen, welche in ihren Thalgebieten und Thalebenen den meiſten und ſtärkſten Beſchädigungen ausgeſetzt waren. Ueberhaupt zeigen die vom Hagel getroffenen Landſtriche häufig eine nachhaltige, oft mitten durch verſchonte Gegenden durchziehende Richtungslinie, die ſich übereinſtimmend mit dem gewöhnlichen Zug der Gewitterwolken meiſt von Weſt nach Oſt, oder von Südweſt nach Nordoſt zieht.

Solche Landſtriche ziehen ſich z. B. vom Oberamt Hall und Gaildorf bei Vellberg ꝛc. quer durch den ſüdlichen Theil des Oberamts Crailsheim bis an die bayeriſche Grenze; aus der Kochergegend bei Künzelsau durchs Oberamt Gerabronn gegen Rothenburg an der Tauber; ferner vom Oberamt Maulbronn bei Enzberg durch die Bezirke Vaihingen, Ludwigsburg, Beſigheim, Marbach bis an die weſtliche Grenze des Bezirks Backnang; ſodann von Freudenſtadt durch die Oberämter Horb, Nagold und Herrenberg bis an den Schönbuch; von Riedlingen und der Zwiefalter Alp durch das Oberamt Ehingen bis an die Iller und über die Blaubeurer- und Ulmer Alp; ferner von Saulgau, Aulendorf, durch die Oberämter Waldſee und Biberach wieder bis an die Iller u. ſ. w.

4) Auffallend gering und ſelten ſind die Beſchädigungen in den ſüdlichſten Oberamtsbezirken des Landes, Wangen, Leutkirch, Tettnang, und im ſüdlichen

Digitized by Google

Theile des Oberamts Ravensburg, wahrſcheinlich weil dort die große Waſſerfläche des Bodenſees ableitend oder zertheilend einwirkt.

III. Verhältniß der Beſchädigungen in den einzelnen Jahren.

Die vernichtete Morgenzahl betrug:

im Jahr	1828	29,280	Morgen.
„ „	1829	27,484	„
„ „	1830	55,148	„
„ „	1831	46,833	„
„ „	1832	50,012	„
„ „	1833	5,572	„
„ „	1834	24,053	„
„ „	1835	39,249	„
„ „	1836	12,685	„
„ „	1837	17,359	„
„ „	1838	40,870	„
„ „	1839	47,907	„
„ „	1840	14,983	„
„ „	1841	29,156	„
„ „	1842	14,262	„
	in 15 Jahren	$454,854^3/_8$	Morgen.
	im Durchſchnitt jährlich	30,324	„

Neun Jahrgänge blieben unter dem 15jährigen Durchſchnitt, während nur ſechs Jahrgänge, dieſe aber um ſo ſtärker, über denſelben ſich erhoben.

Die guten und die ungünſtigen Jahre wechſelten ſo gleichmäßig untereinander ab, daß nur Einmal drei Jahre unmittelbar nacheinander folgten, welche

Digitized by Google

ſämmtlich über den Durchſchnitt kamen, und zwar 1830, 1831, 1832; ebenſo blieben nur Einmal drei auf einander folgende Jahre und zwar 1840, 1841, 1842 unter demſelben.

Kein Jahr erreichte das Doppelte des Durchſchnitts; um die Hälfte überſtiegen den Durchſchnitt die Jahre 1830, 1831, 1832 und 1839.

Um die Hälfte oder mehr blieben unter demſelben, die Jahre 1833, 1836, 1840 und 1842.

Die niedrigſten waren die Jahre:

	Gegenüber vom Durchſchnitt mit 30,323 Morgen. weniger	mehr.
1833 mit 5,572 Morgen . .	24,751 . .	—
1836 „ 12,685 „ . .	17,638 . .	—

Die höchſten waren die Jahre:

1830 mit 55,148 Morgen . .	— . .	24,825
1832 „ 50,012 „ . .	— . .	19,689

Der Schaden des niedrigſten zum höchſten Jahre verhielt ſich wie 1 : 10.

Dem Geldbetrage nach belief ſich, nach der oben unter Ziff. I. erwähnten Grundlage

der geringſte Schaden im Jahr 1833
von 5,572 Morgen auf 116,811 fl. 6 kr.

der höchſte Schaden im Jahr 1830
von 55,148 Morgen auf 1,156,119 fl. 18 kr.*

Die Zahl der Jahre, in welchen während der 15jährigen Periode von 18$^{28}/_{42}$ Hagelbeſchädigungen

* Auch in dem bedeutenden Hageljahr 1824 hatte die Centralſtelle des landwirthſchaftlichen Vereins ermittelt, daß der Betrag des Schadens im Königreich wohl über eine Million ſich belaufe.

Digitized by Google

in den einzelnen Obermtsbezirken ſich wiederholten, betrug:

					im Durchſchn.
im Neckarkreis	wechſeln von	1—12	Jahren	. .	6,7 Jahre
„ Schwarzwaldkreis	„ „	4—11	„	. .	6,5 „
„ Jagstkreis	„ „	1— 8	„	. .	5,4 „
„ Donaukreis	„ „	2—11	„	. .	8,0 „
im ganzen Lande	von	1—12	Jahren	. .	6,7 Jahre

Unter den einzelnen Oberamtsbezirken kamen in folgenden die meiſten Hageljahre vor, und zwar:

bei Stuttgart, Amt (12);

Canſtatt, Vaihingen, Münſingen, Urach, Geislingen und Waldſee (je 11);

ſodann in

Leonberg, Marbach, Kirchheim, Blaubeuren, Ehingen, Riedlingen und Biberach (je 10.)

Die wenigſten Hageljahre hatten in dieſem Zeitraum die Bezirke:

Aalen und Stuttgart, Stadtdir.=Bezirk (beide nur 1).

Heilbronn, Göppingen und Tettnang (je 2);

Neckarſulm, Gmünd, Welzheim (je 3);

Eßlingen, Maulbronn, Neuenbürg, Rottweil, Wangen, Leutkirch, Gaildorf (je 4).

Ganz verſchont blieb in der bezeichneten Periode gar kein Oberamtsbezirk.

Wie oben nach dem Betrage des Schadens, ſo auch hier nach der Zahl der Jahre war der Jagstkreis am glücklichſten; der Schaden daſelbſt war in 11 Jahren unter, und nur in 4 Jahren über dem Durchſchnittsbetrag, wogegen in den drei andern Kreiſen je 8 Jahre unter, und 7 über dem Durchſchnitt ſich hielten.

Digitized by Google

Von den 1024 beſchädigten Gemeinden des Landes wurden (in 15 Jahren) betroffen:

1	mal	627
2	„	252
3	„	111
4	„	29
5	„	2
6	„	2
7	„	1
		1024

Die am öfteſten betroffenen Gemeinden ſind namentlich:

a) im untern Neckargebiet in den Oberämtern

Vaihingen:

die Gemeinden: Klein-Sachſenheim (5 mal),
Unterrieringen (4 mal).

Böblingen:

die Gemeinde Sindelfingen (4 mal).

Canſtatt:

die Gemeinden Canſtatt und Schmiden (je 4 mal)

Leonberg:

die Gemeinde Gerlingen (4 mal).

Marbach:

die Gemeinden Großbottwar und Steinheim (je 4 mal).

Stuttgart:

die Gemeinden Echterdingen, Plieningen, Feuerbach, und Kemnath (je 4 mal).

Waiblingen:

die Gemeinde Waiblingen (4 mal).

Digitized by Google

b) im obern Neckargebiet, in den Oberämtern

Nagold:

die Gemeinde Haiterbach (4 mal).

Sulz:

die Gemeinde Böringen (4 mal).

Tübingen:

die Gemeinde Tübingen (4 mal)

c) im Jagstgebiet, in dem Oberamt

Ellwangen:

die Gemeinde Rindelbach (4 mal).

d) auf der Alp, in den Oberämtern

Urach:

die Gemeinde Böhringen * (7 mal) Donnſtetten (6 mal) Hengen (5 mal) Wittlingen und Zainingen (je 4 mal).

Nürtingen:

die Gemeinde Grabenſtetten (4 mal).

Blaubeuren:

die Gemeinde Bermaringen (4 mal).

Münſingen:

die Gemeinden Hayingen, Sonderbuch und Ennabeuren (je 4 mal).

e) im Gebiet des Bodenſees, in den Oberämtern

Waldſee:

die Gemeinde Aulendorf (6 mal).

* Dieſes iſt dieſenige Gemeinde, welche in dem 15jährigen Zeitraume von $18^{28}/_{42}$ am öfteſten durch Hagelſchlag gelitten hat, nämlich: 1829, 1830, 1831, 1835, 1837, 1838 und 1842. Im Oberamt Geislingen ſchlug in der Gemeinde Türkheim in den 18 Jahren 1797 bis 1814 der Hagel 15 mal eine und dieſelbe Strecke der Ortsmarkung, daher die Leute zuletzt nichts mehr allda bauten (O.=A. Beſchr. S. 239); auffallender Weiſe erſcheint dieſe Gemeinde in den letzten 15 Jahren 1828 — 42 gar nicht unter deu beſchädigten.

Saulgau:

die Gemeinden Schindelbach und Eichſtegen (je 4 mal).

Zuſammen waren es alſo 34 Gemeinden, welche in dieſer Periode mindeſtens 4 mal durch Hagel beſchädigt wurden, während jedoch nur bei 5 Gemeinden mehr als 4 mal eine ſolche Beſchädigung eintrat.

Was die Monate betrifft, in welchen Hagelſchäden vorkamen, ſo fielen während der 15jährigen Periode

		Hagelfälle.	Durchſchn. auf 1 Jahr.
in den Monat	April . .	2	 0,1
„ „ „	Mai . .	62	 4,1
„ „ „	Juni . .	160	 10,7
„ „ „	Juli . .	206	 13,7
„ „ „	Auguſt .	142	 9,5
„ „ „	September	21	 1,4

Die Zahl der in jedem Monat mit Hagelſchaden verbundenen Gewitter, nach Oberämtern gezählt, erſcheint übrigens inſoferne zu hoch, als oft zwei und mehr beiſammen liegende Oberamtsbezirke durch ein und daſſelbe Hagelwetter gelitten haben; auf der andern Seite können aber ebenſowenig alle auf Einen Monatstag fallende Gewitter als Eines betrachtet werden; weil an demſelben Tage zwar, aber zu verſchiedenen Stunden, oder zu derſelben Stunde, aber in weit von einander entlegenen Bezirken, verſchiedene Hagelwetter ausgebrochen ſeyn können.

Die früheſten Schäden kamen vor:

am 27. April 1836 in den Gemeinden Schorndorf und

Weiler, O.=Amts Schorndorf (447 Morgen
Aecker, Wieſen, Weinberg ꝛc.)

am 30. April 1831 in der Gemeinde Heumaden A.O.A.
Stuttgart (86 Morgen, Aecker und Baum=
güter).

Die ſpäteſten:

den 25. Septbr. 1841 in der Gem. Haubersbronn,
O.=A. Schorndorf,

„ 23. Septbr. 1839 in der Gem. Breuningsweiler
O.=A. Waiblingen,

„ 16. Septbr. 1841 in der Gem. Beimerſtetten,
O.=A. Ulm.

„ 12. Septbr. 1828 in den Gem. Bondorf und
Unterjeſingen, O.=A. Herrenberg; ferner

in der Gemeinde Tübingen;

in den Gem. Pliezhauſen, Metzingen, Neuhauſen,
und Riederich, O.=A. Urach.

in den Gem. Balzholz, Erkenbrechtsweiler, Graben=
ſtetten, Grafenberg, Kappishäuſern,
Kleinbettlingen, Kohlberg und Neuffen,
O.=A. Nürtingen;

in der Gem. Unterlenningen, O.=A. Kirchheim
und

in der Gem. Aufhauſen, O.=A. Geislingen.

In den ſechs Monaten Januar, Februar, März, Oktober, November und Dezember kamen in dem erwähnten Zeitraum gar keine Hagelbeſchädigungen vor.

Digitized by Google

IV. Verſichert waren ſeit Gründung der Hagel-verſicherungs-Anſtalt:

Jahrgang.	Verſicherte Summe.	Prämien nach dem 1838 erhöhten Anſatz.*	Wirklicher Schaden.**
1831	2,701,151	27,895	44,737
1832	6,988,072	71,244	308,666
1833	3,793,079	38,803	12,871
1834	6,116,080	62,805	151,651
1835	7,628,624	80,157	203,536
1836	5,024,493	63,060	62,411
1837	5,087,720	54,145	166,759
1838	2,643,952	28,021	109,915
1839	2,710,922	28,712	139,295
1840	2,530,171	27,112	12,493
1841	2,963,216	31,426	55,655
1842	4,121,598	44,517	43,676
1843	5,679,186	62,496	139,000
thut auf 1 Jahr	4,460,635 $^{7}/_{10}$	47,722 $^{5}/_{10}$	111,589 $^{6}/_{10}$

Hienach wäre von dem nach dem erſten Abſchnitt geſchätzten Geſammtertrag von 71,389,000 fl. durchſchnittlich nur $^{1}/_{16}$, und zwar in beträchtlich ſchwankenden Beträgen, verſichert geweſen.

Die jährlich im Durchſchnitt bezahlten Prämien mit 47,722 fl. 32 kr. würden 16fach ertragen haben 763,560 fl. 30 kr. ſo daß hierdurch der jährliche Durch-

* Vom Morgen zu 1 fl., dann für Wein, Flachs, Hanf und Obſt zu 1 fl. 30 kr. und für Hopfen und Oelgewächſe zu 2 fl. Eine Erhöhung tritt künftig nach den Statuten von 1843 dann ein, wenn eine Markung innerhalb drei Jahren zweimal ſo ſtark von Hagel getroffen wird, daß der Schaden je zwei Zehentheile des verſicherten Ertragswerthes beträgt.

** Mit Ausſchluß der unter dem zehenten Theil des verſicherten Ertragswerthes gebliebenen Schäden, und mit angemeſſenem Abzug in Fällen, welche einen Wiedereinbau zulieſsen.

Digitized by Google

ſchnittsbetrag der Hagelſchäden mit 635,719 fl. 3 kr. mehr als vollſtändig gedeckt worden und für die Verwaltungskoſten noch ein Ueberſchuß von 127,841 fl. 27 kr. übrig geblieben ſeyn würde.

Der Verluſt durch Hagelſchaden für ganz Württemberg wurde oben (nach den Aufnahmen Behufs der Steuernachläſſe) zu $^{89}/_{100}$ oder faſt $^{9}/_{10}$ Prozent muthmaßlich berechnet; wenn dagegen nach den Ergebniſſen der Hagelverſicherung der Schaden, gegenüber von verſicherten 4,460,636 fl. zu 111,590 fl. angegeben iſt, mithin auf $2^{1}/_{2}$ Prozent ſich berechnet, ſo dürfte dieß hauptſächlich dadurch ſich erklären, daß vorzugsweiſe die wohlhabenderen Beſitzer werthvollerer Culturen und die Bewohner derjenigen Bezirke und Gemeinden, welche dem Hagel am meiſten ausgeſetzt ſind, ihren Ertrag verſichert, auch daß ſie denſelben vermuthlich höher angeſchlagen hatten, als dieß bei der oben allegirten, im Allgemeinen niedrig gehaltenen Durchſchnittsſchätzung in der Beſchreibung von Württemberg geſchehen iſt.

So hat namentlich die Verſicherungs-Anſtalt ſeit Jahren in den am wenigſten beſchädigten Oberämtern Hall, Gaildorf, Ellwangen, Neuenbürg, Calw, Tettnang, Wangen, theils wenig, theils faſt keine Theilnahme gefunden, während in den ſtark beſchädigten Oberämtern Sulz, Horb, Marbach, Ehingen, Waldſee, Biberach, Münſingen, Blaubeuren, Urach, die Theilnahme faſt immer ſehr ſtark, und am ſtärkſten namentlich in den drei letztgenannten, war.

Würde eine allgemeine Verſicherung des Feld-

ertrags in ganz Württemberg ſtatt finden, ſo könnten, abgeſehen von den Verwaltungskoſten, und unter Zugrundlegung des oben erwähnten allerdings niedrigen Ertragsanſchlags, $^9/_{10}$ Prozent dieſes Ertrags zu Deckung des Schadens zureichen, während bei nur theilweiſer Verſicherung, den obigen Erfahrungen zu folge, entweder eine Prämie von $2^1/_2$ Prozent gefordert oder aber der Schadenerſatz in dem gleichen Verhältniß wie die Prämie herabgeſetzt werden müßte, welches letztere nach den neueſten Statuten der Geſellſchaft auch wirklich dadurch geſchehen iſt, daß der Schadenerſatz niemals den Betrag von 75 Prozent des wirklichen Schadens überſteigen, doch auch niemals unter 25 Prozent herabſinken darf.

Wollte man, um die Größe der für die Verſicherungsprämien erforderlichen Opfer der Grundbeſitzer zu ermeſſen, dieſelben mit dem Betrage der directen Grundſteuer in Vergleichung bringen, ſo ergäbe ſich, da von einem (1826) kataſtrirten Reinertrag des ſämmtlichen Grundeigenthums von 16,920,816 fl. auf das gebaute Feld, mit Ausſchluß der Waldungen und Weiden, 15,319,849 fl. kommen, mithin von der für $18^{42}/_{45}$ umgelegten direkten Grundſteuer von 1,339,741 fl. auf eben dieſes gebaute Feld 1,212,910 fl. Steuer fallen, daß bei einer allgemeinen Verſicherung gegen Hagelſchaden die oben auf durchſchnittlich jährliche 635,719 fl. berechnete Schäden beiläufig 52 Prozent oder etwas über die Hälfte einer jährlichen Grundſteuer als Verſicherungsprämie erfordern, daß aber in ungünſtigen Jahren, oder im Falle der Beſchränkung

Digitized by Google

der Verſicherung auf einzelne in der Regel ſtärkerer Beſchädigung ausgeſetzte Landestheile auch noch höhere Prozente der Grundſteuer hiefür nöthig werden könnten.

III. Ueberſicht über den Stand der Holzpreiſe im Königr. Württemberg

in den Jahren 1800, 1810, 1820, 1830, 1840 und 1842.

Ueber die bis 1842 fortwährend im Steigen begriffenen Brenn- und Stammholzpreiſe in den Staatsforſten (die ſogenannten Revierpreiſe mit Einſchluß der Aufbereitungskoſten, jedoch ohne Fuhrlohn) hat das ſtatiſtiſch-topographiſche Bureau aus den Acten des Finanzarchivs und aus theilweiſe eingezogenen Berichten der Forſtämter eine Ueberſicht nach den drei Hauptſorten an eichenem, buchenem und tannenem Holz und nach dem Stande in den Jahren 1800, 1810, 1820, 1830, 1840 und 1842 herſtellen laſſen, welche zu intereſſanten Vergleichungen Stoff bietet.

A. Stand und Gang der Preiſe im Allgemeinen.

I. Stand. Die Landesdurchſchnittspreiſe ſtellten ſich wie folgt:

Digitized by Google

a. Brennholz, 1 Klafter:

im Jahr	eichenes fl.	kr.	buchenes fl.	kr.	tannenes fl.	kr.
1800	3	40	5	20	3	2½
1810	4	9½	6	31½	3	53½
1820	5	11½	7	34	4	36
1830	6	7	8	22	5	11
1840	10	38½	12	13½	8	12
1842	10	35	13	33	8	59½

b. Stammholz, 1 Cubikfuß:

im Jahr	eichenes kr.	buchenes kr.	tannenes kr.
1800	7,2	5,5	3,5
1810	7,4	6	4,2
1820	10	7,8	5,1
1830	9,5	7,7	4,9
1840	11,2	10	7,7
1842	13,6	10,5	8,2

Setzt man 100 Cubikfuß Holzmaſſe des Stammholzes gleich 1 Klafter Brennholz, ſo ergeben ſich zur Vergleichung mit Letzteren folgende Klafterpreiſe für das

Stammholz.

	eichenes fl.	kr.	buchenes fl.	kr.	tannenes fl.	kr.
1800	12	—	9	10	5	30
1810	12	20	10	—	7	—
1820	16	40	13	—	8	30
1830	15	50	12	50	8	10
1840	18	40	16	40	12	50
1842	22	40	17	30	13	40

Digitized by Google

und es verhält ſich hiernach der Preis des Brennholzes zu dem des Stammholzes:

1800	wie	1	zu	3,27	1,72	1,81
1810	„	1	„	2,96	1,53	1,80
1820	„	1	„	3,21	1,72	1,85
1830	„	1	„	2,59	1,53	1,58
1840	„	1	„	1,76	1,36	1,57
1842	„	1	„	2,14	1,29	1,52

Durchgängig hat ſich alſo in neuerer Zeit der Preis des Brennholzes dem des Stammholzes mehr genähert, ſo daß der letztere jetzt beim Eichenholz nur noch wenig über das doppelte und beim Tannenholz nur das $1^1/_2$fache des Brennholzpreiſes ausmacht.

II. Was den Gang der Preiſe betrifft, ſo haben ſich dieſelben von 1800—1842 in ſteigendem Verhältniſſe erhöht, und zwar:

		a. beim Brennholz.			b. beim Stammholz.	
		eichenes	buchenes	tannenes	eichenes	buchenes	tannenes
im Ganzen um		189%	154%	196%	89%	91%	148%

in den einzelnen Perioden aber, und zwar:

in dem Jahrzehent von

		eichenes	buchenes	tannenes	eichenes	buchenes	tannenes
$18^{00}/_{10}$	um	13%	22%	28%	3%	9%	27%
$18^{10}/_{20}$	„	29	20	23	36	33	28
					Verminderung.		
$18^{20}/_{30}$	„	25	15	19	(7%	2%	7%)
$18^{30}/_{40}$	„	123	72	100	24	42	85
		Verminderung.					
$18^{40}/_{42}$	„	1%	25	26	33	9	15

Es war hiernach die Preiserhöhung bei dem Brennholz viel bedeutender als bei dem Stammholz und zwar bei

Digitized by Google

		eichenem	buchenem	tannenem.
Von	$18^{00}/_{10}$	um 10%	13%	1% weniger.
„	$18^{10}/_{20}$	„ 3	—	4%
„	$18^{20}/_{30}$	„ 35	17	22
„	$18^{30}/_{40}$	„ 134	47	37
„	$18^{40}/_{42}$	„ 100	63	48

Geht man jedoch bei der Vergleichung nicht durchgängig von dem Stand von 1800, ſondern bei jedem Jahrzehent von den Preiſen der nächſt früheren Periode aus, ſo beträgt die Preisvermehrung gegenüber von dem nächſt vorangegangenen Jahrzehent:

beim Brennholz.

		eichenes	buchenes	tannenes.
von	$18^{00}/_{10}$	13	22	28
„	$18^{10}/_{20}$	25	16	18
„	$18^{20}/_{30}$	18	11	13
„	$18^{30}/_{40}$	74	46	58
„	$18^{40}/_{42}$	—	11	10

beim Stammholz.

		eichenes	buchenes	tannenes.
von	$18^{00}/_{10}$	3	9	27
„	$18^{10}/_{20}$	35	30	21
„	$18^{20}/_{30}$	Verminderung um 5	1	4
„	$18^{30}/_{40}$	18	30	57
„	$18^{40}/_{42}$	21	5	6

Auch das Werthsverhältniß zwiſchen den einzelnen Gattungen des Holzes unter ſich änderte ſich im Laufe der Periode; namentlich ſtieg beim Brennholz das buchene, und beim Stammholz das eichene im Preiſe nicht gleich ſtark wie die andern Sorten.

Es verhielten ſich nämlich die Preiſe ſämmtlicher

Digitized by Google

Holzgattungen, wenn man ſie durchgängig beim Brennholz fürs buchene und beim Stammholz fürs eichene = 100 ſetzt, auf folgende Weiſe:

	a. beim Brennholz.			b. beim Stammholz.		
	eichenes	buchenes	tannenes.	eichenes	buchenes	tannenes.
1800	100	69	57	100	76	46
1810	100	64	60	100	81	57
1820	100	69	61	100	78	51
1830	100	73	62	100	81	52
1840	100	87	67	100	89	69
1842	100	78	66	100	77	60

Bemerkenswerth iſt noch, daß das allgemeine Steigen der Preiſe die niederſten wie die höchſten Preiſe ziemlich gleichförmig betroffen hat, ſo daß auch jetzt noch der Unterſchied zwiſchen den höchſten und den niederſten Preiſen (in Prozenten ausgedrückt) gleich groß iſt, wie am Anfang der Periode.

Es betrug nämlich dieſer Unterſchied zwiſchen den höchſten und niederſten Preiſen:

	a. beim Brennholz.			b. beim Stammholz.		
	eichenes	buchenes	tannenes.	eichenes	buchenes	tannenes
1800	36%	44%	38%	28%	30%	30%
1810	34	36	30	40	22	26
1820	22	48	36	30	16	32
1830	26	28	30	38	20	36
1840	36	30	30	18	16	28
1842	40	30	28	44	28	44

B. Stand und Gang der Preiſe bei den einzelnen Forſtämtern.

I. Der Stand derſelben am 30. Juni 1842 war im Mittel zwiſchen dem höchſten und niederſten:

Digitized by Google

	Brennholz 1 Klafter.			Stammh. 1 Cubikfuß.		
	eichenes.	buchenes.	tannenes.	eichen.	buchen.	tannen.
Schwarzwald:	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	kr.	kr.
Freudenſtadt .	4 42	6 30	4 —	11	8½	7½
Neuenbürg . .	7 35	10 40	8 9	12¼	9½	10
Altenſteig . .	5 53	10 5	6 54	11	7½	10
Wildberg . .	11 30	15 15	8 45	13¼	13	10
Sulz	8 15	10 45	6 48	16½	15	8
Rottweil . .	12 —	12 30	9 6	14½	9	7¾
Oberſchwaben:						
Weingarten .	7 46	9 15	6 42	16½	9	7
Ochſenhauſen .	9 15	10 30	7 45	12	10	6½
Südöſtl. Abhang der Alp:						
Zwiefalten . .	8 30	11 30	9 15	12½	10	8
Blaubeuren . .	12 —	15 20	9 45	12½	13	8½
Söflingen . .	11 8	13 39	9 35	15	14	6¾
Heidenheim . .	9 40	12 30	8 —	12½	9	7½
Kapfenburg . .	9 20	11 48	7 33	12	7½	6¾
Nordweſtl. Abh. der Alp:						
Kirchheim . .	13 26	17 5	9 43	16	13	6
Urach . . .	14 30	17 18	10 20	14	10½	8
Jagstbezirk:						
Ellwangen . .	5 —	7 9	4 23	12¼	7¼	6¼
Crailsheim . .	8 20	9 10	6 10	12½	7¼	6¼
Mergentheim .	12 3	16 31	12 15	12¾	12½	9½
Limpurg.Gegend:						
Comburg . .	6 30	10 —	7 25	13½	8½	8
Lorch	11 50	15 —	10 15	12½	11	7¾
Untere Neckargegend:						
Stromberg . .	16 30	20 30	14 —	15½	12	10
Neuenſtadt . .	13 —	17 —	13 —	15	11½	11
Reichenberg .	12 30	15 30	8 15	14	11½	7
Mittelland:						
Tübingen . .	14 14	16 56	11 38	14¾	11½	10
Schorndorf . .	13 6	18 48	10 57	15	11	8
Leonberg . . .	16 30	21 —	13 —	16½	12½	10

Digitized by Google

Durch höhere Preiſe zeichnen ſich hiernach aus:

Die Bezirke der untern Neckargegend, des Mittellandes und des nordweſtlichen Abhangs der Alp.

Den letzteren am nächſten ſteht der ſüdöſtliche Abhang der Alp.

Die geringſten Preiſe haben:

im Jagstgebiete:

die Forſtämter Ellwangen und Crailsheim; auch Comburg, während der an erſtere ſich anſchließende Forſt Mergentheim den (höheren) Preiſen des nordweſtlichen Alpabhangs ſich nähert und Lorch die Mitte hält.

Etwas höher als in den drei erſtgenannten Bezirken ſind die Preiſe in Oberſchwaben und dem Mittel nähern ſich die Preiſe auf dem Schwarzwald mit Ausnahme des tannenen Stammholzes, welches dort dem höchſten Stande gleichkommt.

Vergleicht man die Stamm- und Brennholzpreiſe der einzelnen Bezirke unter ſich, ſo verhalten ſich (in Prozenten ausgedrückt):

Die Brennholzpreiſe zu den Stammholzpreiſen:

	beim eichenen.	buchenen.	tannenen.
Schwarzwald:			
Freudenſtadt	wie 1 zu 3,90	1,92	3,12
Neuenbürg	„ 1 „ 2,69	1,56	2,04
Altenſteig	„ 1 „ 3,12	1,65	2,42
Wildberg	„ 1 „ 1,92	1,08	1,90
Sulz	„ 1 „ 3,33	1,24	1,96
Rottweil	„ 1 „ 2,01	1,03	1,42
Oberſchwaben:			
Weingarten	„ 1 „ 3,55	1,26	1,74
Ochſenhauſen	„ 1 „ 2,16	1,03	1,40
Südöſtlicher Abhang der Alp:			
Zwiefalten	wie 1 zu 2,45	1,16	1,44
Blaubeuren	„ 1 „ 1,74	0,92	1,45

Digitized by Google

	beim eichenen.	buchenen.	tannenen.
Söflingen	wie 1 zu 2,25	0,82	1,17
Heidenheim	„ 1 „ 2,16	100	1,56
Kapfenburg	„ 1 „ 2,14	0,95	1,49
Nordweſtlicher Abhang der Alp:			
Kirchheim	wie 1 zu 1,99	0,59	1,03
Urach	„ 1 „ 1,61	0,77	1,29
Jagstgebiet:			
Ellwangen	„ 1 „ 4,08	1,46	2,38
Crailsheim	„ 1 „ 2,50	1,14	1,69
Mergentheim	„ 1 „ 1,76	0,96	1,29
Im Limpurgiſchen:			
Comburg	„ 1 „ 3,46	1,33	1,80
Lorch	„ 1 „ 1,76	0,86	1,26
In der untern Neckargegend:			
Stromberg	„ 1 „ 1,57	0,81	1,19
Neuenſtadt	„ 1 „ 1,28	1,08	1,41
Reichenberg	„ 1 „ 1,87	0,75	1,41
Des Mittellandes:			
Tübingen	„ 1 „ 1,73	0,98	1,43
Schorndorf	„ 1 „ 1,91	0,71	1,22
Leonberg	„ 1 „ 1,67	0,79	1'28

Hienach überſteigen die Stammholzpreiſe diejenigen des Brennholzes am meiſten in den Forſtbezirken: Freudenſtadt, Neuenbürg, Altenſteig, Ellwangen, Comburg, Weingarten, Sulz, Crailsheim, Heidenheim.

Wenn es auf den erſten Anblick auffallend erſcheinen könnte, daß unter dem Stammholz das buchene nur unbeträchtlich theurer iſt als das Brennholz, ja daß es in vielen Bezirken hinter dem Werth des letzteren zurückſteht, ſo dürfte dieſe Abweichung ihre Aufklärung darin finden, daß das buchene Werkholz meiſt ſchwächer iſt, als die zu Brennholz aufbereiteten Stämme, während bei den andern Holzgattungen, namentlich den Eichen, zum Werk- und Bauholz vorzüglich die älteren und geſünderen Stä mme verwendet werden.

Digitized by Google

Der hohe Werth des tannenen Stammholzes in denjenigen Schwarzwaldforſten, aus welchen daſſelbe verflößt wird, beweist, welchen günſtigen Einfluß auf die Preiſe die Gelegenheit zum Abſatz auf eine weitere Entfernung ausübt.

II. In Beziehung auf den Gang der Preiſe in den einzelnen Bezirken mußte man ſich der Kürze wegen auf die Periode von $18^{30}/_{42}$ beſchränken.

In dieſer Zeit betrug das Steigen der Preiſe (in Prozenten ausgedrückt) Folgendes:

Digitized by Google

	Brennholz, 1 Klafter.			Stammholz 1 Cubikfuß.		
	eichen.	buchen.	tannen.	eichen.	buchen.	tannen.
Im Mittel ſämmtlicher Forſtämter	73%	62%	73%	43%	36%	67%
In den einzelnen Bezirken aber, und zwar:						
Im Schwarzwald:						
Freudenſtadt	109	101	82	83	48	91
Neuenbürg	123	69	131	58	65	111
Altenſteig	71	120	112	69	36	135
Wildberg	85	79	75	61	86	111
Sulz	—	—	74	—	—	88
Rottweil	125	79	92	100	38	94
Oberſchwaben:						
Weingarten	61	59	67	57	24	65
Ochſenhauſen	85	56	75	50	33	44
Südöſtl. Abhang d. Alp:						
Zwiefalten	46	46	71	31	25	78
Blaubeuren	64	75	80	31	63	112
Söflingen	59	63	56	94	81	35
Heidenheim	60	72	64	—	20	25
Kapſenburg	62	66	57	20	7	69
Nordweſtl. Abh. d. Alp:						
Kirchheim	81	63	128	33	37	—
Urach	137	110	80	40	40	78
Jagstgebiet:						
Ellwangen	18	20	15	40	45	79
Crailsheim	50	33	66	47	26	79
Mergentheim	73	44	99	96	47	90
Limpurgiſche Gegend:						
Comburg	21	33	70	42	31	100
Lorch	106	85	99	11	33	72
Untere Neckargegend:						
Stromberg	61	49	70	24	14	18
Neuenſtadt	71	55	71	67	35	57
Reichenberg	56	38	37	17	28	56
Mittelland:						
Tüblngen	78	54	66	13	28	67
Schorndorf	90	68	63	43	22	23
Leonberg	94	68	73	65	39	43

Digitized by Google

Hienach fand die ſtärkſte Preiserhöhung ſtatt

a) gleichzeitig in Beziehung auf die ſämmtlichen Holzſortimente und Gattungen: bei den Forſtämtern Rottweil, Freudenſtadt, Sulz, Neuenbürg, Wildberg.

b) wenigſtens in Beziehung auf die Mehrzahl der Holzgattungen bei Urach, Leonberg, Mergentheim, Altenſteig, Lorch, Kirchheim, Blaubeuren.

Am wenigſten ſind die Preiſe geſtiegen in den Bezirken:

Comburg, Reichenberg, Stromberg, Neuenſtadt, Ellwangen, Zwiefalten, Crailsheim, Weingarten, Kapfenburg, Heidenheim, Tübingen.

Unter den letzten, verhältnißmäßig im Steigen der Preiſe zurückgebliebenen, Bezirken ſind übrigens ebenſowohl ſolche, deren Preiſe an ſich zu den höchſten, als ſolche, deren Preiſe zu den mittleren und niederſten des Landes gehören; eine Andeutung, daß von der beſonders durch die jetzige freiere Conkurrenz hervorgerufenen Bewegung der Preiſe, nicht ſowohl eine Annäherung und Gleicherſtellung der Holzpreiſe verſchiedener Landestheile unter ſich, als vielmehr eine auch bei dem Fortbeſtehen ſehr verſchiedener örtlichen Preiſe doch überall mehr den natürlichen Produktions- und Conſumtions-Verhältnißen ſich anpaſſende, und dadurch die Intereſſen beider Klaſſen vermittelnde Bildung der Marktpreiſe zu erwarten ſeyn dürfte.

Bei dem Schwarzwald macht ſich vorzüglich das Steigen der Preiſe des tannenen Stammholzes bemerklich. Geringere Preisſteigerungen erlitt die untere Neckargegend (Stromberg, Neuenſtadt, Reichenberg), während

ſich im Mittelland (Tübingen, Schorndorf, Leonberg) die Preiserhöhung mehr dem Durchſchnittsbetrag nähert.

IV. Die Ergebniſſe der in den Jahren 18$^{35}/_{39}$ auf Staatskoſten unternommenen Bohrverſuche auf Trinkwaſſer.

(Aus dem Berichte der hiezu niedergeſetzten Commiſſion an die Miniſterien des Innern und der Finanzen.)

Um dem Mangel an Trinkwaſſer, hauptſächlich auf der Alp, abzuhelfen, war in dem Finanzetat von 18$^{35}/_{36}$ die Summe von 8000 fl. zu der Anſtellung von Bohrverſuchen ausgeſetzt worden, nachdem ſchon in frühern Jahren eine namhafte Zahl von Quellen, meiſt zu gewerblichen Zwecken, erbohrt worden war.

Indem wir eine ausführlichere Darſtellung der Arbeiten folgen laſſen, welche zu dem mit jener Summe beabſichtigten Zweck unternommen wurden, ergänzen wir zugleich die Nachrichten über die Erbohrung von Waſſer, welche die Jahrbücher von 1834 S. 181 und von 1842 S. 14 enthalten.*

* Ueber die von dem günſtigſten Erfolg begleiteten Bohrarbeiten, welche die Staatsfinanzverwaltung in den letzten Jahren zur Erweiterung der Brunnen- und Badanſtalten in Wildbad und Teinach ausführen ließ, wird nach deren gänzlicher Beendigung in einem der nächſten Hefte eine umſtändlichere Darſtellung geliefert werden.

Die Arbeiten wurden durch eine in Stuttgart niedergeſetzte Commiſſion, welche aus dem Oberfinanzrath v. Nördlinger und Regierungsrath v. Widenmann, an deſſen Stelle ſpäter Oberregierungsrath Autenrieth trat, gebildet wurde, unter dem Beirath und der verdienſtvollen Mitwirkung mehrerer auswärtigen Techniker, namentlich des Kreisforſtraths Grafen Mandelslohe, Bergraths v. Faber, der Hüttenverwalter v. Zobel und Weberling, des Architekten Bruckmann, und mittelſt Verwendung einiger Bergleute geleitet, und beſchränkten ſich in Berückſichtigung vorliegender Geſuche auf das Plateau der Alp und das Härdtsfeld.

Bei der Beſchaffenheit dieſes Gebirgszugs war nach dem Urtheil der Commiſſion auf die Gewinnung von überfließenden Quellen weniger zu rechnen, als auf die Einrichtung von Schöpf- und Pumpbrunnen, und es fand ſich dieſe Vermuthung bei der Ausführung vollkommen beſtätigt.

Der Anfang auf der Alp wurde in Merklingen, Oberamts Blaubeuren, im Jahr 1835 gemacht.

Das Bohrloch daſelbſt wurde abwechſelnd in Kalk und thonigten Schichten bis zur Tiefe von 163 Fuß erfolglos niedergebracht, über dieſe zuvor ſchon feſtgeſetzte Tiefe aber nicht hinunter gegangen.

Ein zweites Bohrloch wurde hierauf außerhalb des Ortes angefangen, bei welchem in dem Niederſchlagen durch Kalk und Letten nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden waren. Es wurde Waſſer angebohrt, das bei einer Tiefe von 105 Fuß

Digitized by Google

auf 15 Fuß anſtaute. Sofort blieben wegen der Vornahme von Beobachtungen und Eichungen die Arbeiten eingeſtellt, bis man die Gewißheit erlangt hatte, daß das Waſſer als Quellwaſſer angeſehen werden konnte. Daſſelbe ging zwar nach der Wiederaufnahme der Arbeiten in Klüften verloren, als man ſie aber bis zur Tiefe von 178 Fuß fortgeſetzt hatte, zeigten ſich die Waſſerzuflüſſe ſo reichlich, daß aus dem dreizölligen Bohrlöch innerhalb 12 Stunden 5½ E. durch Löffeln gefördert wurden, ohne daß eine Waſſerabnahme bemerkt werden konnte. Unter dieſen Umſtänden ſchien eine weitere Vertiefung des Bohrlochs nicht räthlich. Die Arbeiten an dem Bohrloch wurden daher Ende Juli 1837 eingeſtellt und die weiteren, die Benutzung des erſchrotenen Waſſers bezweckenden Geſchäfte von der Gemeinde übernommen.

In Bermaringen, Oberamts Blaubeuren wurde im Mai 1836 ein Bohrloch begonnen und bis auf die Tiefe von 113 Fuß ohne Erfolg fortgeſetzt. Ein noch in demſelben Jahr auf einer andern Stelle angefangenes Bohrloch mußte bei einer Tiefe von 80 Fuß wegen durchaus ungünſtiger Verhältniſſe verlaſſen werden.

In Blaubeuren wurden zwei Bohrverſuche in dem Kloſterhofe unternommen, um durch Gewinnung von Quellwaſſer die koſtſpielige Einrichtung einer aus dem Blautopf geführten Röhrenfahrt, welche mittelſt eines Druckwerks von der Blau betrieben wurde, entbehrlich zu machen. Die Abbohrung beider Bohrlöcher ging im Winter 18³⁶⁄₃₇ vor ſich und wurde im Sommer

letzteren Jahrs mit der Herſtellung von zwei guten und genügenden Pumpbrunnen beendigt.

Im Sommer 1837 wurde in Suppingen Oberamts Blaubeuren ein Bohrverſuch begonnen. Abweichend von den bisherigen Erſcheinungen zeigte ſich in einer Tiefe von 42 Fuß eine Auflagerung von Letten, jedoch ohne Waſſer, worauf erſt poröſer Kalk folgte. Der Umſtand, daß aus dem Bohrloch Luft auszog, begründete die Vermuthung, daß man in eine Kluft gekommen ſey, die mit andern zuſammenhängend oder für ſich eine Verbindung mit der äußern Luft herſtelle. Dieſe Vermuthung lag um ſo näher, als die Entfernung der großen Höhle von Sontheim kaum eine Stunde beträgt. Binnen ſechs Wochen wurden nicht weniger als 173 Fuß abgebohrt, was theilweiſe dem klüftigen Gebirge beigemeſſen wurde. In Betracht, daß ſelbſt in dem ſehr unwahrſcheinlichen Fall des Erbohrens von Waſſer deſſen Benutzung höchſt ſchwierig werden würde, und daß weitere Koſten zweckmäßiger auf ein zweites Bohrloch verwendet werden, wurden die Arbeiten an dieſem erſten Verſuch eingeſtellt. Man ſetzte daher im September 1837 ein zweites Bohrloch im ſogenannten Lauterthäle an, welches bis zum Monat Mai des folgenden Jahrs in Kalk und mergelartigem Geſtein auf 145 Fuß niedergebracht wurde. Eine weitere Fortſetzung verſprach keinen Erfolg, auch waren die Arbeiten ziemlich koſtſpielig geworden.

Nachdem die bisherigen Ergebniſſe die Gemeinden auf der Alp in ihren Wünſchen ſehr herabgeſtimmt

Digitized by Google

hatten und keine weiteren Geſuche ſolcher mehr vorlagen, wurden die Bohrverſuche in Holzelfingen Oberamts Reutlingen fortgeſetzt. Die Abbohrung des im Orte ſelbſt angeſetzten Bohrlochs wurde vom Monat Mai bis November 1838 auf eine Tiefe von 233 Fuß getrieben. Es zeigten ſich zwar ſchon bei der Tiefe von 95 Fuß Spuren von Waſſer, die ſich auch gegen das Ende hin verſtärkten, aber auch bei weiterer Fortſetzung keinen hinlänglichen Erfolg erwarten ließen. Indeß wurde ſpäter auf der Stelle des Bohrlochs die Abteufung eines Schachts von beiläufig 90 Fuß unternommen, der bei dem Ausſchöpfen 300 Kübel Waſſer lieferte. Es wurde bemerkenswerth gefunden, daß das Waſſer in dieſem Bohrloch auf derſelben Schichte zum Vorſchein kam, wie die auf der Steige von Unterhauſen nach Holzelfingen unter blaulicht grauem Kalkſtein befindliche Quelle, durch welche ein Brunnen geſpeist wird.

Mit den Bohrarbeiten auf dem Härdtsfelde wurde in dem Orte Hülen Oberamts Neresheim der Anfang gemacht. Die Arbeit daſelbſt ging durch Abteufen in Letten bis zu 27 Fuß und wurde durch Bohren in Jurakalk und Letten fortgeſetzt, wo ſich ſchon bei 37 Fuß anfänglich für weniger bedeutend gehaltenes Waſſer zeigte. Wegen des Nachſtürzens von Letten mußte bald eine Röhre für das Geſtein eingezogen werden, welche bei der Tiefe von 86 Fuß durch hineingeſchobenes Geſtein aus ihrer Lage gebracht und zuſammengedrückt wurde. Nach der Abteufung der Lettenſchichte bis auf das feſte Geſtein mußte das

Digitized by Google

Bohren auf vorherige Einrichtung zum Einbringen von Luft in den Schacht ausgeſetzt werden. Die im December 1835 angegriffenen Arbeiten wurden im J. 1838 bei einer Tiefe des Bohrlochs von 150 Fuß eingeſtellt, als das dringendſte Bedürfniß der Gemeinde auch für die trockenſten Jahrgänge gedeckt erſchien, und weitere Zuflüſſe bei der Fortſetzung ſich nicht gezeigt hatten.

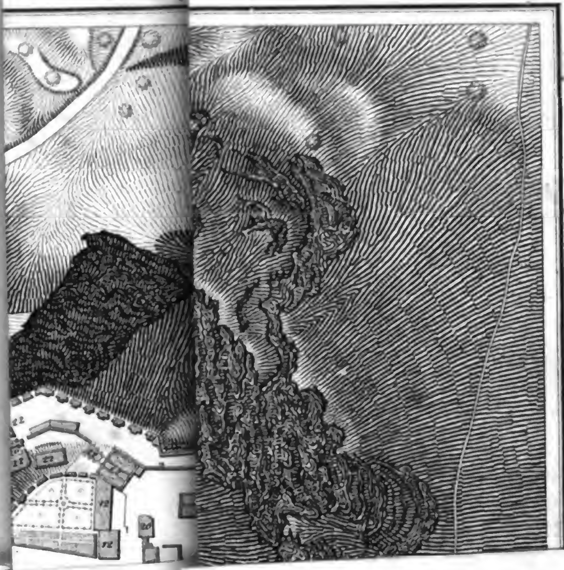
In Elchingen, Oberamts Neresheim, war im Monat Mai 1839 ein Bohrverſuch veranſtaltet, und im Monat Oktober deſſelben Jahrs beendigt worden, nachdem die Gemeinde das erbohrte Waſſer für genügend erklärt hatte.

Endlich wurden die Gemeinden Kayh, Oberamts Herrenberg und Obernheim, Oberamts Spaichingen, letztere zu der Vornahme von Stollenarbeiten, welche mit gutem Erfolg für die Verſtärkung einer Quelle am Burgbühl begleitet waren, auch ein Bürger in Bernloch, Oberamts Münſingen zu der Fortſetzung von Grabarbeiten auf Waſſer mit Beiträgen unterſtützt.

Die Koſten, welche für die aufgezählten Verſuche aus dem ausgeſetzten Fonds beſtritten wurden, belaufen ſich bei Merklingen auf 2226 fl. 23 kr., Hülen 1751 fl. 3 kr., Bermaringen 722 fl. 33 kr., Suppingen 1144 fl. 51 kr., Holzelfingen 821 fl. 7 kr., Obernheim 270 fl. 28 kr., Elchingen 234 fl. 29 kr., Bernloch 191 fl. 56 kr., Kayh 245 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

THE
PUBL
ASTOR, L
TILDEN FO

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

SEP 29 1937

Digitized by Google

Digitized by Google